

**Wirkungsanalyse von
Wasservorhaben in der
Durchführungsphase**

Marianne Thilo-Körner

Teilgutachten

im Rahmen des Forschungsprojekts des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ): „Wasser und Armut. Schlussfolgerungen für die Umsetzung des Aktionsprogramms 2015 und das Erreichen der *Millennium Development Goals* (MDG)“

©
Deutsches Institut für Entwicklungspolitik
Tulpenfeld 4 · D-53113 Bonn
Telefon +49(0)228 94927-0 · Telefax +49(0)228 94927-130
die@die-gdi.de
www.die-gdi.de

Vorwort

Das vorliegende Teilgutachten wurde im Rahmen eines Forschungsvorhabens des BMZ (Referat 313) mit dem Titel: „Wasser und Armut: Schlussfolgerungen für die Umsetzung des Aktionsprogramms 2015 und das Erreichen der *Millennium Development Goals*“ erstellt. Das Vorhaben wird seit Mitte 2003 unter der Federführung des DIE (Susanne Neubert) durchgeführt und im Dezember 2004 beendet.

Ziel des Gesamtvorhabens besteht darin, die von deutscher Seite her unterstützten Wasservorhaben sowohl konzeptionell als auch in ihrer Durchführung im Hinblick auf ihren Beitrag zur Armutsreduzierung und zu den MDG zu überprüfen und ggf. in dieser Hinsicht noch stärker zu fokussieren. In die Betrachtung werden alle Wasservorhaben einbezogen, die im Rahmen eines *Integrated Water Resources Management*-Ansatzes wirksam sind, d.h. neben Vorhaben zur ländlichen und städtischen Wasserversorgung sind auch Vorhaben der Abwasserentsorgung und der Bewässerung sowie des Wasserressourcenmanagements angesprochen.

Zum Forschungsvorhaben wurde im Sommer 2003 ein *Kick-off-Workshop* im DIE veranstaltet, bei dem Wasserexperten aus einschlägigen Institutionen und aus verschiedenen Entwicklungsorganisationen (BMZ, BMU, GTZ, KfW, DED, BGR) teilnahmen. Demnach besteht das zentrale Anliegen der betreffenden Institutionen und Organisationen darin,

1. über ein Rahmenkonzept zur Bewertung der Armutsorientierung zu verfügen,
2. einen Überblick über die Armutsorientierung der gegenwärtig von deutscher Seite unterstützten Wasserprogramme und -projekte zu erhalten
3. und die tatsächlichen Wirkungen dieser Vorhaben auf arme Bevölkerungsgruppen (und auf die MDG) zu identifizieren, wobei hierbei zunächst die Methodenfrage zentral ist.

Um diesem Bedarf zu entsprechen, wurden zunächst drei Teilgutachten vergeben, von denen hier das Teilgutachten 3 vorliegt.

In einem Schlussgutachten, das sich gerade im Erstellungsprozess befindet, werden u.a. auf Grundlage dieser drei Gutachten sowohl Überlegungen zur weiteren strategischen Ausrichtung der EZ im Wassersektor angestellt, als auch konkrete Empfehlungen ausgesprochen. Diese werden bei einem zweiten Workshop im November 2004 im DIE vorgestellt und ggf. durch die Teilnehmer ergänzt und spezifiziert.

Für das Verfassen des vorliegenden Teilgutachtens und die gute Zusammenarbeit möchte ich mich an dieser Stelle bei der Autorin Marianne Thilo-Körner ganz herzlich bedanken.

Dr. Susanne Neubert

Im September 2004

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	1
Zusammenfassung	I
1 Einführung	1
2 Die Wirkungsanalyse – Definitionen und methodische Herausforderungen	2
2.1 Definitionen und begriffliche Abgrenzung	2
2.2 Anforderungen an ein Konzept zur Wirkungsanalyse für Vorhaben in Durchführung	5
2.2.1 Die methodischen Probleme der Wirkungsanalyse	6
2.2.2 Anforderungen auf organisatorischer Ebene	15
2.2.3 Wirkungsanalyse vor dem Hintergrund der MDG	18
2.2.4 Zusammenfassung der Anforderungen an Wirkungsanalysen	22
3 Praxis der Wirkungsanalyse im Wasserbereich – Bewertung bestehender Konzepte zur Wirkungsanalyse von EZ im Wasserbereich	22
3.1 Poverty and Social Impact Analysis (PSIA)	23
3.2 Consultative Impact Monitoring (CoIMPact)	24
3.3 Method for Participatory Assessment (MPA)	27
3.4 Method for Impact Assessment of Programmes and Projects (MAPP)	31
4 Auswahl und Anpassung eines Konzepts zur Wirkungsanalyse von Vorhaben im Wasserbereich	34
4.1 Wirkungsanalyse mit der Bevölkerung	35
4.1.1 Inhaltliche Ergebnisse der exemplarisch durchgeführten Wirkungsanalyse	39
4.1.2 Ergebnisse der methodischen Auswertung und Schlussfolgerungen	55
4.2 Wirkungsanalyse in Mittlerinstitutionen und von zielgruppenfernen Vorhaben	58
4.3 Schlussfolgerungen und Empfehlungen	65
5 Literaturverzeichnis	66
6 Anhang	71
6.1 Ergebnisse der MAPP-Wirkungsanalyse in Roo, Tansania	71
6.2 Nähere Erläuterungen zu MPA	77
6.2.1 Instrumente des MPA	77
6.3 Qualitätskriterien für partizipative Datenerhebung	80
6.4 Liste der Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner	81

Verzeichnis der Abbildungen, Boxen und Tabellen

Abbildung 1: Konzeptioneller Rahmen und Ansatzpunkte von MPA	29
Box 1: (Erweiterter) Armutsbegriff des BMZ	5
Box 2: Zusammenfassung der Ergebnisse der IENA Studie	21
Box 3: CoIMPact Ablaufschema	25
Box 4 : Beiträge des Vorhabens zu den MDG	47
Box 5: Untersuchungsablauf und Ergebnisse anhand der einzelnen MAPP Instrumente	49
Tabelle 1: Definition und Beispiel für <i>output</i> , <i>outcome</i> und <i>impact</i> eines Vorhabens	3
Tabelle 2: Bewertung von CoIMPact	25
Tabelle 3: Bewertung von MPA	29
Tabelle 4: Bewertung von MAPP	33
Tabelle 5: Schritte der Wirkungsanalyse von zielgruppennahen Vorhaben	36
Tabelle 6: Beispiel der angepassten Aktivitätenliste	57
Tabelle 7: Schritte der Wirkungsanalyse von zielgruppenfernen Vorhaben	61

Abkürzungsverzeichnis

AP 2015	Aktionsprogramm 2015
AURA	Auftragsrahmen
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
BoT	Board of Trustees
CoIMPact	Consultative Impact Monitoring
CES	Consulting Engineers Salzgitter
DC	District Council
DO	Durchführungsorganisation/en
EL	Entwicklungsländer
DWE	District Water Engineer
FZ	Finanzielle Zusammenarbeit
GoT	Government of Tanzania
GTZ	Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit
GWP	Global Water Partnership
HDWSP	Hai District Water Supply Project
IAIA	International Association for Impact Assessment
ILO	International Labour Organisation
IRC	International Water and Sanitation Centre
IWF	Internationaler Währungsfond
IWRM	Integrated Water Resources Management
JMP	Joint Monitoring Program
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
KNCU	Kilimanjaro Natives Cooperative Union
LGRP	Local Government Reform Programme
MAPP	Method for Impact Assessment of Programmes and Projects
MDG	Millennium Development Goal
ME	Millenniumserklärung
MoH	Ministry of Health
MoWLD	Ministry of Water and Livestock Development
MPA	Methodology for Participatory Assessment
MU	Management Unit
NGO	Non-Governmental Organisation
PPA	Participatory Poverty Assessments
PRA	Participatory Rural Appraisal
PRS(P)	Poverty Reduction Strategy (Paper)
PSIA	Poverty and Social Impact Analysis

QIS	Qualitative Information System
UNMP	United Nations Millennium Project
WB	World Bank
WDR	World Development Report
WHO	Weltgesundheitsorganisation
WSP	Water and Sanitation Programme
WV	World Vision
WNG	Wassernutzergruppen
Tsh	Tansanische Schilling
SARAR	Self-Esteem, Associative Strength, Resourcefulness, Action-Planning, Responsibility
SWAP	Sector Wide Approach
PHAST	Participatory Hygiene and Sanitation Transformation
MEP	Minimum Evaluation Procedure
PRA	Participatory Rural Appraisal
ZEP	Zentrales Evaluierungsprogramm

Zusammenfassung

Im vorliegenden Gutachten werden methodische Vorschläge zur Analyse der Armutswirkungen von Vorhaben der deutschen Entwicklungszusammenarbeit (EZ) im Wasserbereich erarbeitet. Damit soll zur Deckung des vom BMZ und den Durchführungsorganisationen (DO) formulierten Bedarfs beigetragen werden.

Dieses Teilgutachten 3 baut auf den bereits vorliegenden Teilgutachten 1 und 2 auf.¹ Es stützt sich auf das in Teilgutachten 1 dargelegte multidimensionale Verständnis von Armut und auf das dort erarbeitete Analyseraster. In Teilgutachten 2 wird die stärkere Verankerung von Wirkungsanalysen mit Fokus auf Armutswirkungen für die Institutionen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit empfohlen. Für diese Empfehlung werden hier Umsetzungsschritte aufgezeigt.

Insgesamt kommt das Gutachten zu dem Ergebnis, dass MAPP (*Method for Impact Assessment of Programmes and Projects*) in leicht modifizierter Form ein geeigneter Ansatz zur Impactanalyse von Wasservorhaben in Durchführung ist. Es wird vorgeschlagen, diesen Ansatz mit Instrumenten des MPA (*Method for Participatory Assessment*) zu verknüpfen, um neben der Impactebene auch die Ebenen der *outcomes* und *Umsetzung von Maßnahmen* systematisch zu erfassen. Insgesamt entsteht somit eine kohärente und umfassende Vorgehensweise, die es auch ermöglicht, die Beiträge zu den *Millennium Development Goals* (MDG) aufzuzeigen und *best practises* zu formulieren.

Zu Beginn der Arbeit werden die relevanten Begriffe geklärt: Eine Wirkung ist eine Veränderung, die durch eine Intervention hervorgerufen wurde. Wirkungen einer Intervention werden dabei modellhaft vereinfachend entlang einer Kette mit ansteigendem Aggregationsniveau von *inputs – activities – outputs – outcomes – impacts*² beschrieben. Der deutsche Begriff *Wirkung* bezeichnet hier sowohl *outcomes* als auch *impacts*. Beruhend auf den Definitionen des DAC unterscheiden sich *outcomes* und *impacts* durch die Aggregationsebene wie auch durch die zeitliche Dimension ihres Auftretens. Im Rahmen eines Vorhabens der EZ werden die Begriffe jeweils in Abhängigkeit von den Systemgrenzen, die zwischen dem Vorhaben und seinem Umfeld bestehen, definiert. Wirkungen (*outcomes* und *impacts*) entstehen in einem Wirkgefüge (oder Wirkungsgeflecht), in dem neben den internen (d.h. dem Vorhaben zugehörigen) Faktoren externe Faktoren wirken.

Die Wirkungsanalyse ist ein Teil einer Evaluierung, die zumeist in Form externer Evaluierungen, d.h. von dritter Seite und in größeren zeitlichen Abständen durchgeführt wird. Im vorliegenden Gutachten wird der Begriff *Wirkungsanalyse* ausschließlich für die **ex-post-Analyse** verwandt, d.h. für die Analyse der tatsächlich eingetretenen Wirkungen während oder nach der Durchführungsphase von Vorhaben.

1 Fuest / Laube, 2004 und Bliss, 2004.

2 Im Folgenden werden zur klareren begrifflichen Abgrenzung die in der Fachdiskussion genutzten englischen Begriffe verwandt.

Ziele einer Wirkungsanalyse sind, die Ergebnisse zur Rechenschaftslegung zu verwenden und durch Lernen aus Erfahrungen zukünftige Vorhaben in der Steuerung, in der strategischen Ausrichtung und in der Planung weiter zu verbessern. Besonders vor dem Hintergrund der Verpflichtung der internationalen Gebergemeinschaft auf die *Millennium Development Goals* (MDG) wird daran gearbeitet, die Entwicklungszusammenarbeit schon im Vorfeld, d.h. in der Planung stärker ergebnisorientiert zu gestalten. Mit *Ergebnisorientierung* ist die strategische Ausrichtung von Interventionen auf die Erreichung bestimmter *outcomes* und *impacts* gemeint.

Im Anschluss an diese grundsätzlichen Klärungen werden im Gutachten die methodischen Schwierigkeiten und Anforderungen an die Wirkungsanalyse von Vorhaben im Wasserbereich formuliert sowie vier anwendungsorientierte und bereits erprobte Ansätze zur Wirkungsanalyse dargestellt und bewertet.

Grundlegendes methodisches Problem einer Wirkungsanalyse ist bekanntermaßen die Zuordnung von Wirkungen (wissenschaftlich fundiert) zu bestimmten Ursachen (Interventionen), auch Kausalitäts- oder Zuordnungslücke (*attribution gap*) genannt. Die Zuordnungslücke besteht, weil im Kontext eines EZ-Vorhabens zumeist verlässliche Vergleichswerte fehlen und damit eine statistische Verarbeitung der Daten und eine Validierung der Ergebnisse zumeist nicht möglich ist (Problem der geringen Fallzahl und hohen Anzahl von Variablen). Prozesse, die zu Wirkungen führen, sind zudem häufig nicht mono- sondern multikausaler Art, d.h. mehrere Faktoren wirken zusammen (sowohl externe wie interne Faktoren) und stehen darüber hinaus in einer vielfältigen, d.h. nicht unbedingt additiven Wechselbeziehung zueinander. Quantitative Ansätze stehen zur Darstellung realistischer Wirkzusammenhänge dabei kaum zur Verfügung.

Auch das Zielsystem *Armutsminderung*, das in diesem Kontext dem angestrebten *impact* entspricht, ist multidimensional und nur mit Hilfe mehrerer, eher qualitativer Kriterien ausreichend differenziert und umfassend beschreibbar.

Eine weitere methodische Herausforderung besteht darin, die **zeitliche Dimension** bei einer Wirkungsanalyse einzubeziehen. Dies ist jedoch notwendig, da zwischen der Durchführung des Vorhabens und dem Eintreten der Wirkungen eine zeitliche Lücke (*time-lag*) bestehen kann und die Wirkungen zudem unterschiedlich lange andauern und sich im Zeitverlauf verändern (**Fristigkeit**). Diese zeitliche Dimension ist von zentraler Wichtigkeit, d.h. ein prozessorientiertes und schrittweises Vorgehen ist angezeigt.

Die Forderung nach **Partizipation der Akteure** während des gesamten Zyklus eines Vorhabens, also auch an Evaluierungen findet sich u.a. im übersektoralen Partizipationskonzept des BMZ, das die Förderung von Partizipation der Zielgruppen in der Gesellschaft wie auch in der Gestaltung von Entwicklungszusammenarbeit als zentrales Strategieelement der deutschen Entwicklungszusammenarbeit darstellt. Um ein möglichst umfassendes Bild über eingetretene Wirkungen zu erhalten, sollte eine Wirkungsanalyse unter Beteiligung aller wesentlichen Akteure oder Stakeholder, d.h. auch unter Beteiligung der Zielgruppen (auf Mittler- und Bevölkerungsebene) erfolgen. Zielgruppen sind mit den Wirkungen am ehesten konfrontiert und daher für deren Beurteilung wesentlich.

In Bezug auf die **Partizipation** der Beteiligten werden im vorliegenden Gutachten vier Punkte festgehalten:

- Die Wahrnehmung der Wirkung durch die Zielgruppen und andere Akteure sollte primäre Informationsgrundlage der Untersuchung darstellen,
- es sollte sichergestellt werden, dass arme Bevölkerungsgruppen an der Datenerhebung mit partizipativen Instrumenten gleichberechtigt teilnehmen können,
- es sollte eine Qualitätskontrolle von partizipativer Datenerhebung angewendet werden (vgl. Anhang 3),
- es sollten Schritte zur Zusammenfassung und Aggregation von Ergebnissen vorgesehen sein, um Wirkungsaussagen für größere Stichproben und aus verschiedenen Untersuchungen zusammenfassen zu können.

Auf organisatorischer Ebene muss das Instrument zur Wirkungsanalyse zudem in die Abläufe der Institutionen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit einzugliedern sein. Das Ergebnis dieser Studie ist ein methodischer Vorschlag, der sowohl vorhabenübergreifend und sektorweit als auch in Vorhaben der deutschen EZ ergänzend zu bestehenden Evaluierungsinstrumenten angewendet werden kann. Der Vorschlag wurde auch im Hinblick darauf entwickelt, ihn längerfristig im **Monitoring- und Evaluierungssystem des Partners** verankern zu können.

Dabei stehen Breite und Tiefe einer Untersuchung häufig in einem Spannungsverhältnis, insbesondere bei Mittelknappheit und zeitlich sehr starken Restriktionen. Eine umfassende Untersuchung, die sowohl die *outputs*, *outcomes* und *impacts* erfasst, sollte möglichst einfach anwendbar sein, d.h. auch die Kapazitäten der Partner nicht überlasten und ihre Ressourcen nicht unnötig binden.

Die Darstellung des deutschen Beitrags zu den MDG gegenüber der deutschen Öffentlichkeit und in der internationalen Gebergemeinschaft kann durch die Ergebnisse von Wirkungsanalysen unterstützt werden. Ein weiterer Nutzen einer solchen Wirkungsanalyse liegt darin, die **Ausrichtung der Vorhaben auf die international vereinbarten Ziele zu verbessern**, das heißt, **aus den gewonnenen Erfahrungen systematisch zu lernen**. Damit aber Wirkungsanalysen effektive Lerninstrumente sind, müssen sie **mit den Planungsprozessen** im Vorfeld der Vorhaben bewusst **verzahnt werden**. Nur so kann die strategische Ausrichtung der deutschen EZ im Wasserbereich auf die MDG verbessert werden.

Im vorliegenden Gutachten wird argumentiert, dass der deutsche Beitrag zur Erreichung der MDG in den jeweiligen Partnerländern nur qualitativ und nicht quantitativ beschrieben werden kann und sollte. Vor dem Hintergrund der MDG, der Ausrichtung der EZ an nationalen Strategien der Partner und vermehrter Geberzusammenarbeit tritt die **sektorweite Wirkungsanalyse** in den Vordergrund, mit der die **Wirkungen nationaler Politiken und der Geberbeiträge** dargestellt werden. Die Wirkungen auf der lokalen Ebene und dabei besonders auf die arme Bevölkerung sind dabei besonders zu untersuchen.

Zusammenfassend ergeben sich folgende Anforderungen an die Qualität von Wirkungsanalysen:

- Wirkungen sollten der Intervention nachvollziehbar zugeordnet werden können. Das Geflecht der Einflussfaktoren, auf denen die Veränderungen beruhen, sollte durch eine kontextorientierte Herangehensweise sichtbar gemacht werden.
- Das Vorgehen sollte systematisch und transparent sein, und die Erfassung der Veränderungen sowie die Wirkungszuschreibung sollten partizipativ mit den wesentlichen Akteuren und Zielgruppen vorgenommen werden.
- Wirkungsaussagen müssen speziell für arme Bevölkerungsgruppen getroffen werden können.
- Ergebnisse einzelner Untersuchungen müssen zusammengefasst und verglichen werden können (größtmögliche Schematisierung bei geringstmöglichem Informationsverlust).
- Das Zusammenwirken gemeinsamer, auch von mehreren Gebern geförderter Maßnahmen (z.B. *SWAp*, *basket funds*, *round tables*) sollte untersucht werden können.
- Um die Nutzung der Ergebnisse von Wirkungsanalysen zu unterstützen, müssen *Feedback*-Mechanismen und Aufbereitung der Ergebnisse für verschiedene relevante Akteure (Zielgruppen und Entwicklungspartner) als Schritte in einem Konzept zur Wirkungsanalyse fest verankert werden.
- Der Erhebungs- und Auswertungsaufwand muss angemessen sein und zum Budget des Vorhabens in einem akzeptablen Verhältnis stehen.
- Es sollte ein methodischer und inhaltlicher Beitrag zum nationalen Monitoring- und Evaluierungssystem des Partners geleistet werden.
- Der Beitrag des Vorhabens zu den MDG sollte deutlich werden.

Aus diesen Anforderungen wird im Gutachten ein Bewertungsraster abgeleitet. Vier existierende Ansätze zur ex-post-Evaluierung (d.h. zur Evaluierung bereits eingetretener Wirkungen), die für die Anwendung in Vorhaben im Wasserbereich potenziell interessant sind, werden nun dargestellt und anhand dieses Rasters bewertet.

1. **PSIA (*Poverty and Social Impact Analysis*)** wurde von der Weltbank entwickelt, um sicherzustellen, dass im Rahmen von PRS-Prozessen Verteilungs- und Risikoanalysen der darin geplanten Reformen und Maßnahmen durchgeführt werden. PSIA stellt einen konzeptionellen Rahmen dar, der Instrumente zur Untersuchung der Verteilungseffekte von politischen Reformen auf verschiedene Bevölkerungsgruppen beinhaltet. Bisher sind PSIA-Analysen *ex-ante*-Untersuchungen. In Zukunft sollen aber auch die Umsetzung und Wirkungen von Reformen *ex-post* mittels PSIA untersucht werden können.

PSIA umfasst quantitative und qualitative Instrumente, die je nach Bedarf herangezogen werden können. Eine definierte Abfolge von Instrumenten, die als methodischer Leitfaden dienen könnte, ist darin allerdings (bisher) nicht vorgesehen. Die Weltbank und DFID arbeiten jedoch zur Zeit an der Ergänzung der im Instrumentenkasten enthaltenen ökonometrischen Methoden durch Instrumente zur sozialen, politischen und institutionellen Wirkungsanalyse. Der Ansatz wird in diesem Gutachten als Rahmenkonzept, an dem auch die deutsche EZ mitarbeitet, dar-

gestellt, nicht jedoch auf seine Eignung zur *ex-post*-Wirkungsanalyse von Vorhaben in Durchführung untersucht.

2. **CoIMPact (*Consultative Impact Monitoring*)** ist ein von der GTZ entwickeltes Konzept zum Monitoring von Armutswirkungen im Rahmen von PRS. Dabei steht die Wirkungsanalyse von Geberbeiträgen nicht im Vordergrund. Vielmehr wird die Verankerung des Ansatzes in der Partnerinstitution angestrebt, um zum nationalen Wirkungsmonitoring beizutragen.

Als Ansatz zur Wirkungsuntersuchung von Politikberatung im Wassersektor ist CoIMPact interessant, da hiermit *impacts* und *outcomes* von Wassersektorpolitiken untersucht werden können. Aus den zur Verfügung stehenden Unterlagen wird jedoch – vermutlich aus oben genanntem Grund – nicht ersichtlich, wie die Wirkungszuschreibung der beobachteten Veränderungen zu einzelnen Reformen bzw. Geberbeiträgen methodisch erfolgen soll.

3. **MPA (*Method for Participatory Assessment*)** ist ein Ansatz für das partizipative Monitoring und die Evaluierung speziell von Vorhaben zur kommunalen Wasserver- und -entsorgung, der vom *International Water and Sanitation Centre* (IRC) und dem *Water and Sanitation Programme* (WSP) der Weltbank entwickelt wurde. Er zeichnet sich durch zwei Charakteristika aus: 1. können mit Hilfe der bereit gestellten Instrumente aus dem Spektrum des *Participatory Rural Appraisal* (PRA) die erhobenen, qualitativen Informationen quantifiziert und auf höheren Ebenen (Programm-, nationale, internationale Ebene) aggregiert werden, 2. verbindet der Ansatz die Analyse der Nachhaltigkeit mit der Untersuchung von Genderaspekten und der Verteilungsgerechtigkeit (*equity*) für arme Bevölkerungsgruppen.

Jedoch wird die *impact*-Ebene bei MPA nicht ausreichend berücksichtigt und dies limitiert die Bedeutung des Ansatzes für das vorliegende Gutachten. Die Stärken des Ansatzes liegen auf der Erfassung der *output* und *outcome*-Ebene (nachhaltige Bereitstellung und Nutzung von Wasserleistungen) für verschiedene Teile der Bevölkerung. Die Evaluierungen nach MPA von Vorhaben der kommunalen Wasserver- und -entsorgung ermöglicht zum ersten das Lernen aus Erfahrungen und zum zweiten erscheint dieser Ansatz besonders vor dem Hintergrund möglicher Beiträge zur Erreichung der MDG interessant, weil quantifizierte und somit einfacher vergleichbare Ergebnisse für die Wasserver- und -entsorgung erzielt werden, die auch auf regionaler und nationaler Ebene zusammengefasst werden könnten (*upscaling*).

4. **MAPP (*Method for Impact Assessment of Programmes and Projects*)** ist eine akteurszentrierte Methode zur Durchführung von Wirkungsanalysen. Es wurde am Deutschen Institut für Entwicklungspolitik (DIE) entwickelt und dazu konzipiert, das vorhandene Evaluierungsinstrumentarium der deutschen EZ zur Untersuchung der *input*-, *output*- und *outcome*-Ebenen um ein Instrument zur Untersuchung der *impact*-Ebene zu ergänzen. MAPP besteht aus einer Abfolge von mehreren logisch aufeinander aufbauenden Instrumenten, die als Leitfaden dienen. MAPP wurde für Wirkungsanalysen mit der Bevölkerung bzw. den Zielgruppen entwickelt und vielfach erprobt. 2004 wurde die Methode weiterentwickelt und für die Wirkungsanalyse von zielgruppenfernen Interventionen angepasst.

MAPP ist ein partizipatives Instrument, das projektübergreifend eingesetzt werden kann, wobei Wirkungen verschiedener Vorhaben auf mehrere Dimensionen der Armut vor dem Hintergrund des jeweiligen lokalen oder regionalen Kontext untersucht und plausibilisiert werden. Mit Hilfe eines Quantifizierungsschrittes bzw. Punktsystems werden die Ergebnisse der an sich qualitati-

ven Untersuchung quantifiziert und damit anschaulich und vergleichbar gemacht. Es ist ein relativ schnell und einfach durchzuführendes Verfahren, das in einem Vorhaben in Durchführung umgesetzt werden kann.

MAPP wurde aus diesen Gründen als Orientierung (Kernelement) für den Vorschlag zur Vorgehensweise bei Wirkungsanalysen herangezogen, wobei eine Verknüpfung mit MPA (Erweiterungsschritte) angestrebt wird. Mit MAPP können Aussagen über die *impacts* eines Vorhabens auf die Bevölkerung (oder andere Zielgruppen) und über die Beiträge zu den MDG getroffen werden. Die Verknüpfung mit MPA ermöglicht die differenziertere Darstellung der Umsetzung der Maßnahmen und die Identifizierung der *outcomes*. Hierdurch wird die Möglichkeit geschaffen, *best-practices* (zur strategischen Ausrichtung weiterer Vorhaben) zu formulieren und die MDG-Beiträge differenzierter darzustellen.

Im weiteren Verlauf des Gutachtens werden die einzelnen Schritte einer Wirkungsanalyse für zielgruppennahe Vorhaben und solche mit übergreifendem Ansatz formuliert. Die auf MAPP basierende Wirkungsanalyse wurde während eines 14-tägigen Aufenthaltes in Tansania im Projektgebiet des von der KfW geförderten Projektes *Wasserversorgung Hai Distrikt* durchgeführt und darauf die Schlussfolgerungen (s.u.) für die Anwendung der Methode auf zielgruppennahe Vorhaben aufgebaut. Für die Anwendung in Vorhaben mit übergreifendem Ansatz der Politikberatung werden Überlegungen und Vorschläge zur Diskussion gestellt.

Die **Schlussfolgerungen** sind im einzelnen:

- **Zur ex-post Untersuchung der impacts wird die weitere Anwendung von MAPP empfohlen.** Mit dem systematischen und transparenten Ansatz können Wirkungen im jeweiligen Kontext des Vorhabens zusammen mit den Beteiligten untersucht werden, und die Ergebnisse können in die Zwischen- und Endevaluierungen der Organisationen einfließen. Mit MAPP können Wirkungen auf verschiedene Dimensionen der Armut erfasst werden. Die Stichprobenauswahl und die Art der Durchführung der Untersuchung sind entscheidend für die Möglichkeit, mit MAPP speziell Aussagen über die Wirkungen auf Arme zu treffen.
- Für Vorhaben der Wasserver- und -entsorgung sollte ein **MAPP-Instrument** (Aktivitätenliste) speziell **angepasst werden**, um zeitlich und inhaltlich aufeinander aufbauende Aktivitäten besser erfassen zu können.
- Der Ansatz eignet sich, um die **Wirkungen mehrerer Vorhaben gleichzeitig zu untersuchen** bzw., um Wirkungen eines Vorhabens vor dem Hintergrund anderer, gleichzeitig wirkender Vorhaben zu beschreiben. **Wechselwirkungen** zwischen den einzelnen Vorhaben werden dabei allerdings nicht systematisch erfasst. Die Erweiterung von MAPP um ein entsprechendes Instrument ist denkbar, wird allerdings nicht ausdrücklich empfohlen, denn die Untersuchung könnte dadurch zu kompliziert werden.
- Mit MAPP kann der **Beitrag des Vorhabens zu verschiedenen MDG** qualitativ aufgezeigt werden.
- Grenzen des Ansatzes liegen in der geringen Einbeziehung der internen Faktoren, deren detailliertere Kenntnis aber zur Formulierung von *best-practices* notwendig ist. Daher wird hier **für die Evaluierung von Wasservorhaben eine Verknüpfung mit MPA**

empfohlen. Die strategische Armutsorientierung im Vorfeld von Vorhaben wird hierdurch möglich. Im Idealfall können durch die Verknüpfung der Ergebnisse von internem Monitoring, der Analyse von *outcomes* (z.B. durch MPA) und *impacts* (z.B. durch MAPP) in einem Wissensmanagementsystem *best-practices* formuliert und für Planungsprozesse und den Dialog mit anderen Entwicklungspartnern nutzbar gemacht werden.

1 Einführung

In einem vorbereitenden *Workshop* im Sommer 2003 zum Forschungsvorhaben und in den Gesprächen im Rahmen der Erstellung des vorliegenden Teilgutachtens mit Fachleuten aus dem BMZ und den Durchführungsorganisationen (vgl. Anhang 6.4) wurde deutlich, dass ein einheitliches, realisierbares und allseitig akzeptiertes methodisches Konzept zur Untersuchung der Armutswirkungen von Wasservorhaben bisher noch nicht vorhanden ist. Gerade im Wasserbereich besteht im Hinblick auf die methodische Vorgehensweise bei der Untersuchung von Armutswirkungen und damit auch im Hinblick auf die MDG ein dringender Beratungsbedarf, wie es in den für dieses Gutachten geführten Gesprächen wiederholt ausgedrückt wurde.

In der vorliegenden Arbeit wird ein methodischer Vorschlag erarbeitet, der sowohl in Vorhaben³ der EZ genutzt, als auch als ein Beitrag in Evaluierungen mit anderen Gebern und den Partnern eingebracht werden kann. Die Verpflichtung der deutschen Bundesregierung auf die MDG und das Aktionsprogramm (AP) 2015 erfordert zudem, dass der deutsche Beitrag zur Unterstützung der Partnerländer bei der Erreichung der MDG deutlich gemacht und die strategische Ausrichtung auf die MDG verbessert werden kann. Auch zu diesem Aufgabenkreis versucht das vorliegende Gutachten Empfehlungen zu formulieren.

Das Gutachten stützt sich auf die konzeptionellen Grundlagen der bereits vorliegenden Teilgutachten 1 und 2 und greift die dort ausgesprochenen Empfehlungen auf.⁴ Die vielfältigen Interdependenzen zwischen Wasser und unterschiedlichen Dimensionen von Armut sind bereits im ersten Teilgutachten des Forschungsvorhabens von Fuest / Laube erläutert worden. Neben der Wasserarmut als eine Erscheinungsform bzw. ein Charakteristikum menschlicher Armut wurden die sozialen Dimensionen der Armut, wie z.B. die oft geringe Teilhabe der Armen an Entscheidungsprozessen in den Vordergrund gerückt. Das vorliegende Teilgutachten 3 baut auf diesem multidimensionalen Verständnis von Armut auf, d.h. es wird versucht, die Frage zu beantworten, wie Wirkungen auf die verschiedenen Dimensionen von Armut analysiert werden können⁵.

Die verstärkte Ergebnisorientierung der EZ verschiebt den Fokus des (Monitoring und Evaluierungs-)Interesses von der Evaluierung der Implementierung (*inputs and activities*) zu den sofort eintretenden Ergebnissen (*outputs*) und den mittelfristig und langfristig eintretenden Wirkungen auf höher aggregierter Ebene (*outcomes* und *impacts*).⁶ Vor diesem Hintergrund gewinnt die Wirkungsanalyse weiter an Bedeutung, da durch die Untersuchung der tatsächlich entstanden Wirkungen neben der Legitimation der Intervention die Ergebnisorientierung laufender Vorhaben durch die Nutzung der Ergebnisse aus Wirkungsanalysen (*best-practices*) weiter vergrößert werden kann.

3 Vorhaben wird hier als Sammelbegriff für Projekte und Programme genutzt.

4 Vgl. Fuest / Laube (2004) und Bliss (2004).

5 "It is unrealistic to imagine that improving access to water and sanitation can by itself, eliminate poverty. A carefully planned and executed water and sanitation intervention can still contribute to poverty alleviation, but only to the extent that it tackles the associated dimensions of poverty" (Mukherjee / van Wijk, 2003).

6 Vgl. DAC (2001).

Im ersten Teil des vorliegenden Gutachtens werden methodische Anforderungen an ein Konzept zur Wirkungsanalyse von Wasservorhaben formuliert. Anwendungsorientierte und bereits erprobte Ansätze werden dargestellt und anhand der aufgestellten Bewertungskriterien im zweiten Teil evaluiert. Aus dieser Bewertung wird dann ein Vorschlag zur Vorgehensweise entwickelt, der in einer zweiwöchigen Erprobungsphase in Tansania exemplarisch angewandt wurde. Die Ergebnisse der Erprobung werden kritisch reflektiert und erörtert, inwieweit sich der verwendete Ansatz allgemein zur Wirkungsanalyse von Wasservorhaben eignet. Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die Anwendung des erprobten Ansatzes zur Analyse von Armutswirkungen (auch im übergreifenden Sinne) bilden den Abschluss.

2 Die Wirkungsanalyse – Definitionen und methodische Herausforderungen

2.1 Definitionen und begriffliche Abgrenzung

Eine klare Definition der Begriffe ist besonders als Grundlage der methodischen Diskussion wichtig, da die Begriffe bisher weder international noch in den Organisationen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit einheitlich verwendet werden⁷. Die relevanten Begriffe werden in dem vorliegenden Gutachten in Anlehnung an die Definitionen des DAC verwendet.⁸

Eine **Wirkung** ist demnach eine Veränderung, die durch eine Intervention hervorgerufen wurde. **Mit einer Wirkungsanalyse sollen folgende Fragen beantwortet werden: Welche Wirkungen sind feststellbar, was ist erfolgreich und was nicht, wie erfolgreich ist es, für wen und warum?** Wirkungen können auf verschiedenen Ebenen, d.h. z.B. innerhalb der Partnerinstitution, für andere am Vorhaben beteiligten Institutionen, für Gemeinden, Haushalte und Einzelpersonen kurz-, mittel- oder langfristig eintreten. Neben den durch das Vorhaben angestrebten Wirkungen können auch nicht beabsichtigte (positive und negative) Wirkungen eintreten.

Wirkungen einer Intervention werden dabei modellhaft vereinfachend entlang einer Kette mit ansteigendem Aggregationsniveau von *inputs – activities – outputs – outcomes – impacts*⁹ beschrieben.¹⁰ Der deutsche Begriff *Wirkung* bezeichnet sowohl *outcomes*, als auch *impacts*.

Der in der internationalen Diskussion häufig verwendete Begriff **Ergebnisorientierung**, beispielsweise im Rahmen der DAC Arbeitsgruppe „*Managing for Development Results*“, bezieht sich auf die strategische Ausrichtung von Interventionen auf die Erreichung von *outcomes* und *impacts* im Vorfeld, d.h. im Planungsprozess von Interventionen. Die Unterscheidung zwischen

7 „*The language conventions in the field we are discussing are a mess*“ (Booth / Lucas 2002).

8 Vgl. DAC, 2002.

9 Im Folgenden werden zur klareren begrifflichen Abgrenzung die in der Fachdiskussion genutzten englischen Begriffe verwandt.

10 Vgl. u.a. DAC (2002), GTZ (2004).

outcome und *impact* ist in diesem Zusammenhang oft nicht ganz klar und erfolgt innerhalb dieser Diskussion mitunter anhand der zeitlichen Dimension.¹¹ In diesem Verständnis verwenden einige Autoren *final outcomes* synonym mit *impact*.¹² In Tabelle 1 sind die in diesem Gutachten zugrundegelegten Definitionen für die Begriffe dargestellt. *Outcome* und *impact* unterscheiden sich hier sowohl durch die zeitliche Dimension wie auch durch die Aggregationsebene. Die Anwendung der Begriffe im Kontext eines Vorhabens hängt jeweils von der Interventionsebene bzw. den Systemgrenzen des Vorhabens ab (Die sogenannten Systemgrenzen verlaufen zwischen dem Vorhaben und seinem Umfeld) (s. Tabelle 1).

Tabelle 1: Definition und Beispiel für <i>output</i>, <i>outcome</i> und <i>impact</i> eines Vorhabens					
	Definition	Beispiel	Beispiel für ein FZ Vorhaben	Beispiel für ein TZ Vorhaben	
<i>Outputs</i>	Produkte, Kapitalgüter, Dienstleistungen, die aus den Inputs der EZ-Intervention hervorgehen (Leistung des Vorhabens)	Anzahl gebauter Schulen, Anzahl ausgebildeter Lehrer	Bau eines Trinkwasserversorgungssystems, Kapazitätsaufbau zur Selbstverwaltung des Systems	Beratung und Ausbildung zur Entwicklung von Informations- und Managementsystemen sowie eines wasserwirtschaftlichen Rahmenplanes	
<i>Outcomes</i>	Kurz- bis mittelfristig eintretende Effekte, die aus der Nutzung der <i>Outputs</i> erwachsen (Nutzung dieser Leistung)	Einschulungsrate, Anteil Mädchen in der 1. Klasse	nachhaltiger Zugang zu sauberem Trinkwasser	Effizientes und effektives Wasserressourcenmanagement	
<i>Impact</i>	Langfristige Ergebnisse, auf menschliches Wohlbefinden die aus den <i>Outputs</i> und <i>Outcomes</i> entstehen (Nutzen aus der Nutzung der Leistung)	Alphabetisierungsrate, MDG	Verbesserte Gesundheit der Bevölkerung	Nachhaltiger Umgang mit Wasser	Quant. & qualitative Verbesserung der Trinkwasserversorgung
Quelle: Zusammengestellt nach OECD / DAC (2002), GTZ (2004)					

Outcomes und *impacts* entstehen in einem **Wirkgefüge**, in dem neben den internen (d.h. dem Vorhaben zugehörigen) Faktoren externe Faktoren wirken. Während die *outputs* noch in der direkten Einflussphäre eines Vorhabens liegen, ist die Wirkungszuschreibung der *outcomes* und *impacts* mit methodischen Schwierigkeiten verbunden, die sich aus der notwendigen Trennung der verschiedenen Einflussfaktoren ergeben.

11 Vgl. Weltbank, 2002b.

12 Vgl. Booth / Lucas, 2002.

Wirkungen werden im Rahmen von **Monitoring-** und **Evaluierungsprozessen** untersucht. Dabei ist **Monitoring**:

„...ein kontinuierlicher Vorgang, bei dem systematisch Daten zur Untersuchung spezifischer Indikatoren gesammelt werden. Damit sollen dem Management und den wichtigsten Beteiligten eines laufenden Entwicklungsvorhabens Informationen über den Fortschritt des Vorhabens, dem Grad der Zielerreichung und die Mittelverwendung zur Verfügung stehen (DAC 2002, S. 27).“

Das Monitoring von Wirkungen erfolgt demnach anhand von Indikatoren, die vorab auf der Grundlage von Wirkungshypothesen formuliert wurden.

Evaluierung hingegen bezeichnet:

„...eine systematische und objektive Untersuchung des Designs, der Durchführung und der Ergebnisse eines laufenden oder abgeschlossenen Vorhabens, eines Programms oder einer Politik. Dabei werden die Relevanz, die Zielerreichung, die (Entwicklungs-)effizienz, die Wirkung und die Nachhaltigkeit bewertet. Mit einer Evaluierung sollen glaubwürdige und nützliche Informationen produziert werden, die Partnern und Gebern das Lernen aus Erfahrungen ermöglicht. Während interne Evaluierungen von Fachkräften aus der jeweiligen Geber- oder Partnerinstitution durchgeführt werden, erfüllen bei externen Evaluierungen Personen außerhalb der Geber- oder Partnerinstitutionen diese Aufgabe. (DAC 2002, S. 21).“

Die Wirkungsanalyse ist demnach ein Teil von Evaluierungen, der zumeist von externer Seite und in größeren zeitlichen Abständen durchgeführt wird.

Wirkungen können bei Beginn eines Vorhabens (*ex-ante*) abgeschätzt werden, für die Untersuchung der tatsächlich eingetretenen Wirkungen muss eine gewisse Durchführungszeit verstrichen sein oder das Vorhaben muss *ex-post* untersucht werden¹³. In Anlehnung an die oben genannte Definition wird der **Begriff Wirkungsanalyse im vorliegenden Gutachten durchgängig als ex-post Analyse, d.h. der tatsächlich eingetretenen Wirkungen benutzt.**

Die Ziele von Wirkungsanalysen sind das Beweisen von Wirkung (*proving impact*) und die Verbesserung laufender und zukünftiger Interventionen (*improving practice*) durch gewonnene Erkenntnisse über Wirkungsprozesse.¹⁴ Die Ergebnisse von Wirkungsanalysen dienen somit sowohl dem institutionellem Lernen und der Steuerung von Vorhaben als auch der Rechenschaftslegung.

13 Um eingetretene Wirkungen zu analysieren, können deshalb primär nur solche Vorhaben untersucht werden, deren Laufzeit ein Eintreten von Wirkungen nach Einschätzung des Projektes möglich und wahrscheinlich macht. Nichtsdestotrotz können auch in früheren Phasen Wirkungsanalyse wichtige Hinweise auf die Wirkorte und Wirkungsfaktoren im Einflussgebiet des Vorhabens bringen. Der Mittelaufwand und die erwarteten Ergebnisse müssen aber zu einem frühen Zeitpunkt besonders vorsichtig abgewogen werden.

14 Vgl. Hulme, 2000.

Dieses Gutachten beschäftigt sich mit der Analyse von multidimensional verstandenen Armutswirkungen. Der **multidimensionale Armutsbegriff** wird von Fuest / Laube im Teilgutachten 1¹⁵ diskutiert und stützt sich auf die im Aktionsprogramm 2015 formulierte Definition. Wie in beiden Teilgutachten werden auch hier unter „Wasservorhaben oder Vorhaben im Wasserbereich“ im engeren Sinne Vorhaben der Siedlungswasserwirtschaft und im weiteren Sinne auch Bewässerungsvorhaben und Politikberatung im Wassersektor verstanden.

Box 1: (Erweiterter) Armutsbegriff des BMZ

Ökonomische und nicht-ökonomische Dimensionen der Armut werden einbezogen

„Armut bedeutet nicht nur geringes Einkommen, sondern auch geringe Chancen und mangelnde Beteiligungsmöglichkeiten am politischen und wirtschaftlichen Leben, besondere Gefährdung durch Risiken, Missachtung der Menschenwürde und Menschenrechte sowie fehlender Zugang zu Ressourcen.“

Institutionelle Rahmenbedingungen sind für die Armutsbekämpfung entscheidend

„Arme sind von den Entscheidungen, die sie betreffen, weitgehend ausgeschlossen. Eine verantwortungsvolle Regierungsführung, die Menschenrechte, Demokratie und Partizipation gewährleistet, ist ein Schlüsselfaktor für ihre Beteiligung und die Bekämpfung der Armut insgesamt. Dazu gehören die Schaffung günstiger Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung, die Gewährleistung von Rechtsstaatlichkeit und Rechtssicherheit sowie leistungsfähige öffentliche Institutionen“.

Armut kann sich für verschiedene Gruppen der Gesellschaft unterschiedlich darstellen

„Die Armen sind meist keine homogene Gruppe; arm können ausgegrenzte oder ethnische Minderheiten, Kinder und Jugendliche, allein erziehende Eltern, Kranke und Menschen mit Behinderungen sein. Arme leben in der Mehrzahl auf dem Land, zunehmend auch in den Slums der Städte.“

Quelle: BMZ, 2001.

2.2 Anforderungen an ein Konzept zur Wirkungsanalyse für Vorhaben in Durchführung

Es werden hier die Anforderungen diskutiert, die sich methodisch, praktisch sowie aus der Verpflichtung der Staatengemeinschaft zur Erreichung der Millenniumsziele (MDG) ergeben. Die Wirkungsanalyse ist mit typischen methodischen Problemen verbunden, für die **im vorliegenden Gutachten Lösungsansätze** aufgezeigt werden. Darüber hinaus wird die Frage behandelt, **welche Anforderungen die Einbindung in die Abläufe der Durchführungsorganisationen (DO) und eine zukünftige Verankerung beim Partner an ein Konzept zur Wirkungsanalyse stellen.** Im dritten und letzten Teil dieses Abschnittes werden die Anforderungen diskutiert, die sich aus der **Ausrichtung auf die MDG** und der Verpflichtung, zur ihrer Erreichung beizutragen.

15 Vgl. Fuest / Laube, 2004.

2.2.1 Die methodischen Probleme der Wirkungsanalyse

Das grundlegende methodische Problem einer Wirkungsanalyse besteht darin, Veränderungen zu erfassen und sie als Wirkung (wissenschaftlich fundiert) einer Intervention zuzuschreiben. Das Gutachten konzentriert sich auf einzelne zentrale Bereiche dieser Diskussion, weshalb auch der theoretische Hintergrund nur bezüglich dieser Bereiche angerissen wird.

Wirkungsaussagen beruhen auf Vergleichen – Welcher Vergleichswert steht zur Verfügung?

Grundelement einer Wirkungsanalyse ist der Vergleich zwischen zwei Zuständen. Es kann zwischen der Situation „mit und ohne“ der Projektintervention (Querschnitt) sowie zwischen zwei Zeitpunkten („vorher – nachher“, Längsschnitt) verglichen werden, um so die Wirkung der Intervention zu ermitteln.¹⁶ Bei beiden Vergleichen sind die erfassten Veränderungen jedoch i.d.R. Produkt mehrerer Faktoren, die eine klare Zuordnung zur Projektintervention schwierig machen.

Der klassische „mit – ohne“ Vergleich beruht auf einer vergleichenden Analyse der gegenwärtigen Situation im Interventionsgebiet mit einem anderen, vergleichbaren Gebiet (Gruppe) ohne Intervention (Kontrolle). Unterschiede zwischen den Entwicklungstrends bzw. Indikatoren werden dann auf die Intervention zurückgeführt. Eine vergleichbare „ohne-Situation“, die als Kontrollgruppe dienen könnte, ist in der Realität aber kaum verfügbar und es verbietet sich im Rahmen der EZ auch, solch eine Kontrollgruppe (ohne Intervention) nur zum Zweck der Wirkungsanalyse zu erstellen.¹⁷ Das Problem bei Evaluierungen besteht generell in der geringen zur Verfügung stehenden Anzahl von vergleichbaren Fällen (small-N-Problematik) bei einer gleichzeitig hohen Anzahl von einwirkenden Variablen.¹⁸

Beim Vergleich zwischen zwei Zeitpunkten (vorher – nachher) fehlen in der Praxis zunächst oft Daten zum Zeitpunkt des Beginns oder vor der Intervention (*baseline*)¹⁹. Fehlende *baseline*-Daten müssen in diesem Fall durch systematische Rekonstruktion auf Grundlage von Dokumenten und systematisierten Erinnerungen ersetzt werden.²⁰ Stehen Vergleichsdaten aus der Vergangenheit zur Verfügung, stellt sich auch das Problem, dass die als Wirkungen der Intervention zugeschriebenen Veränderungen nicht mit Sicherheit auf diese, sondern im Zweifel

16 Detaillierte Ausführungen dazu bei Rossi & Freeman, 1993.

17 Vgl. Baker, 2000.

18 Vgl. Roche, 1999, siehe hierzu auch Rossi & Freeman, 1993 und Neubert, S., 2004.

19 Problematisch für die Datensammlung zu Beginn (*baseline* Daten) sind zum einen die Kosten ihrer Erhebung, weiterhin ist zu Beginn oft nicht zu klären, wie umfangreich Datenmaterial erhoben werden muss, um für zukünftige Projektwirkungsanalysen dienen zu können. Dies trifft vor allen Dingen vor dem Hintergrund zu, dass spätere Anpassungen in der Projektzielsetzung und Verschiebungen des Ansatzes *baseline* Daten nutzlos machen. Diese Unklarheiten führen zu exzessiver Datenerhebung und geringer Nutzung erhobener Daten (Vgl. Roche 1999, van Guijt 1999).

20 Vgl. Roche, 1999; Neubert, S. 1999.

auch auf andere Interventionen oder externe Rahmenbedingungen zurückgeführt werden können. Denn die Wirkungen treten selbstverständlich auch hier im Gefüge mehrerer Faktoren auf.

Neben der Tatsache, dass daher beide Vergleichstypen in der Praxis keine befriedigende Validität der Ergebnisse hervorbringen, stehen die „verlässlichen Vergleichswerte“ für die Wirkungsanalyse von EZ-Vorhaben meist erst gar nicht zur Verfügung. Es muss daher in den weitest-
aus meisten Fällen auf eine qualitative Plausibilisierung zurückgegriffen werden, um die Zuordnungslücke zu überbrücken. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, bei der Wirkungszuschreibung systematisch und möglichst transparent und damit nachvollziehbar vorzugehen. An jeder Stelle sollte offengelegt werden, anhand welcher Kriterien die Informationen bei der Rekonstruktion der Entwicklung eingeordnet werden und wie daraus für die Ergebnisgewinnung Schlüsse gezogen werden.²¹

Problem der Wirkungsketten – Wie können Entwicklungsprozesse erklärt werden?

Wirkungsanalysen liegen üblicherweise Vorstellungen von Wirkungsketten zugrunde, anhand derer mögliche Wirkungen beschrieben werden. Der Begriff der *Wirkungskette* impliziert jedoch einen direkten und monokausalen Zusammenhang zwischen Intervention und Wirkung, der diesen Zusammenhängen nicht gerecht wird, wie oben bereits beschrieben wurde. In der Realität wirken neben dem zu untersuchenden Vorhaben weitere Faktoren, und die **Ursache-Wirkungs-Beziehungen zwischen den verschiedenen Einflussfaktoren sind dabei in aller Regel komplex und multidirektional**. Faktoren, die zu einer bestimmten Wirkung führen, können in einer additiven Beziehung zueinander stehen, Synergieeffekte verursachen, oder sich gegenseitig hemmen bzw. neutralisieren. Unterschiedliche Wirkungsbereiche (soziale, ökonomische und ökologische Wirkungen) stehen in Wechselwirkung und Veränderungen in einem dieser Felder können wiederum andere Wirkungsbereiche beeinflussen.²²

Für die ex-post-Wirkungsanalyse kann es hinderlich sein, entlang vorformulierter Wirkungsketten vorzugehen (auch wenn diese im Planungsprozess äußerst nützlich sein können). Denn damit würden weder die erwähnten multidirektionalen Beziehungen angemessen berücksichtigt, noch können auf diese Weise nicht-intendierte, positive oder negative Wirkungen leicht erkannt werden.²³ Die Herausforderung besteht demgegenüber darin, Entwicklungsprozesse darzustellen, die zu Wirkungen geführt haben, ohne die Komplexität der Umwelt von Beginn an durch die Konzentration auf vorformulierte Wirkungsketten einzuschränken. Es müsste daher möglichst vom jeweiligen Kontext, d.h. der *Resultebene* (bzw. den sog. „Bruttowirkungen“) ausgegangen werden, und erst im zweiten Schritt sollten Zuord-

21 Vgl. Neubert, S.,2004.

22 Vgl. IAIA, 2003; Mayntz in Neubert, 2004.

23 Die Formulierung von Wirkungsketten kann im Vorfeld der Wirkungsanalyse jedoch zur Strukturierung des Erkenntnisinteresses dienen und kann in diesem Zusammenhang ein sehr wichtiges Instrument darstellen. Auf die Rolle, die Wirkungsketten im Rahmen der Planung und dem internen Monitoring spielen, kann hier nicht näher eingegangen werden.

nungen zu Interventionen erfolgen. Dies sollte möglichst ergebnisoffen und prozessorientiert geschehen.²⁴

Beschreibung des Zielsystems - Welche Rolle können quantifizierte Indikatoren und qualitative Kriterien in der Wirkungsanalyse spielen?

Multidimensionale Zielsysteme wie Armutsbekämpfung sind hoch aggregiert und stellen im zu Beginn dargestellten Modell von *input* – zu *impact* den angestrebten *impact* dar. Anhand welcher Bewertungskriterien, qualitative Kriterien und quantifizierte Indikatoren, Wirkungen auf die verschiedenen Dimensionen von Armut untersucht werden können, ist eine weiteres methodisches Problem. Zur Beschreibung mehrdimensionaler Ziele spielen qualitative Kriterien eine wichtige Rolle, da sie gegenüber quantifizierten Indikatoren, die Komplexität des Zielsystems umfassender und zutreffender abbilden können.

Grundlegende Kritik an der Ausrichtung einer Wirkungsanalyse an quantifizierten Indikatoren übt Neubert: *„Bis heute herrscht die Wunschvorstellung vor, diese Konzepte [multidimensionale Ziele wie z.B. Armutsbekämpfung] anhand weniger, **quantitativer Indikatoren** hinreichend beschreiben zu können. Obwohl sich die deduktive Setzung von Indikatoren immer wieder als diffiziler Prozess herausgestellt hat, wird auch in der Fachwelt an dieser Wunschvorstellung weiter festgehalten, obwohl sich folgende Probleme zeigen:*²⁵

1. *Indikatoren beschreiben zumeist nur einen Ausschnitt des eigentlich umfassenderen Zielkonzepts,*
2. *Sie beschreiben mechanisch, was ursprünglich qualitativ und komplexer gemeint war, das Differenzierungsniveau ist daher häufig gering,*
3. *Sie sind meist genereller Art und betreffen daher häufig nur teilweise den lokalen Anwendungsfall / das spezifische Problem.“*

Für die Analyse von *impacts* und *outcomes* können sowohl qualitative Kriterien als auch quantifizierte Indikatoren eine Rolle spielen, die sich im besten Fall gegenseitig stützen und ergänzen.²⁶ Im Zuge der verstärkten Ergebnisorientierung der EZ werden für die hoch aggregierten Ziele wie Armutsbekämpfung Zielvorgaben auf *outcome*-Ebene formuliert (z.B. die Zielvorgaben der MDG), deren Erreichung anhand einiger quantifizierter (Indikatoren) gemessen wird. Zur Untersuchung der Entwicklung dieser angestrebten *outcomes* (als Bruttowirkung aller Interventionen zu den MDG bspw.) spielen quantitative Indikatoren besonders für das Monitoring eine wichtige Rolle. **Das Erkenntnisinteresse dieses Gutachtens liegt jedoch**

24 Vgl. Neubert, S. 1998, 2004.

25 Vgl. Neubert, S., 2004

26 Vgl. hierzu auch BMZ 2004b. Die Vorstellung darüber, welche Wirkungen wie entstehen, ist entscheidend für das Vorgehen bei der Datenerhebung. Booth et al. (1998) hält die Unterscheidung nach quantitativen und qualitativen Methoden für nicht hilfreich, sondern unterscheidet nach kontextorientierten und nicht kontextorientierten Methoden der Datenerhebung, bei denen jeweils qualitative und quantitative Daten erhoben werden können.

darin, die erreichten *impacts* eines bzw. mehrerer Vorhabens zu analysieren (und qualitativ auseinander zu legen), wobei eine Quantifizierung dieser Einzelbeiträge zu den MDG weder seriös machbar noch sinnvoll bzw. wirklich notwendig erscheint.

Vielzahl von wirkenden Faktoren – Wie kann mit der Begrenzung der Aussagekraft von Ergebnissen aus statistischen Analysen quantitativer Daten umgegangen werden?

Die Aussagekraft der Wirkungszuschreibung durch statistische Analyse quantitativer Daten ist durch das Problem der geringen Fallzahl (s.o.) begrenzt. Wirkungen werden von einer Vielzahl externer Faktoren hervorgerufen. Wie bereits beschrieben, können diese externen Faktoren auch untereinander und mit den internen Faktoren in Wechselwirkungen stehen. Dies hat zur Folge, dass Zusammenhänge nur bei sehr großer Fallzahl quantitativ statistisch erfasst werden können, was gerade bei Interventionen auf höher aggregierter Ebene im EZ Kontext nicht gegeben ist (*small n*-Problematik). Dies führt dazu, dass die Aussagekraft solcher Ergebnisse, die sich alleine auf quantitative Daten stützen, zumeist stark begrenzt ist.²⁷

Darüber hinaus sind Erhebungen für quantitativ-statistische Analysen meist mit einem relativ hohen Ressourcen- und Zeitaufwand für Design und Auswertung verbunden. Ergebnisse liegen oft erst nach längerer Zeit vor, was wiederum den Nutzen für Vorhaben, die sich in der Durchführungsphase befinden, begrenzt.

Die dargestellten Einschränkungen für quantitativ statistische Auswertungen zeigen, dass die Einflussstärke einzelner Faktoren nicht genau errechnet werden kann – Wirkungen und Zuschreibungen von Vorhaben demnach nicht genau beziffert werden können. Um das Verhalten einzelner Schlüsselfaktoren in einem komplexen Wirkungsgefüge dennoch bewerten zu können, müssen die Prozesse, die im Projektkontext zu den Wirkungen führen, abgebildet werden.

Der methodische Ansatz sollte daher auch die Einbeziehung der zeitlichen Dimension gewährleisten. Da eine zeitlich fortlaufende Wirkungsbeobachtung in der Praxis meist nicht gegeben ist, kann die zeitliche Dimension durch die Rückschau auf einzelne Zeitpunkte vor und während der Durchführung aufgenommen werden (systematische Rekonstruktion).

Einbeziehung der zeitlichen Faktoren - *time-lag* und Fristigkeit– Wann tritt die Wirkung ein und wie lange hält sie an?

Ein weiteres Problem der Wirkungsanalyse ist die Erfassung der Fristigkeit von Wirkungen, d.h. die Frage, wie lange Wirkungen andauern, i.a.W. wie nachhaltig diese sind. Weiterhin

27 Vgl. Mayntz in Neubert, S., 2004, aber auch Neubert, D., 2001: „Das Handeln [der Akteure] in diesen Feldern [in einem EZ Vorhaben] unterliegt einer Vielzahl von lokalen, nationalen und internationalen Einflussfaktoren. Diese sind auch mit großem empirischen Aufwand nicht entlang von quantifizierbaren kausalen Wirkverhältnissen eindeutig bestimmbar.“

stellt sich das Problem des *time-lag*, d.h. nach welcher Zeitspanne Maßnahmen zu ersten Wirkungen führen.

Dem Problem der Fristigkeit wird in der Wirkungsanalyse dadurch begegnet, indem **prozessorientiert, d.h. entlang der Zeiträume vorgegangen wird** und Aussagen über die Dauerhaftigkeit der Wirkungen getroffen werden. Wie nachhaltig die Wirkungen sind, kann naturgemäß bei der Wirkungsanalyse für Vorhaben in Durchführung nicht in der Weise beurteilt werden, wie es bei ex-post Evaluierungen möglich ist, bei denen die Vorhaben bereits seit längerer Zeit abgeschlossen wurden²⁸. Da jedoch die Nutzungsdauer einer Leistung und die dadurch hervorgerufenen Wirkungen von verschiedenen Faktoren abhängig ist, die bereits während der Laufzeit des Vorhabens im Rahmen einer **Zwischenanalyse** untersucht werden können, ist es dennoch sinnvoll, **während der Durchführungsphase** zu evaluieren. Nur so können die Ergebnisse in die Steuerung eingebunden werden.²⁹ Die Voraussetzungen für die Nachhaltigkeit der erreichten positiven Wirkungen können so verbessert werden.

Die zeitliche Lücke zwischen Intervention und Wirkungen (*time-lag*) kann bei der Wirkungsanalyse nur insofern berücksichtigt werden, als dass die **Wirkungsuntersuchung schrittweise erfolgt**, d.h. Wirkungen jeweils erst dann untersucht werden, wenn Maßnahmen umgesetzt wurden und Wirkungen eintreten können³⁰. Nur so können die Ressourcen für die Wirkungsanalyse effizient eingesetzt werden.

Die Bevölkerungsebene entspricht nicht der Interventionsebene – Wie können Wirkungsanalysen auf verschiedenen Ebenen verknüpft werden?

Gemäß der Kriterien des BMZ zur Klassifizierung von Vorhaben zur Armutsminderung haben sowohl zielgruppennahe als auch solche mit übergreifendem Ansatz Wirkungen auf die arme Bevölkerung.³¹ Das beschriebene Zuordnungsproblem stellt sich hier in besonderem Maße für Vorhaben auf Makro- oder Sektorebene. Die *inputs* und *outputs* auf übergeordneter Ebene müssen mit *outcomes* und *impacts* auf institutioneller oder Bevölkerungsebene verknüpft werden.

28 Die KfW hat 2003 eine Stellungnahme zur Berücksichtigung der Nachhaltigkeit in Schlussprüfungen herausgebracht und damit die Nachhaltigkeit als Querschnittskriterium in der Schlussprüfung verankert. Die Stellungnahme definiert wann ein Vorhaben nachhaltig wirksam zu bewerten ist: wenn es unmittelbar signifikante Auswirkungen, breitenwirksam ist, zur Strukturbildung beiträgt oder Modellcharakter besitzt (KfW 2003a).

29 Vgl. Dayal et al., 2000.

30 D.h. beispielsweise für ein Vorhaben der Sektorreformpolitikberatung, dass zunächst die Reform politisch umgesetzt sein muss, um auf arme Bevölkerungsgruppen wirken zu können, wie auch entsprechend der Zugang zu Wasser erst bestehen muss, bevor er sich armutsmindernd auswirken kann.

31 Vorhaben zur Armutsbekämpfung werden nach Vorhaben der unmittelbaren, d.h. zielgruppennahen Armutsbekämpfung (Kennung: SHA oder SUA) und solchen mit einem übergreifenden Ansatz der Armutsbekämpfung auf Makro- oder Sektorebene (MSA) eingeteilt. Beide Klassifizierungen – unmittelbare Armutsbekämpfung und solche mit einem übergreifenden Ansatz – erfolgen anhand des Kriteriums, dass die Lebensbedingungen der armen Bevölkerung und ihre produktiven Potentiale durch das Vorhaben verbessert werden (BMZ 1997).

Lobb-Rabe³² beschreibt verschiedene Ebenen, auf denen Wirkungen von Vorhaben mit übergreifendem Ansatz eintreten und damit auch untersucht werden können:

- Wirkung innerhalb des Vorhabens,
- Wirkungen auf die Partnerinstitution/-organisation,
- Wirkungen auf damit verbundene Institutionen und Organisationen,
- Wirkungen auf die (arme) Bevölkerung.

Für zielgruppenferne Vorhaben setzt sich die Wirkungsanalyse auf jeder Ebene aus zwei Teilen zusammen: Erstens die Wirkungen auf die *performance* der Partnerinstitution sowie anderer Institutionen und zweitens die Wirkungen, die durch die Umsetzung von Maßnahmen für die Bevölkerung, dabei besonders die Armen entstehen.³³

Ausgehend von der Interventionsebene stellt sich für die Wirkungsanalyse die Herausforderung, die Umsetzung von Maßnahmen durch die jeweils übergeordnete Ebene festzustellen, bevor nach Wirkungen auf der folgenden Ebene gefragt wird. Die Wirkungen innerhalb und zwischen den Institutionen einer Ebene ermöglichen beispielsweise in Reformprozessen wichtige Erkenntnisse über Risiken der Umsetzung durch z.B. (kurzfristig) negative Wirkungen innerhalb der Verwaltung. Eine Vorgehensweise zur Wirkungsanalyse muss demnach Schritte aufzeigen, anhand derer Wirkungen eines Vorhabens über verschiedene Ebenen hinweg verfolgt werden können.³⁴

Partizipation der Akteure – Wer sollte wie viel an der Wirkungsanalyse partizipieren?

Die Forderung nach Partizipation der Akteure während des gesamten Zyklus eines Vorhabens, also auch an Evaluierungen ist internationaler Konsens und findet sich u.a. im übersektoralen Partizipationskonzept des BMZ, das die Förderung von Partizipation der Zielgruppen in der Gesellschaft und in der Gestaltung von Entwicklungszusammenarbeit als zentrales Strategieelement der deutschen Entwicklungszusammenarbeit darstellt.³⁵ Die Bedeutung der Partizipation der Zielgruppen (hier besonders der armen Bevölkerungsgruppen) wird in Teilgutachten 1 eingehend erörtert und unterstrichen.³⁶

32 Vgl. Lobb-Rabe, 2001. Sie stellt grundsätzliche Überlegung für die Wirkungs**beobachtung** von Politikberatungsvorhaben der GTZ an, wobei sie die (externe, das heißt von Dritten durchgeführte) Wirkungsanalyse explizit ausschließt. Diese Vorgehensweise wird mit der Unvereinbarkeit von Kontrolle und Rechenschaftslegung, die als Ziele der externen Wirkungsanalyse beschrieben werden, mit der Nutzung des Kommunikationsprozesses während der Wirkungsbeobachtung zum internen Lernen begründet.

33 Vgl. Roche, 1999.

34 Vgl. Neubert, S., 2004.

35 Vgl. BMZ, 1999.

36 Vgl. Fuest / Laube, 2004.

Die Wirkungsanalyse sollte Personen bzw. Personengruppen einbeziehen, die die Wirkungen selbst erleben.³⁷ Neben der Zielgruppe des Vorhabens sind dies auch andere Akteure, d.h. am Projekt beteiligte Gruppen (*stakeholder*), wie die indirekt Betroffenen oder von der Leistung ausgeschlossene Gruppen, die auch indirekte und nicht beabsichtigte Wirkungen erfahren können. Um Wirkungen möglichst umfassend zu erkennen, aber auch, um durch die kommunikative Validierung die Wirkungsaussagen zu verbessern, sollten an einer Wirkungsanalyse neben den Zielgruppen, auch andere Gruppen und Experten partizipieren.

Dabei ist zu klären, welcher Grad an Partizipation angestrebt wird, d.h. in diesem Falle wie weitgehend die Akteure das Ergebnis der Wirkungsanalyse beeinflussen (sollen). Partizipation könnte bei der Evaluierung von der reinen Information der am Vorhaben Beteiligten bis zur selbstverantwortlichen Durchführung, Auswertung und Entscheidung über die Verwendung der Ergebnisse reichen.³⁸ Da die Wirkungsanalyse immer eine Bewertung anhand von entwicklungspolitisch definierten Normen beinhaltet, die sich nicht zwangsläufig mit denen der Beteiligten decken, ist die Partizipation an der endgültigen Auswertung der erhobenen Informationen durch die Akteure begrenzt. Die erlangten Ergebnisse sollten zur Diskussion gestellt und den Beteiligten die Möglichkeit zur Korrektur und Ergänzung gegeben werden. Verfügen auch die Teilnehmer über die Ergebnisse der Wirkungsanalysen, kann damit der Kritik an partizipativen Untersuchungen, die zwar partizipative Instrumente anwenden, aber dennoch extraktiv vorgehen, begegnet werden.³⁹

Im Erkenntnisinteresse des vorliegenden Gutachtens liegt es, der Frage nachzugehen, wie die Wirkungen eines Vorhabens speziell auf arme Bevölkerungsgruppen durch partizipative Vorgehensweise untersucht werden können. Die Annahme, dass die Partizipation möglichst vieler Beteiligten zu einem Ergebnis führt, das alle repräsentiert, wurde immer wieder als naiv kritisiert, weil soziopolitische Strukturen, die eine gleichberechtigte aktive Teilnahme aller am Entscheidungsprozess be- bzw. verhindern können, dabei ignoriert würden. Öffentliche Versammlungen beispielsweise sind meist nicht die geeignete Form, um die Wahrnehmung von Armen und Frauen herausarbeiten zu können.⁴⁰

Van Wijk betont in diesem Zusammenhang auch, dass divergierende Interessen einzelner Gruppen und die Möglichkeit, dass die Teilnehmer strategische Entscheidungen treffen, bei der Anwendung partizipativer Datenerhebung berücksichtigt werden müssen.⁴¹

37 Vgl. Hulme, 2000; Chambers, 1997.

38 Vgl. hierzu die Stufen der Partizipation in BMZ, 1999.

39 Die Anwendung partizipativer Methoden der Datenerhebung ist von vielen Autoren als ritualisiert, sinnentleert, als „*social engineering*“ bezeichnet worden, da zwar partizipative Instrumente angewandt wurden, die Untersuchung an sich aber extraktiv blieb und die partizipierenden Personen auf ihre Rolle als Informationsquelle reduziert blieben (vgl. z.B. Chambers, 1997; Bliss, 2000)

40 Vgl. u.a. Pottier & Orone, 1995 in van Wijk, 2001.

41 van Wijk, 2001 und Teilgutachten 1 (Fuest / Laube, 2004).

.... „Es kann zwar eine Entscheidung "des Dorfes" geben; diese wird aber von bestimmten Akteuren (Minder- oder Mehrheiten) getroffen. So werden etwa die Männer über das Dorf entscheiden, ohne die Frauen einzu-

Daraus folgt, dass zur Einbeziehung marginalisierter Gruppen besondere Vorkehrungen getroffen werden müssen:

- Die **Bildung von Untergruppen** nach sozioökonomischen Unterscheidungskriterien oder Geschlecht: Es kann nötig sein, diese Gruppen gesondert zu untersuchen, da sich z.B. besonders Arme oder Frauen im Verhandlungsprozess, der zur Ergebnisfindung beim Einsatz partizipativer Instrumente führt, nicht gleichberechtigt beteiligen können. Für die Organisation der Untersuchung in Untergruppen wie auch größeren Versammlungen ist es wichtig, Termine und die Dauer der Veranstaltungen so festzulegen, dass die Teilnahme für alle relevanten Personengruppen möglich ist.
- Inwieweit es gelingt, eine Verzerrung der Ergebnisse durch die Einflussnahme von mächtigeren Teilnehmern zu verhindern, hängt stark von der **Kompetenz der Personen** ab, **die die Untersuchung durchführen**. Obwohl dieser Aspekt für die Qualität von partizipativen Untersuchungen von zentraler Bedeutung ist, scheint die Popularität der Anwendung partizipativer Instrumente oftmals mangelnde Qualifikation der Durchführenden zu verdecken.⁴² Generell gilt, dass – wie es auch bei qualitativ angelegten Datenerhebungen allgemein notwendig ist – eine partizipative Datensammlung klar strukturiert werden und unter Beachtung des Prinzips der Triangulation erfolgen muss, um ausreichend valide Ergebnisse zu erbringen.⁴³
- **Kompensation der Teilnahme:** Während die Durchführenden für die Arbeit vom Auftraggeber bezahlt werden, wird gemeinhin angenommen, dass der Nutzen, den Teilnehmer an Evaluierungsveranstaltungen haben, ihren Opportunitätskosten mindestens entspricht.⁴⁴ Dies trifft zumeist nicht für die Armen zu und ist insbesondere dann nicht der Fall, wenn die Bevölkerung bereits mehrere Male aufgefordert war, an partizipativen Datenerhebungen teilzunehmen.⁴⁵ In welcher Form ein Ausgleich für die entstehenden Kosten für die Teilnehmer geschaffen wird, ohne Anreize zu geben, die „unsichtbaren“ Armen bei der Evaluierung zu übergehen, muss jeweils im Einzelfall entschieden werden.
- Neben den methodisch-technischen Fragen muss bei einer partizipativ durchgeführten Evaluierung mit Erwartungen der Beteiligten umgegangen werden, die evtl. keine Entsprechung in weiterer Finanzierung finden. **Dieser Aspekt begrenzt die Durchführung von umfangreichen partizipativen Untersuchungen nach Abschluss von Vorhaben, wenn diese ohne direkten Mehrwert für die Beteiligten bleiben.** Die Verwendung eines partizipativen Untersuchungsansatzes nach Abschluss des Vorhabens wird dadurch aber nicht zwangsläufig verhindert, da der Prozess und die Ergebnisse als Grundlage für partizipative Entwicklungsplanung dienen können.

beziehen. Andererseits sind die dörflichen Institutionen von den Wohlhabenderen unter den Kleinbauern besetzt, die andere Interessen haben als ärmere Kleinbauern“, vgl. Neubert, D., 2002.

42 Vgl. hierzu auch KfW, 2003 b und DAC, 2003.

43 Pretty (1994) hat zwölf grundlegende Kriterien aufgestellt, anhand derer die Qualität partizipativer Datenerhebungen überprüft werden kann (vgl. 0).

44 Vgl. auch Brett, 1996 in Fuest / Laube, 2004.

45 Vgl. van Wijk, 2001.

Idealerweise ist eine partizipativ durchgeführte Wirkungsanalyse Teil eines insgesamt partizipativ durchgeführten Planungs- und Durchführungsprozesses. Der Nutzen, der im Rahmen des Vorhabens aus einer Wirkungsanalyse gezogen werden kann, würde so maximiert. Denn folgt nur die Wirkungsanalyse dem Prinzip der Partizipation, während zum Beispiel Planungsprozesse exklusiv verlaufen, können evtl. interessante Ergebnisse erreicht werden, nicht jedoch *empowerment* der Bevölkerung – besonders der Armen – unterstützt werden.

Dem Einwand, dass partizipativ erhobene Daten nicht statistisch analysiert werden können, ist durch die Quantifizierung partizipativ erhobener qualitativer Informationen, begegnet worden.⁴⁶ Ergebnisse können so auch über eine größere Stichprobe hinweg (beispielsweise in einem groß angelegten Programm) zu Aussagen zusammengefasst, Zusammenhänge gezeigt und schließlich auch die Nutzung der Daten in anderen Zusammenhängen ermöglicht werden. Dies zu erreichen, ohne die durch die qualitative Erhebung geschaffene „Mehrinformation“ wieder aufzugeben, stellt dabei die größte methodische Schwierigkeit dar.⁴⁷ Um Vergleichbarkeit zu gewährleisten, muss die Stichprobenauswahl besonders sorgfältig vorgenommen werden.

Für den im Rahmen dieser Studie vorzuschlagenden Ansatz zur Wirkungsanalyse lassen sich aus den obigen Ausführungen nun folgende Anforderungen zusammenfassen:

- die Akteure sollten an der Wirkungsanalyse partizipieren, ihre Wahrnehmung der Wirkung sollte eine zentrale Informationsgrundlage der Untersuchung sein,
- es sollte sichergestellt werden, dass arme Bevölkerungsgruppen an der Datenerhebung mit partizipativen Instrumenten gleichberechtigt teilnehmen können (Arbeit in Untergruppen, Terminabsprachen, Kostenausgleich),
- bestehende Kriterien zur Qualitätskontrolle von partizipativer Datenerhebung sollten angewendet werden, und
- eine partizipative Vorgehensweise wird für die Wirkungsanalyse in größeren Programmen interessant, wenn sie Schritte zur Zusammenfassung und Aggregation von Ergebnissen ermöglicht.

Lernen aus Erfahrungen – Wie kann die Nutzung der Ergebnisse gewährleistet werden?

Qualitätskriterien für Evaluierungen – und damit auch für Wirkungsanalysen als ein Teilbereich von Evaluierung – sind der öffentliche Zugang zu Informationen und die Möglichkeiten der Nutzung der Ergebnisse.⁴⁸ Die Möglichkeit, aus den Ergebnissen einer Wirkungsanalyse zu lernen, wird bestimmt durch

- die Ausrichtung der Untersuchung auf den Bedarf der potenziellen Nutzer,

46 Vgl. dazu Mukherjee, 2003; van Wijk 2001; Kapitel 3.3. und 3.4.

47 Das IRC arbeitet an weiteren Möglichkeiten der Quantifizierung qualitativer Daten aus Vorhaben der kommunalen Wasserver- und Abwasserentsorgung, um diese in regionale Informationssysteme einspeisen zu können.

48 Vgl. DAC, 2003.

- die Nutzung der Untersuchung als Prozess des gemeinsamen Lernens aller Beteiligten,
- die Aufbereitung der Ergebnisse und Bereitstellung für potentielle Nutzer.⁴⁹

Die Verankerung von Feedback-Mechanismen und Aufbereitung der Ergebnisse für verschiedene relevante Nutzer (Zielgruppen, andere Akteure und Entwicklungspartner) sollten demnach auch die abschließenden Schritte in einem Konzept zur Wirkungsanalyse bilden.

2.2.2 Anforderungen auf organisatorischer Ebene

Nach den Empfehlungen aus Teilgutachten 2, kann die Armutorientierung der wasserbezogenen Vorhaben einerseits durch sorgfältige ex-ante Analyse sowie durch die verstärkte Durchführung von Wirkungsanalysen laufender und abgeschlossener Vorhaben verbessert werden.⁵⁰ Das vorliegende Gutachten leistet einen methodischen Beitrag für Wirkungsanalysen mit Armutsfokus ergänzend zu bereits bestehenden Evaluierungsinstrumenten. Im folgenden Abschnitt werden mögliche Anknüpfungspunkte an Evaluierungen des BMZ, sowie der Durchführungsorganisationen GTZ, KfW, DED aufgezeigt.⁵¹ Darüber hinaus werden die Anforderungen, die sich aus gemeinsamen Geberevaluierungen und die Einbindung in partnereigene Monitoring- und Evaluierungssysteme ergeben, diskutiert.

BMZ

Im Rahmen des Zentralen Evaluierungsprogramms (ZEP), das in einem zweijährigen Abstand neu aufgelegt wird, führt das BMZ Themenevaluierungen (z.B. Jugendliche und Armut), Sektorevaluierungen (z.B. Wasser), und Instrumentenevaluierungen (z.B. Monitoringinstrumente) durch. Die Wirkungen der Arbeit der deutschen EZ werden dabei in Themen- und Sektorevaluierungen untersucht.

Die Aufteilung der Verantwortlichkeiten für die Wirkungsanalyse auf übergeordneter Ebene, wie auch die Zusammenführung von Wirkungsuntersuchungen der einzelnen Durchführungsorganisationen auf Länderebene ist zwar in der Institution nicht abschließend geklärt, es ist aber im ZEP festgelegt, dass Evaluierungen mit strategisch-politischer und mit übergeordneter Bedeutung unter Federführung des BMZ durchgeführt oder beauftragt werden, während Ein-

49 Die internen institutionellen Bedingungen in den Geber- und Partnerinstitutionen bestimmen, inwieweit Wirkungsanalysen / Evaluierungen mit anderen Prozessen verknüpft werden, z.B. mit Planungsprozessen. Dazu muss die gewonnene Information in ein effektives Wissensmanagementsystem eingespeist werden (vgl. hierzu auch Schröder-Breitschuh 2004).

50 Bliss, 2004.

51 Zu der Evaluierungspraxis und Reformen der Erfolgskontrolle der deutschen Entwicklungszusammenarbeit vgl. Borrmann et al. 2001. Dort wird bei den meisten Organisationen unzureichende Unabhängigkeit und Unparteilichkeit der Kontrollen, mangelnde Wirksamkeits- und Nachhaltigkeitsprüfungen sowie geringe Partizipation der Partner und Zielgruppen fest. Vor diesem Hintergrund empfahl das HWWA in Anlehnung an die Kriterien des DAC u.a. die Durchsetzung von Mindestqualitätsstandards, eine Stärkung der Unabhängigkeit und Unparteilichkeit der Erfolgskontrolle, den Einsatz verbesserter Evaluierungsmethoden, stärkere Partizipation sowie verbesserte Lernprozesse innerhalb der und zwischen den EZ-Institutionen.

zelevaluierungen von den Durchführungsorganisationen selbst durchgeführt bzw. beauftragt werden. Für die Koordinierung und Bündelung von bereits in den Durchführungsorganisationen erfolgten Wirkungsanalysen könnte das Länderteam verantwortlich sein.

Zur Anwendung durch das BMZ ist es erforderlich, dass Wirkungen übergreifend, d.h. z.B. in einem gesamten Sektor untersucht werden können und dass Ergebnisse aus verschiedenen Untersuchungen verglichen und zusammengefasst werden können (vgl. dazu auch S. 18). Die Ergebnisse der Wirkungsanalyse können so der Legitimation der für die EZ eingesetzten Mittel als auch zur strategischen Ausrichtung und politischen Steuerung dienen.

Durchführungsorganisationen

Für die Wirkungsanalyse in den Durchführungsorganisationen ergeben sich grob drei Anforderungen:

- Die systematische Verankerung einer Untersuchung im Hinblick auf Armutswirkungen.
- Die Ansätze müssen vereinheitlicht bzw. Ergebnisse der Wirkungsanalyse müssen vergleichbar sein, um die Wirkung, die mit deutscher Beteiligung in einem Sektor erzielt wurden, zusammenfassend darstellen zu können.
- Die Kosten und der zeitliche Aufwand der Untersuchung müssen in einem akzeptablen Verhältnis zum Budget des Gesamtvorhabens stehen, d.h. sie müssen in der Regel mit relativ geringem Aufwand durchgeführt werden können.

Die **KfW** erfasst Wirkungen in ihren Schlussprüfungen.⁵² Dort werden die projektübergreifenden Wirkungen unter gesamtwirtschaftlicher, sozioökonomischer, soziokultureller und ökologischer Betrachtung dargestellt.⁵³ Die Zielgruppen sollen zukünftig bei der Schlussprüfung und auch in *mid-term-reviews* in die Wirkungsanalysen stärker einbezogen werden.⁵⁴ In Teilgutachten 2 wird dies aufgegriffen und besonders die vermehrte Durchführung von Zwischenevaluierungen empfohlen.⁵⁵ Die im vorliegenden Gutachten erarbeitete partizipative Vorgehensweise könnte bei der Wirkungsanalyse mit den Zielgruppen zum Einsatz kommen. Sie sollte daher sowohl für Vorhaben in Durchführung als auch zur Wirkungsanalyse in der Schlussprüfung anwendbar sein.

Vor dem Hintergrund des neuen Auftragsrahmens (AURA) verfolgt die **GTZ** die Wirkung ihrer Vorhaben bis auf die Ebene der direkten Nutzen (*outcome*-Ebene), die aus den Projektleistungen entstehen. Als besonders relevant bewertete Wirkungsbereiche auf hoch aggregierter (= *impact*) Ebene werden von den Auftragsverantwortlichen der GTZ dem Konzept nach weiter beobachtet, zu externen Faktoren in Beziehung gesetzt und die Plausibilität der erlangten Wir-

52 Vgl. KfW, 2003a.

53 Vgl. Gliederungspunkt 6.2. der Schlussprüfung.

54 Vgl. KfW, 2003b.

55 Vgl. Bliss, 2004.

kungsaussagen anhand von Standards überprüft.⁵⁶ Mit der Einführung des AURA erprobt die GTZ auch ein qualitatives Evaluierungsinstrument namens e-VAL. Mit e-VAL werden jeweils die Eigensicht, Partnersicht und die Sicht von Vertretern der (direkten) Zielgruppe von verschiedenen Elementen des Vorhabens gegenübergestellt. Jeweils drei Vertreter aus den jeweiligen Gruppen werden dazu schriftlich befragt. Mit diesem Instrument können Aussagen über die Wirkung eines Vorhabens gewonnen werden. Mit e-VAL werden die Wirkungen auf Arme nicht systematisch untersucht. In den Gespräche zur Erstellung des vorliegenden Teilgutachtens wurde deutlich, dass bisher kein einheitliches Instrument zur Analyse von Armutswirkung jenseits der von der GTZ definierten „Zuordnungslücke“ zwischen dem *outcome* und *impact* ihrer Vorhaben, vorliegt, mit dem diese Dimension systematisch untersucht wird.

Es wurde in den Gesprächen darauf hingewiesen, dass für die Wirkungsuntersuchung der Vorhaben zur Politikberatung immer der institutionelle und historische Kontext, in dem die Wirkungen entstehen, abgebildet werden muss. Vergleiche zu anderen Ländern können dabei oft nicht angestellt werden, da die Konstellationen in jedem Land sehr unterschiedlich sind (vgl. Anhang 6.4). Dies erfordert, dass die Rahmenbedingungen, in denen Wirkungen auftreten, systematisch einbezogen werden müssen.

Zur Zeit der Erstellung dieser Studie arbeitete der DED intensiv an der Einführung von Wirkungsanalysen vor dem Hintergrund seiner Strategieweichen auf das AP 2015. Zusammen mit seinen Partnern will der DED Instrumente zur Wirkungsanalyse institutionalisieren. Die im Rahmen dieses Gutachtens erarbeiteten Vorschläge, können in diese Entwicklung einfließen.

Anwendung im Kontext von Geberharmonisierung – Institutionalisierung beim Partner

Vor dem Hintergrund von *ownership* und mit Ausblick auf die **verstärkte Geberzusammenarbeit** scheinen weitere spezielle Wirkungsanalysen für die bilaterale deutsche EZ nicht zeitgemäß. Im Aktionsplan des BMZ zur Harmonisierung von Geberpraktiken wird daher angestrebt, existierende Monitoringsysteme und die Berichterstattung der Partner und anderer Geber zu akzeptieren. D.h. der Partner soll bei der Verbesserung des Monitorings und der Evaluierung in den Schwerpunktbereichen unterstützt werden, dabei sind Formate zu vereinheitlichen und die Anzahl der Evaluierungsmissionen zu verringern.⁵⁷

Für die Entwicklung einer Vorgehensweise zur Wirkungsanalyse lassen sich daraus folgende Ansprüche ableiten:

- Das Ergebnis dieser Studie sollte in den Sektordialog mit den Partnern und anderen Gebern eingebracht werden können. Die vorgeschlagene Methode sollte dementsprechend **vorhabenübergreifend** und (mindestens) **sektorweit** einsetzbar sein, um zumindest **langfristig im Monitoring- und Evaluierungssystem des Partners verankert** werden

56 Vgl. GTZ, 2001.

57 Vgl. BMZ, 2003a.

zu können.⁵⁸ Kurz- bis mittelfristig werden die Durchführungsverantwortlichkeit und damit auch die finanziellen Ansprüche auf deutscher Seite liegen.

- Die Methode muss von lokalen Fachkräften problemlos angewandt werden können. Dabei kann durchaus ein *trade off* zwischen Einfachheit, Breite und Tiefe der Untersuchung bestehen. Eine umfassende Untersuchung, die sowohl die *outputs*, *outcomes* und *impacts* erfasst, steht vor der Anforderung, möglichst einfach anwendbar zu sein, d.h. die Kapazitäten der Partner nicht zu überlasten und nicht unnötig Ressourcen zu binden.

2.2.3 Wirkungsanalyse vor dem Hintergrund der MDG

Vor dem Hintergrund der MDG werden mit einer Wirkungsanalyse drei Ziele verfolgt: *erstens*, den deutschen Beitrag zur Zielerreichung darzustellen, *zweitens*, die Ausrichtung der Vorhaben der deutschen EZ auf die MDG zu verbessern und *drittens*, die Partner bei der Überprüfung der Zielerreichung zu unterstützen.

Von BMZ, KfW und GTZ wurde im Jahr 2004 gemeinsam eine Studie zum Monitoring der MDG im Bereich Wasser- und Sanitärversorgung erstellt. In dieser Studie werden sowohl der institutionelle Rahmen als auch Probleme und Handlungsempfehlungen für das Monitoring der MDG im Wasser- und Sanitärversorgungsbereich diskutiert (vgl. auch Box 2).

Der folgende Abschnitt beschäftigt sich mit der Frage, welche Anforderungen an eine Wirkungsanalyse vor dem Hintergrund der MDG zu stellen sind.⁵⁹

- **Der deutsche Beitrag zur nationalen Zielerreichung kann nur qualitativ beschrieben werden**⁶⁰

*„The MDG are, by definition, collective outcome targets. It is virtually impossible to demonstrate a causal linkage between changes in international or national statistics and the intervention of an individual development agency”.*⁶¹ Dieser Sachverhalt spiegelt sich auch im Positionspapier des BMZ zu den MDG wider:⁶² *„... es nicht darum gehen, den direkten Beitrag (attribution) jeder Förderungsmaßnahme zu den Wirkungen zu messen, die auf nationaler Ebene angestrebt werden. Die Herausforderung besteht vielmehr darin, plausibel nachzuweisen, dass und wie die deutsche Entwicklungszusammenarbeit mit den Eigenanstrengungen der Kooperationsländer und den Beiträgen der anderen Geber zusammenwirkt, um den MDG als Maßstab für alle Akteure gerecht zu werden.“*

58 Für die hier vorgeschlagene Armutswirkungsanalyse bedeutet das, dass die im Partnerland genutzte Definition von Armut die Analyse leitet.

59 Zum Entstehungsprozess der MDG, einer Einordnung ihrer entwicklungspolitischen Bedeutsamkeit vor allem im Wasserbereich vgl. u. a. IIED 2003 und Gutachten 1 und 4, Hesselbarth o.J. Die Diskussion der MDG als Zielsystem für die deutsche EZ, die bisher erfolgte Diskussion der strategischen Ausrichtung der EZ im Wasserbereich auf die MDG und die ME wird im Rahmen dieses Gutachtens nicht erneut aufgerollt.

60 Vgl. auch oben.

61 Vgl. Worldbank, 1998 zitiert in Lehtinen, 2002.

62 Vgl. BMZ, 2004a.

– **Gemeinsame Sektorevaluierung verstärken**

Vor dem Hintergrund der MDG, der Ausrichtung der EZ an nationalen Strategien der Partner und vermehrter Geberzusammenarbeit tritt die sektorweite Wirkungsanalyse in den Vordergrund, mit der die Wirkungen nationaler Politiken und der Geberbeiträge dargestellt werden. Nationale Strategien zur Armutsbekämpfung (PRS) sollen dabei die Leitlinien für das Erreichen der MDG und der dafür nötigen Geberbeiträge sein. Beiträge einzelner Initiativen zum Monitoring (JMP, UNDP Country Report) sowie Evaluierungsaktivitäten der Geber werden somit im Rahmen des PRS-M&E Systems gebündelt, die Belastungen für die EL reduziert und Doppelungen vermieden.⁶³

– **Die MDG als Querschnittsthemen –Wirkungen auf alle MDG einbeziehen**

Die Verbesserung von Wasserver- und -entsorgung als auch der Zugang zu Bewässerungsinfrastruktur können Wirkungen auf die meisten MDG zeigen.⁶⁴ Entsprechend sollten diese MDG auch bei der Wirkungsanalyse einbezogen werden. Eine sektorübergreifende Datenerfassung ist daher anzustreben, um die Beiträge wasserrelevanter Vorhaben zu MDG außerhalb von Ziel 7 zu erfassen.

– **Prozessorientiert vorgehen**

Zur Formulierung von *best-practices* und damit zur Verbesserungen der Ausrichtung auf die MDG sollte die Wirkungsanalyse prozessorientiert erfolgen. Dies folgt aus dem Verständnis der MDG als Messlatte (*benchmarks*) des Prozesses der Verminderung von Armut. Dieses Verständnis stellt die Art und Weise in den Blickpunkt, wie Fortschritte auf die MDG hin erreicht werden.⁶⁵ Die Abbildung der Prozesse kann darüber Aufschluss geben, welche Faktoren positive und welche negative Wirkungen für die Erreichung der MDG haben. Dadurch können *best-practices* auch über den Planungshorizont von 2015 hinaus formuliert werden.

– **Die Nutzung der Ergebnisse MDG-bezogener Wirkungsanalysen durch Wissensmanagement und aktive Einbindung in den Planungsprozess fördern**

Wirkungsanalysen und Planungsprozesse müssen systematisch verzahnt werden, um die strategische Ausrichtung der deutschen EZ im Wasserbereich auf die Erreichung der MDG weiter zu verbessern.

Während die methodische Vorgehensweise dabei entscheidend für die Relevanz und die Aussagekraft der Ergebnisse ist, wird die Möglichkeit, die Ergebnisse zur Außendarstellung des deutschen Beitrags zu nutzen, auch von der Technik der Aufbereitung und Verdichtung der Information bestimmt sowie von Verbreitungskanälen bzw. der strategischen Verbreitung.

– **Vorliegende, für die Erfassung der MDG relevante Evaluierungskonzepte umsetzen**

63 Vgl. auch IENA, 2004.

64 Vgl. hierzu UNMP, 2004b und Fuest / Laube, 2004.

65 Vgl. IMF/Weltbank, 2003.

Für den Wasserbereich werden in der Studie die für die IENA- Gruppe vorliegenden Untersuchungskonzepte zur Anwendung empfohlen: Für die Anwendung in wasserbezogenen Vorhaben stellt das von IRC und WSP entwickelte MPA (*Methodology for Participatory Assessment*) (vgl. dazu Kapitel 3.3.) ein Instrumentarium für die Untersuchung des Zugangs und der Nutzung von Trinkwasserversorgungs- und sanitären Einrichtungen für verschiedene Bevölkerungsgruppen dar. Die damit gewonnenen Daten könnten sowohl für die Berichterstattung und zur Entwicklung von *best-practices*, als auch als *input* in nationale Armut- (bzw. MDG-)Monitoringsysteme komplementär zu quantitativen Erhebungen eingebracht werden.

— **Wirkungen bis auf die lokale Ebene nachvollziehen**

Die Analyse der Wirkungen bis auf die lokale Ebene ist vor dem Hintergrund der Orientierung auf die MDG angezeigt, weil die Zielvorgaben der MDG auf der Bevölkerungsebene formuliert sind, d.h., dass ihre Erreichung auch nur dort gemessen werden kann.

Außerdem wird die Rolle der MDG in lokalen Entwicklungsprozessen durch dort stattfindende Wirkungsanalysen gestärkt.⁶⁶ Regional spezifische, disaggregierte Daten können auf diese Weise für die lokale Ebene nutzbar gemacht werden.⁶⁷ Die Grundlage für dezentrale Planung wird so unter Beteiligung armer Bevölkerungsgruppen verbessert. Die MDG werden auf diese Weise auch auf lokaler Ebene weiter bekannt gemacht und als gesellschaftliches Thema verankert.

— **Dabei die armen Bevölkerungsgruppen besonders einbeziehen**

Die Zielvorgabe der MDG für die Wasserver- und -entsorgung setzt den Schwerpunkt auf die Nutzung der bereitgestellten Leistungen durch die Bevölkerung.⁶⁸ Dabei ist eine stärkere Ausrichtung auf arme Bevölkerungsgruppen von der deutschen EZ gefordert.⁶⁹ Wie arme Bevölkerungsgruppen Wasser- und Sanitärleistungen tatsächlich nutzen und welchen Nutzen (*outcome* und *impact*) daraus für sie erwächst, sollte demnach auch Gegenstand der Wirkungsanalyse sein.

66 „The question is not whether a country or a community is on track vis-à-vis the global targets. What we have to ask, instead, is whether the greatest and fastest possible progress is being made given the specific constraints faced by that country or community and given the level of external support in the form of aid, trade, technology and debt relief. It is not so much about being on track globally as it is about accelerating progress locally.” (Vgl Vandemoortele, 2003).

67 Die MDG werden so auch auf lokaler Ebene bekannt gemacht und als gesellschaftliches Thema verankert.

68 Vgl. UNMP, 2004b. In diesem Sinne fasst das *Development Committee* von IWF und Weltbank drei Lektionen aus der Trinkwasserdekade der 80er Jahre für die Erreichung der MDG zusammen: Erstens „*performance by target*“, d.h. Konzentration der Anstrengung auf reine Bereitstellung von Infrastruktur unter Vernachlässigung der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit müsse vermieden werden. Zweitens wird die Schlüsselrolle, die nationale Politiken der Partnerländer zur Erreichung der MDG haben, unterstrichen. Drittens wird festgestellt, dass der Fokus von Anfang an auf *capacity building* auf der lokalen Ebene liegt, d.h. auf einer Konzentration auf die besonders armen Bevölkerungsgruppen. Dies sollte mit einem klaren Verständnis der Präferenzen, Zahlungsbereitschaft und Mechanismen der Erreichung dieser Gruppen einhergehen (Vgl. IWF/WB 2003 S. 13).

69 Vgl. Hesselbarth, 2004; Bliss, 2004.

Box 2: Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der IENA Studie

I. Institutioneller Rahmen des MDG Monitoring im Wasser- und Sanitärversorgungsbereich

Für die wasserbezogenen Ziele stellt das *Joint Monitoring Program* (JMP) der WHO und UNICEF die benötigte Information für die statistische Abteilung der UN bereit. Parallel dazu ist auf nationaler Ebene eine Gruppe von Institutionen meist unter der Federführung von UNDP für die Datenzusammenstellung und die Verbreitung verantwortlich. In diesem institutionellen Rahmen sind für das Monitoring der MDG im Bereich Wasser- und -entsorgung das JMP, die *Monitoring Teams* der UNDP mit ihren Partnern, die *Millennium Project Task Force on Water and Sanitation*, und die *WSSCC Monitoring Task Force* die Hauptakteure.

II. Ziele des MDG Monitorings und damit verbundene Schwierigkeiten

1. Überprüfung des Fortschritts im Hinblick auf die Erreichung der MDG

Definition der Begriffe: Die MDG geben den nachhaltigen Zugang zu sauberem Trinkwasser (*safe drinking water*) und Basissanitärversorgung (*basic sanitation*) vor. Vom JMP wird der Zugang zu Wasser von „*improved sources*“ und *improved sanitation*“ zugrunde gelegt. An der Klärung der Definitionen von „*safe*“ und „*improved*“ wird noch gearbeitet. Der Begriff des nachhaltigen (*sustainable*) Zugangs, wie er in den MDG festgeschrieben ist, wird nicht definiert und dementsprechend nicht untersucht. Darüber hinaus werden auf nationaler Ebene und von verschiedenen Gebern unterschiedliche Definitionen genutzt. Die Datenqualität (hinsichtlich ihrer Zeitnähe, der Qualität der zugrunde liegenden *baseline*-Daten, Methoden der Datensammlung) wird als unzureichend bewertet.

2. Advocacy und Verbreitung der MDG

Die Aufbereitung, Verbreitung und Nutzung der MDG Monitoring Daten sollte noch verbessert werden. Um die Verankerung MDG zu fördern, wird darauf hingewiesen, dass die MDG in enger Beziehung zu anderen laufenden Aktivitäten stehen (SWAPs, IWRM, *gender mainstreaming*, institutionelle Reformen) mit deren Monitoring auch das der MDG verzahnt werden könnte.

3. Alle Entwicklungspartner in die Lage zu versetzen, Strategien zur Armutsbekämpfung zu entwickeln und umzusetzen

Dieses Ziel kann mit dem Monitoring von MDG nicht erreicht werden, da in den gegenwärtig eingesetzten Fragebögen relevante Daten fehlen. Informationen liegen meist nur hoch aggregiert vor, und armutsrelevante Aspekte im Bereich Wasser und Sanitärversorgung werden häufig nicht erfasst. Es wird davon ausgegangen, dass der rein quantitativ orientierte Ansatz nicht ausreicht, um die Entscheidungsträger mit der benötigten Information versorgen zu können, um zukünftige Politiken und Programme zur Armutsbekämpfung zu entwickeln und umzusetzen. Querschnittsthemen und Beziehungen zwischen den MDG werden zu wenig einbezogen.

4. Nationale und internationale statistische Systeme verbessern

Das Monitoring von MDG wird von den Gebern gestützt. Zur Stärkung der nationalen Kapazitäten der EL für die Aufstellung von Statistiken bieten die MDG Länderberichte einen Anknüpfungspunkt⁷⁰. Auf internationaler Ebene ist die bessere personelle und finanzielle Unterstützung des JMP ein Anknüpfungspunkt.

Siehe Fortsetzung nächste Seite

70 Der Aufbau von nationalen Systemen und die Verbesserung von internationalen Statistik-Systemen wird von der internationalen Gemeinschaft, z.B. durch den *Trust Fund for Statistical Capacity Building* der Weltbank unterstützt (vgl. auch WDR 2003). Zur besseren Koordinierung und Abstimmung der Strategien wurde in Paris 1999 das *Partnership in Statistics for Development* (PARIS 21) ins Leben gerufen.

III. Handlungsempfehlungen

- Einführung und Verbreitung von Ansätzen zum Monitoring der MDG auf nationaler und globaler Ebene und komplementär zu bestehenden Aktivitäten. In der Studie werden dafür drei Ansätze vorgeschlagen: Vision 21 Monitoring, quantifizierbares partizipatives Monitoring (MPA), MDG *Monitoring WaterAid*.
- Koordination und Kooperation zwischen den Entwicklungspartnern stärken
- Personelle und finanzielle Unterstützung für das JMP.

Quelle: IRC / BMZ / GTZ / KfW 2004

2.2.4 Zusammenfassung der Anforderungen an Wirkungsanalysen

- Wirkungen sollten der Intervention plausibel zugeordnet werden können. Das Wirkungsgeflecht der Einflussfaktoren für die Veränderungen sollte durch eine prozessorientierte Herangehensweise sichtbar gemacht werden,
- systematisches und transparentes Vorgehen, mit dem Veränderungen und Wirkungszuschreibung partizipativ erfasst werden,
- Wirkungsaussagen müssen dabei speziell für arme Bevölkerungsgruppen getroffen werden können,
- Ergebnisse einzelner Untersuchungen müssen zusammengefasst und verglichen werden können (größtmögliche Schematisierung bei geringstmöglichem Informationsverlust),
- das Zusammenwirken gemeinsamer, auch von mehreren Gebern geförderter Maßnahmen (z.B. *SWAp*, *basket funds*, *round tables*) sollte untersucht werden können,
- um die Nutzung der Ergebnisse von Wirkungsanalysen zu unterstützen, müssen Feedback Mechanismen und Aufbereitung der Ergebnisse für verschiedene relevante Nutzer (Zielgruppen, andere Akteure und Entwicklungspartner) Schritte in einem Konzept zur Wirkungsanalyse bilden,
- akzeptabler Erhebungs- und Auswertungsaufwand,
- Möglichst methodisch und inhaltlich zum nationalen Monitoring- und Evaluierungssystem des Partners beitragen,
- Beitrag des Vorhabens zu den MDG verdeutlichen.

3 Praxis der Wirkungsanalyse im Wasserbereich – Bewertung bestehender Konzepte zur Wirkungsanalyse von EZ im Wasserbereich

In diesem Gutachten werden im folgenden vier Konzepte diskutiert und anhand der in Kapitel 2.2.4 aufgestellten Anforderungen bewertet. Es handelt sich dabei um anwendungsorientierte, bereits erfolgreich erprobte Ansätze zur ex-post Evaluierung von Wirkungen, die eine klare Abfolge von Instrumenten erkennen lassen und deshalb für die Anwendung in Wasservorhaben potenziell interessant sind. Das Konzept des *Poverty Social Impact Monitoring* (PSIA) stellt

ein übergeordnetes Rahmenkonzept zur *ex-ante*-Abschätzung von Armutswirkungen dar. Es folgt an zweiter Stelle ein Konzept, das zur Wirkungsanalyse von Politiken auf die (arme) Bevölkerung im PRS-Monitoring (Co-IMPact) entwickelt wurde. Das dritte der vorgestellten Konzepte ist speziell für die Anwendung in Programmen zur Wasserver- und Abwasserentsorgung entwickelt worden (MPA). Dieses Konzept baut auf bereits im Wassersektor bestehenden Evaluierungskonzepten auf. Abschließend wird ein Konzept zur akteurszentrierten Wirkungsanalyse vorgestellt (MAPP).

Beruhend auf den in Kapitel 2.2.4 formulierten Ansprüchen werden die in Frage kommenden Konzepte anhand der folgenden Kriterien bewertet:

<p>Methodisch-konzeptionell</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Prozessorientierung (d.h. Erfassung der zeitlichen Dimension der Wirkungsprozesse auch über verschiedene Ebenen hinweg) ▪ Partizipation der Akteure ▪ Explizite Einbeziehung von marginalisierten Gruppen ▪ Systematisches Vorgehen / Logik der Instrumentenabfolge ▪ Transparenz des Untersuchungsprozesses / Nachvollziehbarkeit der Ergebnisgewinnung ▪ Vergleichbarkeit und Möglichkeit der Zusammenfassung von Ergebnissen aus verschiedenen Untersuchungen ▪ Tiefe <i>versus</i> Breite der Analyse ▪ Einbeziehung positiver und negativer sowie erwarteter und unerwarteter Wirkungen ▪ Sektorspezifisch / sektorübergreifend ▪ Untersuchung eines Vorhabens – Untersuchung mehrerer Vorhaben
<p>Praktisch-organisatorisch</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Beitrag zum nationalen M&E System im Partnerland möglich ▪ Einfachheit – Komplexität der Durchführung ▪ Ressourcen für die Durchführung (Zeit, Geld) <p>Bezug zu den MDG</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Aussagen zum Beitrag zur Erreichung der MDG möglich
<p>Quelle. Eigene Arbeit</p>

3.1 Poverty and Social Impact Analysis (PSIA)⁷¹

Poverty and Social Impact Analysis (PSIA) wurde von der Weltbank entwickelt um im Rahmen von PRS-Prozessen Verteilungs- und Risikoanalysen der darin geplanten Reformen und Maßnahmen stärker zu verankern. PSIA stellt einen konzeptionellen Rahmen dar, der Instrumente zur Untersuchung der Verteilungseffekte von politischen Reformen auf verschiedene Bevölkerungsgruppen beinhaltet. Bisher sind PSIA-Analysen *ex-ante*-Untersuchungen. In Zu-

71 Vgl. Weltbank, 2004a.

kunft sollen aber auch die Umsetzung und Wirkungen von Reformen *ex-post* mittels PSIA untersucht werden.

Die Weltbank und internationale Gebergemeinschaft beabsichtigen, PSIA gemeinsam mit den Partnerländern zu einem kohärenten methodischen Konzept weiter zu entwickeln. Weltbank und IWF wollen die Anwendung von PSIA bei von ihnen unterstützten Politikreformen verstärkt einfordern bzw. selbst durchführen. Einzelne Geber- und Durchführungsorganisationen sind in die Weiterentwicklung des Konzeptes durch methodische Beiträge sowie auch gemeinsam durchgeführte Analysen eingebunden (besonders DFID, DGIS, GTZ/KfW vgl. GTZ, 2003). Die gemeinsame Durchführung der Untersuchungen wird als richtungweisend für zukünftige Evaluierungen gemeinsamer Geberaktivitäten betrachtet.

PSIA umfasst sowohl quantitative als auch qualitative Instrumente in einem Art Instrumentenkasten, bietet aber (jedenfalls bisher) keine Vorlage für ein methodisches Vorgehen im engeren Sinne. Die Weltbank und DFID arbeiten zur Zeit an der Ergänzung der ökonometrischen Methoden durch Instrumente zur sozialen, politischen und institutionellen Wirkungsanalyse.⁷² Der Ansatz wird hier als Rahmenkonzept, an dem auch die deutsche EZ mitarbeitet, dargestellt und bewertet, nicht jedoch auf seine Eignung zur Wirkungsanalyse von Vorhaben in Durchführung untersucht.

3.2 Consultative Impact Monitoring (CoIMPact)⁷³

CoIMPact ist ein von der GTZ entwickeltes Konzept⁷⁴ zum Monitoring von Armutswirkungen im Rahmen von Armutsbekämpfungsstrategien (PRS). Komplementär zu nationalen statistischen Systemen versucht man mit CoIMPact, qualitativ messbare *outcomes* (z.B: Nutzung von Leistungen, Zufriedenheit mit Leistungen) und *impacts* (Wirkungen auf Armut, Wohlstand) von Politiken und Programmen auf die (arme) Bevölkerung zu erfassen und die Ergebnisse für politische Entscheidungsträger auf nationaler und subnationaler Ebene verwertbar zu machen.

Dabei steht die Wirkungsanalyse von Geberbeiträgen bzw. unterschiedlicher Akteure nicht im Vordergrund. Vielmehr wird die Verankerung des Ansatzes in der Partnerinstitution angestrebt, um zum nationalen Wirkungsmonitoring beizutragen. Daher ist eine Voraussetzung für die Anwendung dieses Monitoringsansatzes das Vorhandensein bzw. der Aufbau von Kapazitäten in der Partnerinstitution.

In Anlehnung an die *Participatory Poverty Assessments* (PPA) (vgl. Weltbank 1999) arbeitet CoIMPact auf der Grundlage von PRA-Methodik. Es kommen verschiedene, auf PRA basierende Instrumente zur Anwendung. Die Auswahl der Instrumente passt sich an die jeweilige Situation und Fragestellung an. Eine standardisierte Abfolge der einzusetzenden Instrumente liegt jedoch nicht vor. Die partizipativen Elemente werden durch eine Liste von vorab festge-

72 Vgl. DFID, 2004.

73 Vgl. Lobb-Rabe (2000), Pain (2003a), weitere Informationen unter <http://www.methodfinder.de>.

74 CoImpact wurde von der GTZ auf Grundlage von QUIM (*Qualitative Impact Monitoring of Poverty Alleviation Projects and Programms in Malawi*) entwickelt.

legten Schlüsselfragen ergänzt, anhand derer die Ergebnisse aus verschiedenen Kommunen oder Distrikten verglichen werden können.

Mit CoIMPact werden Armutswirkungen von Politiken auf Grundlage der Wahrnehmung der Armen ermittelt. Statt vorformulierter Indikatoren leiten Wirkungshypothesen die Untersuchung, anhand derer für politische Entscheidungsträger Informationen darüber gewonnen werden, ob die Politiken in der angestrebten Weise auf der Bevölkerungsebene wirken. Das Vorgehen nach CoIMPact erfolgt in 5 Phasen, das in nachstehender Box dargelegt wird:

Box 3: CoIMPact Ablaufschema
<p>1. Die Vorbereitungsphase</p> <p>Abstecken des konzeptionellen Rahmens, Auswahl des Untersuchungsgebietes mit den Beteiligten, Auswahl des Untersuchungsteams, Zusammenschau der bereits vorhandenen Informationen zum Thema</p>
<p>2. Politikanalyse</p> <p>Dokumentenanalyse, Konsultationen mit den Beteiligten auf politischer Ebene, Erstellung eines Zwischenberichtes</p>
<p>3. Datenerhebung auf sub-nationaler Ebene</p> <p>Training des Untersuchungsteams, Pretest der Erhebungsinstrumente, Datenerhebung auf kommunaler Ebene, Auswertung</p>
<p>4. Berichterstellung</p> <p>Auswertung der Daten aus den Kommunen und Aggregieren der Ergebnisse, Zusammenführen mit den Ergebnisse aus der Politikanalyse, Diskussion der Ergebnisse mit Beteiligtenvertretern, Berichterstellung</p>
<p>5. Verbreitung der Ergebnisse</p> <p>Zusammenfassen der Ergebnisse für Interessierte auf verschiedenen Ebenen</p>
<p>Quelle: angepasst aus Pain, 2003.</p>

Aus den vorliegenden Beschreibungen wird nicht ersichtlich, mit welchen Instrumenten die Wirkungszuschreibung erfolgt und wie die Ergebnisse der Politikanalyse mit den Ergebnissen auf subnationaler Ebene verknüpft werden sollen.

Auf Grundlage der für dieses Gutachten formulierten Ansprüche an einen Ansatz zur Wirkungsanalyse kann CoIMPact wie folgt bewertet werden:

Tabelle 2: Bewertung von CoIMPact
Methodisch-konzeptionell
<p>Prozessorientierung</p> <p>Das Konzept ist prozessorientiert. Es beinhaltet außerdem (methodische) Schritte von nationaler Ebene bis auf die Ebene der Bevölkerung (Politikanalyse, Datensammlung, Berichterstellung)</p>

Partizipation der Akteure
Nutzt partizipative Datenerhebung, ausgedehnte Konsultationsprozesse mit allen Beteiligten
Explizite Einbeziehung von marginalisierten Gruppen
Einbeziehung marginalisierter Gruppen, abhängig von Auswahl der zu untersuchenden Kommunen, der teilnehmenden Personen und Art der Durchführung der partizipativen Datenerhebung
Systematisches Vorgehen / Logik der Instrumentenabfolge / Transparenz des Untersuchungsprozesses / Nachvollziehbarkeit der Ergebniserhebung
Systematisches Vorgehen einer CoIMPact Untersuchung in Absprache mit den Beteiligten auf allen Ebenen wird angestrebt. Es ist allerdings nicht ersichtlich, mit welchen Instrumenten die Wirkungszuschreibung erfolgt, und wie die Ergebnisse der Politikanalyse mit den Ergebnissen auf subnationaler Ebene verknüpft werden.
Vergleichbarkeit und Möglichkeit der Zusammenfassung von Ergebnissen aus verschiedenen Untersuchungen
Vergleichbarkeit zwischen Daten aus einzelnen Kommunen wird durch Nutzung von Schlüsselfragen versucht zu erreichen, Vergleichbarkeit zwischen Daten aus verschiedenen Ländern unklar
Tiefe der Analyse – Breite der Analyse
Es ist sowohl eine breite wie auch tiefgehende Untersuchung mit dem Ansatz möglich. Die Ausprägung wird in der Vorbereitungsphase mit den Beteiligten festgelegt
Einbeziehung positiver und negativer sowie erwarteter und unerwarteter Wirkungen
Grad der Einbeziehung hängt von den ausgewählten Erhebungsinstrumenten und der Auswahl der Teilnehmer an der partizipativen Datenerhebung ab
Sektorspezifisch / sektorübergreifend
In verschiedene Sektoren einsetzbar
Untersuchung eines Vorhabens – Untersuchung mehrerer Vorhaben
Primär nicht als Ansatz zur Wirkungsanalyse von Geberbeiträgen entwickelt
Fokussierung auf <i>impact</i> Ebene
<i>Impact</i> und <i>outcome</i> sollen erfasst werden
Praktisch-organisatorisch
Beitrag zum nationalen M&E System im Partnerland
Als Teil eines nationalen Monitoringsystems konzipiert
Einfachheit – Komplexität der Durchführung
Politischer Wille beim Partner ist Voraussetzung für die Durchführung. Durch Einbindung verschiedener Ebenen, Feedbackschleifen, Berichterstattung und Ergebnisverbreitung insgesamt ein komplexer Prozess
Ressourcen für die Durchführung
Relativer hoher Zeitbedarf durch das benötigte <i>capacity building</i> und die notwendige Verankerung in der Partnerinstitution sowie umfangreicher Untersuchungs- und Auswertungsprozess

Fortsetzung nächste Seite

Bezug zu den MDG
Beitrag zur Erreichung der MDG
Als Teil des nationalen Systems zum Armutsmoitoring können MDG-relevante Informationen gewonnen werden, die den politischen Entscheidungsträgern als Grundlage für die weitere Ausrichtung auf die MDG dienen können.
Eignung als Ansatz zur Wirkungsanalyse von Vorhaben im Wasserbereich
<i>Impacts and outcomes</i> von Wassersektorpolitiken könnten mit CoIMPact untersucht werden. Als Ansatz zur Wirkungsuntersuchung von Politikberatung im Wassersektor erscheint CoIMPact daher interessant. Die Anwendung des Konzepts zur Wirkungsanalyse eines einzelnen Vorhabens in Durchführung ist es jedoch durch die Höhe des nötigen Ressourcenaufwandes begrenzt. Weiterhin ist aus den zur Verfügung stehenden Unterlagen nicht ersichtlich, wie die Wirkungszuschreibung methodisch erfolgt. Zur Anwendung für die Wirkungsanalyse von einzelnen geberfinanzierten Vorhaben müsste der Ansatz um ein Instrument der Wirkungsanalyse erweitert werden. Einzelne Elemente von CoIMPact sind für die Anwendung im Rahmen dieser Studie interessant (Politikanalyse, Konsultationen mit Stakeholdern, Institutionalisation beim Partner, Beitrag zum nationalen Monitoring).
Quelle: Eigene Arbeit

3.3 Method for Participatory Assessment (MPA)⁷⁵

MPA ist ein Ansatz zum partizipativen Monitoring und Evaluierung speziell für Vorhaben zur kommunalen Wasserver- und -entsorgung, der sich durch zwei Charakteristika auszeichnet: 1. können mit MPA mit Hilfe von Instrumenten aus dem PRA erhobene, qualitative Informationen quantifiziert und auf höheren Ebenen (Programm-, nationale, internationale Ebene) aggregiert werden, 2. verbindet der Ansatz die Analyse der Nachhaltigkeit mit der Analyse von Genderaspekten und sozialer Gerechtigkeit für die Armen⁷⁶.

Der Ansatz wurde vom *Water and Sanitation Program* der Weltbank (WSP) und dem *International Water and Sanitation Centre* (IRC) entwickelt⁷⁷. Bei der Entwicklung von MPA wurde auf bestehenden Konzepten zur Evaluierung im Wasser und Abwasserbereich aufgebaut.⁷⁸

75 Vgl. Mukherjee / van Wijk (2003):

76 MPA wurde bislang in 151 Kommunen in 19 Ländern erprobt (Vgl. van Wijk-Sijbesma (2001) und Postma (2003).

77 Der Ansatz wurde ursprünglich zur Durchführung einer globalen Studie entwickelt. Mit dieser Studie sollte untersucht werden, ob Kommunen, in denen Projekte partizipativ, an Nachfrage der Bevölkerung, unter Berücksichtigung von Gender-Gerechtigkeit und unter Einbeziehung der Armen voringen, eine nachhaltiger unterhaltene und effektiver genutzte Wasserversorgung hatten. Dieser Zusammenhang konnte nachgewiesen werden.

78 Aufgebaut wurde vor allem auf partizipativen Methoden, die im Projekt PROWESS (*Promotion of Women in Water and Environmental Sanitation*, UNDP; Weltbank) und im Rahmen von PHAST (*Participatory Hygiene and Sanitation Transformation*, WHO) entwickelt wurden. Während es bei PROWESS um Planung, Monitoring und Evaluierung von kommunalen Wasser und Abwasserdienstleistungen geht, konzentrieren sich die Instrumente in PHAST auf die Verhaltensänderungen der Bevölkerung für verbesserte Hygiene und Sanitärwesen. MPA bezieht auch allgemeinere partizipative Instrumente ein (z.B. aus PRA, SARAR).

MPA **setzt auf drei Ebenen** an: 1. auf der Ebene der Bevölkerung in den Kommunen, 2. auf der Ebene der durchführenden Organisation, 3. auf der Ebene der politischen Entscheidungsträger. Die Ergebnisse jeder Ebene werden systematisch ausgewertet und miteinander verknüpft.⁷⁹

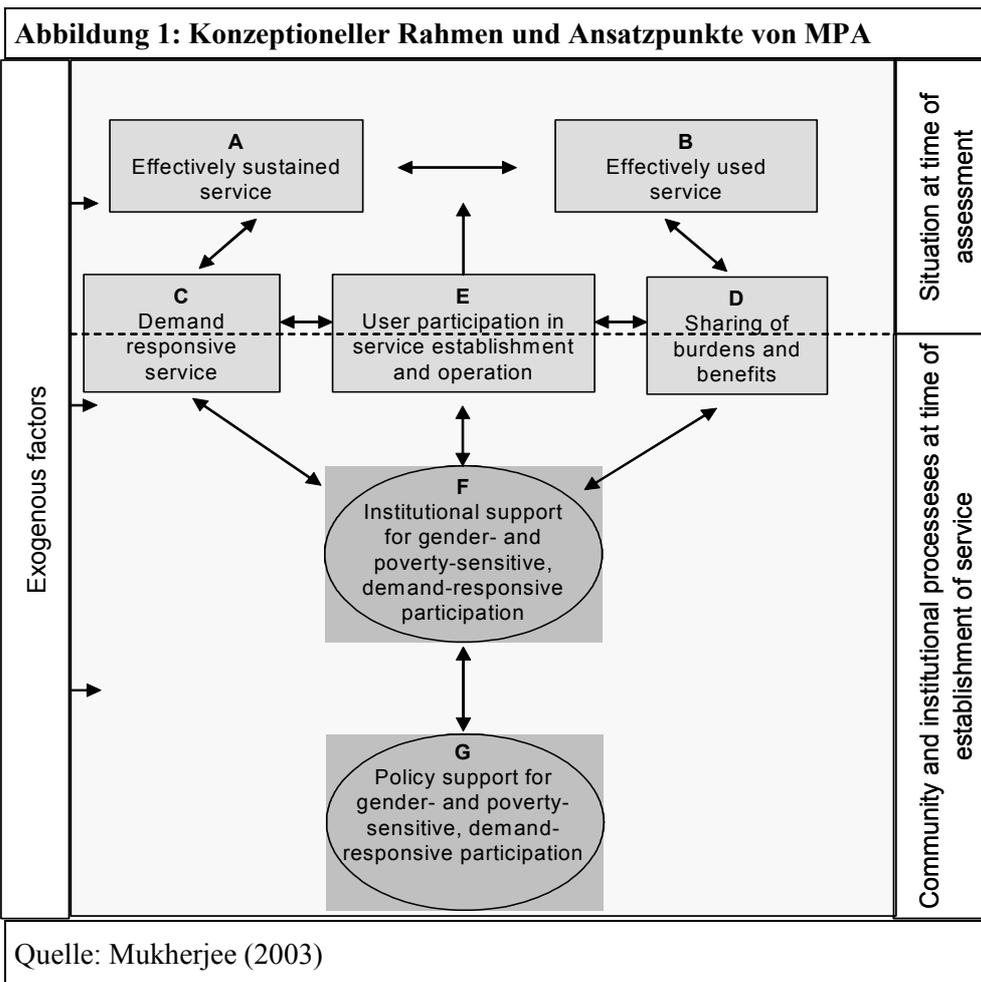
Auf der Bevölkerungsebene werden die *outputs* und *outcomes* der Wasserver- und -entsorgung erfasst, d.h. z.B. die Qualität der Wasserversorgungs- und -entsorgungssysteme, die bestehenden Managementstrukturen, die Nutzung bestimmter Leistungen durch unterschiedliche Gruppen. Gleichzeitig werden die Einbeziehung aller gesellschaftlichen Gruppen, die Nachfrageorientierung und die Berücksichtigung von Genderaspekten bei der Planung und Durchführung des Vorhabens erhoben. Auf der zweiten, der Ebene des Vorhabens (institutionelle Ebene) wird untersucht, inwieweit das organisatorische System partizipative, nachfrage-, gender- und armutsorientierte Ansätze unterstützt und wieweit die Organisationskultur die Umsetzung dieser Ansätze begünstigt. Auf der dritten, der politischen Ebene stehen dementsprechend die politischen Rahmenbedingungen für nachfrage-, gender- und armutsorientierte Wasserver- und -entsorgung im Vordergrund.

MPA beinhaltet dafür ein sektorspezifisches Indikatorenset und eine Abfolge von partizipativen Instrumenten, um diese Indikatoren zu messen (vgl. Anhang 6.2 und 0.). Es werden nach Geschlechter- und sozioökonomischer Gruppenzugehörigkeit disaggregierte Daten gesammelt. Ergebnisse der partizipativen Erhebungen werden in Bewertungsskalen nach *Gender-* und *Armutrelevanz* gewichtet, quantifiziert und so auch im Rahmen von groß angelegten Programmen vergleichbar und statistisch auswertbar gemacht. Entscheidend für die Möglichkeiten der statistischen Auswertung ist die Stichprobenauswahl. MPA stellt sowohl genaue Vorgaben für die Stichprobenauswahl, um die Repräsentanz der Ergebnisse zu sichern, wie auch Kriterien zur Qualitätssicherung partizipativer Untersuchungen⁸⁰ und Handreichungen für die Organisation und Durchführung einer Untersuchung mit MPA.

Der Ansatz wird am IRC kontinuierlich weiterentwickelt. Während er zunächst ein Ansatz zur Evaluierung war, wurde er auf die Planung und Durchführung von kommunalen Wasserversorgungsprojekten ausgeweitet. Im Rahmen von Programmen fokussiert sich die Arbeit derzeit auf die Weiterentwicklung von Indikatoren (vor allem für den Sanitärbereich), sowie die Quantifizierung von qualitativen Daten für Wasserversorgung, Sanitärwesen und Wassereinzugsgebietsmanagement (*Qualitative Information System*). Außerdem wird daran gearbeitet, die Ergebnisse aus der MPA Untersuchung mit geographischen Informationssystemen zu verknüpfen.

79 Verschiedene Fallbeispiele zu Untersuchungen mit MPA finden sich in unten zitierter Literatur. Darunter findet sich auch das Fallbeispiel aus Benin: Evaluierung der Umsetzung der Ländlichen Wasser- und Sanitärversorgungsstrategie (PADEAR), in dem auch der Beitrag von GTZ und KfW evaluiert wurden. Sustainability Planning and Monitoring in Community Water Supply and Sanitation, Mukherjee / van Wijk (2003), Section 2, ab Seite 95 (<http://www.wsp.org/publications/mpa%202003.pdf>).

80 Kriterienkatalog nach Pretty (1994) und nach dem MPA Entwicklungsteam von WSP and IRC (vgl. Anhang).



Auf Grundlage der formulierten Ansprüche an einen Ansatz zur Wirkungsanalyse wird MPA wie folgt bewertet:

Tabelle 3: Bewertung von MPA	
Methodisch-konzeptionell	
Prozessorientierung	Vorgehen ist prozessorientiert. Die Untersuchung erfolgt außerdem auf Ebene der Bevölkerung, wobei die institutionellen und politischen Einflüsse mit erfasst werden.
Partizipation der Akteure	Die gesamte Datenerhebung erfolgt partizipativ
Explizite Einbeziehung von marginalisierten Gruppen	Marginalisierte Gruppen werden explizit in Evaluierungsprozess aufgenommen, dadurch dass jeweils mit beiden Geschlechtern sowie ärmeren und reicheren Teilnehmern getrennt gearbeitet wird.
Systematisches Vorgehen / Logik der Instrumentenabfolge	Bietet Indikatorenset für Wasserver- und Abwasserentsorgung an und jeweils klar definierte Instrumente zur Erhebung dieser Indikatoren. Abfolge der Instrumente vorgegeben.

Fortsetzung nächste Seite

Transparenz des Untersuchungsprozesses / Nachvollziehbarkeit der Ergebnisgewinnung
Prozess der Ergebnisfindung klar und transparent durch ausformulierte Auswertungsbögen, das Instrument der Triangulation wird systematisch eingesetzt
Vergleichbarkeit und Möglichkeit der Zusammenfassung von Ergebnissen aus verschiedenen Untersuchungen
Vergleichbarkeit durch Quantifizierung und statistische Auswertung der ordinalen Werte gegeben. Vorbedingung ist hier die Stichprobenauswahl.
Tiefe der Analyse – Breite der Analyse
Detaillierte Analyse für die Trinkwasserver- und -entsorgung, darüber hinaus werden keine weiteren Bereiche einbezogen
Einbeziehung positiver und negativer sowie erwarteter und unerwarteter Wirkungen
Positive und negative <i>outcomes</i> können untersucht werden.
Sektorspezifisch / sektorübergreifend
Bisher für die Anwendung für kommunale Wasserver- und -entsorgung entwickelt. Müsste für andere Bereiche (städtische Wasserversorgung, Bewässerung) angepasst werden.
Untersuchung eines Vorhabens – Untersuchung mehrerer Vorhaben
Für die Untersuchung eines Vorhabens der kommunalen Wasserver- und -entsorgung geeignet, Als Einzeluntersuchung in Abläufe integrierbar ⁸¹ , umfangreicher partizipativer Prozess beschränkt die Anwendbarkeit in Schlussevaluierungen
Fokussierung auf <i>impact</i> Ebene
Fokus der eingesetzten Instrumente auf <i>outcome</i> (Nutzung der Projektleistungs-) Ebene bringt detaillierte Ergebnisse für die Umsetzung von Wasserver- und -entsorgungsprogrammen, aber nicht für die Impact-Ebene
Praktisch-organisatorisch
Beitrag zum nationalen M&E-System im Partnerland
Für das nationale Monitoring im Wasserbereich sehr geeignet. Ergebnisse geben Aufschluss über nachhaltig betriebene und genutzte Wasserver- und -entsorgungssysteme, sowie auch über Monitoringdaten für die laufende Umsetzung von Maßnahmen
Fortsetzung Tabelle 4: Bewertung von MPA
Einfachheit – Komplexität der Durchführung
Hoher Anspruch an methodische und kommunikative Kompetenz des Evaluierungsteams
Ressourcen für die Durchführung
Insgesamt hoher Zeitbedarf
Bezug zu den MDG
Beitrag zur MDG Erreichung
Aussagen zu MDG 7 Erreichung durch Quantifizierung und statistische Auswertung möglich. Ergebnisse können zur Ausrichtung auf MDG 7/Zielvorgabe 10 dienen, ein Beitrag zur Ausrichtung auf andere MDG erscheint nicht möglich

Fortsetzung nächste Seite

81 In Benin wurde ein Vorhaben von KfW und GTZ (PADEAR) mit MPA analysiert.

Eignung als Ansatz zur Wirkungsanalyse von wasserbezogenen Vorhaben

Die unzureichende Berücksichtigung der *impact* Ebene limitiert die Bedeutung dieses Ansatzes für die Erfassung der *impact*-Dimension und damit für dieses Gutachten.

Die Stärke dieses Ansatzes liegt bei der Erfassung der *outcome*-Ebene (nachhaltige Bereitstellung und Nutzung von Wasserleistungen) für verschiedene Teile der Bevölkerung. Die Evaluierungen nach MPA von Vorhaben der kommunalen Wasserver- und -entsorgung kann zum einen das Lernen aus Erfahrungen ermöglichen und zum zweiten erscheint dieser Ansatz besonders vor dem Hintergrund möglicher Beiträge zum Monitoring der MDG interessant.⁸² Der Ansatz ist vor dem Hintergrund der MDG ein vielversprechender Ansatz, da speziell für den Bereich der Wasserver- und -entsorgung qualitative und vergleichbare Ergebnisse erzielt werden, die ein *upscaling* auf regionale und nationale Ebene ermöglichen.

Quelle: Eigene Arbeit

3.4 Method for Impact Assessment of Programmes and Projects (MAPP)

MAPP ist eine akteurszentrierte Methode speziell zur Wirkungsanalyse der *impact*-Ebene, die 1998 vom Deutschen Institut für Entwicklungspolitik (DIE) und namentlich von Neubert für die Durchführung von sozialen Wirkungsanalysen auf der Bevölkerungsebene entwickelt und von verschiedener Seite her erprobt wurde. 2004 wurde die Methode weiterentwickelt und zur Wirkungsanalyse von zielgruppenfernen Interventionen angepasst.⁸³

Die Untersuchung wird mit Vertreterinnen und Vertretern der an der Intervention Beteiligten in einzelnen, sog. „MAPP-Durchgängen“ (oder MAPP-Workshops) durchgeführt. Einbezogen werden je nachdem alle relevanten Akteursgruppen, Stakeholder und Zielgruppen, die Wirkungen auf den einzelnen Ebenen erleben oder beurteilen können. Ein MAPP-Durchgang erfolgt anhand einer Sequenz von sechs, bzw. sieben Instrumenten, ebenfalls aus dem Spektrum des PRA Methodik.⁸⁴ Die Abfolge der einzelnen, logisch aufeinander aufbauenden Instrumente ermöglicht eine Wirkungszuschreibung und einen transparenten Auswertungsprozess, der im ersten Schritt partizipativ, d.h. mit den Workshopteilnehmern erfolgt. MAPP arbeitet mit einem Punktesystem, um qualitative Äußerungen quantitativ zu untermauern und vergleichbar zu machen.

Es wird zunächst die Entwicklung in einem lokalen Kontext anhand von Schlüsselkriterien erhoben, ohne die Interventionen zu betrachten (Kontextorientierung). Diese Schlüsselkriterien werden anhand der im EZ-Kontext vorhandenen übergeordneten Rahmenkonzepte – beispielsweise von Armut, *Good Governance*, etc.– formuliert und vorgegeben. Zusammen mit den Beteiligten werden Unterkriterien aufgestellt, die die jeweiligen Schlüsselkriterien im loka-

82 Die UNMP Task Force on Water and Sanitation schlägt vor, dass das MDG Monitoring nicht auf die Bereitstellung von Infrastruktur, sondern auf die Nutzung der Infrastruktur/der Leistungen bezogen sein soll, da nur so die für die politischen Entscheidungsträgern relevanten Informationen bereitgestellt werden können.

83 Vgl. Neubert, S., 2004.

84 In der Anpassung von MAPP wurde ein weiterführender siebter Schritt eingefügt, der die Ergebnisse der Evaluierung als Grundlage für einen partizipativen Planungsprozess nutzt.

len Kontext näher beschreiben.⁸⁵ Es ist allerdings auch möglich, diese Unterkriterien ebenfalls vorzugeben, wenn zum Beispiel von Seiten des Evaluierungsteams die Entwicklung bestimmter Kriterien interessiert (z.B. auch, um einen deutlicheren MDG-Bezug herzustellen). Auch wenn eine Auswertung mehrerer oder zahlreicher MAPP-Durchgänge erfolgen soll, ist es sinnvoll, nach den ersten drei MAPP-Durchgängen ein Set von Unterkriterien festzulegen, das im weiteren Verlauf stabil bleibt.⁸⁶

Mit MAPP wird die Entwicklung der Schlüssel- und Unterkriterien im lokalen Kontext und über einen Zeitraum hinweg rekonstruiert, der kurz vor dem Beginn des zu evaluierenden Vorhabens startet und bis in die Gegenwart reicht. Daraufhin werden den beschriebenen Entwicklungen Faktoren zugeordnet, die die Trends verursacht haben. Diese Faktoren werden gemäß ihrer Einflussstärke und Ausrichtung (positiv / negativ) bewertet. Die Wirkungen der EZ-Interventionen werden damit in ihren Rahmenbedingungen eingebettet betrachtet und im Kontext anderer Interventionen analysiert und können daher auch relativiert werden.

Bei der Anwendung für zielgruppennahe Vorhaben werden MAPP-Durchgänge in einer Stichprobe betroffener Gemeinden, Stadtteile etc. in der Region des Vorhabens durchgeführt. Die Ergebnisse aus den verschiedenen MAPP-Durchgängen werden anhand der aufgestellten Kriterien für das Zielkonzept (z.B. Armutsminderung) zusammengefasst und bewertet. Der erste Auswertungsschritt erfolgt dabei mit den Teilnehmern des MAPP-Durchganges.

Zur Analyse zielgruppenferner Vorhaben erfolgt die Untersuchung der Wirkungen schrittweise auf den verschiedenen Ebenen (Makro-, Meso-, Mikroebene). Vor der Wirkungsanalyse auf der jeweils nächsten Ebene sieht MAPP als Zwischenschritt die Analyse der Umsetzung der Interventionen vor. Erst nachdem sichergestellt ist, dass Maßnahmen auch umgesetzt wurden oder werden, erfolgt die Analyse ihrer Wirkung. Auch hier wird im ersten Schritt gemeinsam mit den Beteiligten ausgewertet. In weiteren Auswertungsschritten werden Wirkungsprozesse horizontal und vertikal beschrieben. Die Rahmenbedingungen (z.B. politische, geografische etc.) werden bei diesem Ansatz anhand des ersten Instruments „der Lebenslinie“ zwar berücksichtigt, sie sind aber nicht in einem weiteren Instrument systematisch in der Auswertung verankert.

Die nähere Beschreibung der Instrumente befindet sich in Abschnitt 4.1.1.

Auf Grundlage der formulierten Ansprüche an Wirkungsanalysen wird MAPP wie folgt bewertet:

85 Als Schlüsselprozesse für das Ziel Armutsminderung sind die Veränderung des Lebensstandards, der Zugang zu Ressourcen, die Veränderungen des Wissens, und Beteiligung oder Ausschluss von Rechten und Macht herangezogen worden. In der Weiterentwicklung der Methode wurden jeweils Schlüsselprozesse des relevanten Zielsystems zugrunde gelegt. Bei der Anpassung des Instrumentes für *Good Governance* wurden beispielsweise „Effizienz, Qualität, Partizipation“ als Schlüsselkriterien definiert.

86 Vgl. Neubert, S., 1999.

Tabelle 4: Bewertung von MAPP	
Methodisch-konzeptionell	
Prozessorientierung	Vorgehen ist prozessorientiert.
Partizipation der Akteure	Nutzt partizipative Datenerhebung, Wirkungszuschreibung erfolgt anhand der Einschätzung der Beteiligten. Erste Auswertungsschritte werden partizipativ unternommen
Explizite Einbeziehung von marginalisierten Gruppen	Die Einbeziehung marginalisierter Gruppen ist abhängig vom spezifischen Zweck der Untersuchung und hängt daher von der Auswahl der zu untersuchenden Gemeinden, Organisationen und der Zusammensetzung der Evaluierungsgruppen in den jeweiligen Untersuchungsorten ab.
Systematisches Vorgehen / Logik der Instrumentenabfolge / Transparenz des Untersuchungsprozesses / Nachvollziehbarkeit der Ergebnisgewinnung	Klare Abfolge der Instrumente ermöglicht Wirkungszuschreibung und transparenten Auswertungsprozess.
Vergleichbarkeit und Möglichkeit der Zusammenfassung von Ergebnissen aus verschiedenen Untersuchungen	Zusammenfassung von Ergebnissen verschiedener MAPP Evaluierungen ist nur dann methodisch klar, wenn nicht nur die Schlüsselkriterien, sondern auch ein Set von Unterkriterien festgelegt wird
Tiefe der Analyse – Breite der Analyse	Breite der Analyse steht im Vordergrund, bietet Anhaltspunkte für vertiefende Untersuchungen
Einbeziehung positiver und negativer sowie erwarteter und unerwarteter Wirkungen	Durch das offene Vorgehen können auch negative und nicht erwartete Wirkungen bei der Untersuchung erfasst werden
Sektorspezifisch / sektorübergreifend	Sektorübergreifend einsetzbar
Untersuchung eines Vorhabens – Untersuchung mehrerer Vorhaben	Es können einzelne und mehrere Vorhaben mit einer MAPP-Evaluierung gleichzeitig untersucht werden
Fokussierung auf <i>impact</i> Ebene	Starke Fokussierungen auf das Projektziel übergreifende Wirkungen (<i>impacts</i>), die <i>outcome</i> - Ebene wird je nach Art des Einsatzes nur oberflächlich erfasst
Praktisch-organisatorisch	
Beitrag zum nationalen M&E System im Partnerland	Kann durch die breiten Anwendungsmöglichkeiten und den relativ geringen Bedarf an Ressourcen für den Partner interessant sein
Einfachheit – Komplexität der Durchführung	Durchführung relativ einfach

Fortsetzung nächste Seite

<p>Ressourcen für die Durchführung</p> <p>Zeitbedarf je nach Anzahl der Durchgänge</p>
<p>Bezug zu den MDG</p>
<p>Beitrag zur MDG Erreichung</p> <p>Es können qualitative Aussagen zum Beitrag des Vorhabens zur Erreichung der MDG getroffen werden. Die strategische Ausrichtung kann durch Erkenntnisse über Wirkungsprozesse auf verschiedene MDG hin unterstützt werden. Allerdings limitiert die eingeschränkte Erfassung der Umsetzung der Vorhaben die Nutzung der Ergebnisse für die Neuplanung.</p>
<p>Eignung als Ansatz zur Wirkungsanalyse von wasserbezogenen Vorhaben</p> <p>Die Konzentration auf die <i>impact</i> Ebene, die allerdings mit einer Vernachlässigung der Umsetzungsebene einhergeht, macht MAPP vor dem Erkenntnisinteresse dieses Gutachtens interessant. Wirkungen auf verschiedene Dimensionen der Armut werden mit dem Ansatz im jeweiligen Kontext des Vorhabens erklärt, wobei ein Quantifizierungsschritt in der Auswertung der Veranschaulichung von Ergebnissen, aber auch ihrer Aggregation dient. Es handelt sich um ein relativ schnell und einfach durchzuführendes Verfahren. Die Methode ist übersektoral einsetzbar.</p> <p>Quelle: Eigene Arbeit</p>

4 Auswahl und Anpassung eines Konzepts zur Wirkungsanalyse von Vorhaben im Wasserbereich

In mehreren Gesprächen zu dieser Arbeit wurden Bedenken geäußert, ob es die eine Methode für alle Fälle überhaupt geben könne. Denn ein einziger *blueprint* könne die lokalen Gegebenheiten, die schließlich für Erfolg und Misserfolg einer Maßnahme entscheidend seien, nicht ausreichend einbeziehen.

Im folgenden soll es daher darum gehen, eine systematische Vorgehensweise vorzuschlagen, die flexibel auf die lokalen Bedingungen angepasst, und deren Ergebnisse gleichzeitig zusammengefasst und verglichen werden können. Das Instrument soll keine weitere zu erfüllende Vorschrift für die Durchführung von Vorhaben darstellen, sondern als ein nützliches und einfach anzuwendendes Instrument für das gemeinsame Lernen, zur Steuerung und zur Berichterstattung dienen.

Aufbauend auf der obigen Bewertung der bestehenden Ansätze wird im vorliegenden Gutachten MAPP mit MPA zu einem Gesamtkonzept verknüpft. MAPP wird als methodisches Kernelement bei der *impact*-Analyse herangezogen und mit MPA so verknüpft, dass auch die Umsetzungs- und *outcome*-Ebene systematischer in die Ergebnisse einfließt.

Der Hauptgrund dafür ist der klare Fokus der MAPP-Methode auf der Wirkungs-, d.h. in diesem Fall der vorhabensübergreifenden *impact*-Ebene. Es handelt sich bei MAPP um ein Instrument, das ergänzend zu den vorhandenen Instrumenten der einzelnen Organisationen eingesetzt werden kann. Die partizipative Art der Datenerhebung, die logische Abfolge der Instrumente sowie die einheitliche und transparent gemachte Auswertung sind weitere Gründe für die Auswahl. Hinzu kommen die relativ geringen Anforderungen an zeitliche und personelle Res-

sourcen. MAPP kann sektorübergreifend eingesetzt werden und ist daher auch für die Anwendung zur Wirkungsanalyse in einem Vorhaben im Wasserbereich einsetzbar.

In diesem Kapitel wird zunächst die Vorgehensweise dargestellt, die während eines 14-tägigen Aufenthaltes in Tansania im Projektgebiet des KfW Projektes Wasserversorgung Hai Distrikt verfolgt wurde. Die inhaltlichen und methodischen Ergebnisse dieser Untersuchung werden anschließend kritisch diskutiert. Vorschläge zur Anpassung des Instrumentariums bzw. Verknüpfung mit MPA und Schlussfolgerungen für die Anwendung der vorgeschlagenen Wirkungsanalyse auf Ebene der Bevölkerung beenden diesen Abschnitt.

Im zweiten Teil des Kapitels wird ein Ausblick für die Anwendung der in diesem Gutachten vorgeschlagenen Vorgehensweise für die Wirkungsanalyse von zielgruppenfernen Vorhaben gegeben. Neben den theoretischen Überlegungen fließen Erkenntnisse aus Gesprächen und Interviews mit ein, die während der Feldphase in Tansania geführt wurden.

4.1 Wirkungsanalyse mit der Bevölkerung

Die Untersuchung erfolgt in drei Schritten: Im ersten Schritt werden Hintergrundinformationen zum Vorhaben und den sozialen, ökonomischen, politischen und ökologischen Rahmenbedingungen gesammelt, die zu untersuchenden Einheiten ausgewählt und zusammen mit den Beteiligten die Auswahl der Evaluierungsgruppen für einen MAPP Durchgang getroffen. Um Verteilungsaspekte explizit berücksichtigen zu können, werden hier Untergruppen aus ärmeren und wohlhabenderen Mitgliedern der Untersuchungseinheit gebildet. Im zweiten Schritt erfolgt die Anwendung auf die MAPP-Instrumente. Die Analyse der Ergebnisse und Erstellung des Berichts bilden den letzten Schritt.

In Anlehnung an das Konzept des MPA werden daraufhin mögliche Erweiterungsschritte aufgezeigt, um die *outcome*-Ebene eines Vorhabens der Wasserversorgung besser erfassen zu können. Vor dem Hintergrund der Notwendigkeit zur Entwicklung von *best-practices* und der Darstellung eines möglichen Beitrags zur MDG Berichterstattung erscheint dies angezeigt.

Im Folgenden werden tabellarisch die einzelnen Schritte zusammengefasst. Dabei kann die zeitliche Abfolge von *impact* und *outcome* Analyse variiert werden.

Tabelle 5: Schritte der Wirkungsanalyse von zielgruppennahen Vorhaben					
Schritt	Ziel	Informationsquellen	Instrumente	Zeitbedarf	Beteiligte
I. Grundlagen und Vorbereitung					
Zusammenstellung der Hintergrundinformationen	Kurzbeschreibung des Vorhabens (Ziele, Armutsorientierung, Ansatz, Maßnahmen), lokaler Kontext und Sektorinformation 1. zur Instrumentenanpassung und 2. zur Bewertung der Evaluierungsergebnisse (<i>cross-checking</i> , <i>Triangulation</i>)	Projektdokumente, Daten zum Projektmonitoring, sozio-ökonomische Studien aus dem Projektgebiet, Armutsanalysen im Rahmen der PRSP-Prozesse, Dokumente zur Sektorpolitik	Dokumentenanalyse, Interview Beobachtung Analyseraster Gutachten 1,2	1 Tag (während der gesamten Durchführung mitlaufend)	Evaluierungsteam, Projektteam
Anpassung der Instrumente	Anpassung der Evaluierungsinstrumente an den lokalen Kontext	Hintergrundinformationen aus Punkt 1		1 Tag	Evaluierungsteam
II. Wirkungsanalyse auf Bevölkerungsebene					
Stichprobenauswahl	Auswahl einer Stichprobe von Gemeinden bzw. eines Stadtteils. Um Wirkungen auf die besonders von Armut betroffenen Bevölkerungsgruppen erfassen zu können, ist die Bildung von Untergruppen von Armen und Reichen sowie Männern und Frauen zu erwägen ⁸⁷ .	Liste der Kommunen bzw. Ansprechpartner aus Projektunterlagen	Ziehen einer Zufallsstichprobe (von Kommunen, Stadtteilen) oder bewusste Auswahl ⁸⁸ , <i>wealth ranking</i> zur Bildung von Untergruppen ⁸⁹	Je nach Größe der Stichprobe und Unterteilung in Untergruppen	Evaluierungsteam

Siehe Fortsetzung nächste Seite

87 Da Armut besonders Frauen betrifft (vgl. Gutachten 1 zur „Feminisierung der Armut“) ist auch im Sinne der MDG (MDG 3) eine Unterteilung nach männlicher und weiblicher Wirkungseinschätzung anzustreben

88 Auswahl z.B. anhand von hohem – niedrigem Armutsanteil, funktionierenden – nicht-funktionierenden Wassersystemen.

89 Ein *wealth ranking* bietet sich zwar an, um Arme von Wohlhabenderen zu trennen, ist aber ein problematisches Instrument dar, da es sie soziale Gemeinschaft, die womöglich in einer Gemeinde herrscht, spalten kann. Der Einsatz sollte daher nur im Einzelfall erwogen werden.

Fortsetzung Tabelle 5: Schritte der Wirkungsanalyse von zielgruppennahen Vorhaben					
Datenerhebung nach MAPP	Beschreibung der Armutswirkung des Vorhabens durch die Mitglieder der jeweiligen Evaluierungsgruppe	Systematisierte Erinnerungsleistung, Einschätzungen und Bewertung durch Diskussionen in den Evaluierungsgruppen anhand von Schlüssel- und Unterkriterien, Erstellung von Matrices.	Lebenslinie	Evaluierungsgruppe	Alle Evaluierungsteilnehmer einer Kommune, eines Stadtteils
			Kriterienbildung und Trendanalyse		
			Cross-Checking		
			Aktivitätenliste		
			Einflussmatrix		
Entwicklungs- und Wirkungsprofil					
III. Auswertung und Berichterstellung					
Auswertung	Auswertung der in verschiedenen Evaluierungsgruppen erhobenen Daten	Ergebnisse aus Anwendung der Evaluierungsinstrumente	Vergleich zwischen Evaluierungsgruppen: Analyse von Übereinstimmungen und Unterscheidungen Zusammenfassung der Ergebnisse anhand der Unterkriterien		Evaluierungsteam Teilweise: Teilnehmer an Evaluierung
Berichterstellung	Diskussion der Ergebnisse	Auswertungsergebnisse	Text und Kurzzusammenfassung mit wichtigsten Ergebnissen		Evaluierungsteam
IV. Verknüpfung der Wirkungsanalyse (<i>Impacts</i>) mit Analyse auf der Ebene der <i>Outcomes</i>					
Datenerhebung nach MPA	z.B. Nutzung der Wasser-/Abwasserleistung Beteiligung der Armen an Macht und Kontrolle ⁹⁰	Einschätzungen der Bevölkerung (der Reichen und Armen, der Männer und Frauen)	Partizipative Erhebungsinstrumente	Je nach Anzahl der eingesetzten Instrumente (ca. 5 Tage)	Evaluierungsteam, Bevölkerung
	Unterstützung der Armutsorientierung des Vorhabens durch die institutionellen Mechanismen	Einschätzung der Beteiligtegruppen im Projekt	Partizipative Evaluierungsinstrumente	1 Tag	Evaluierungsteam, Beteiligte auf verschiedenen Ebene

Siehe Fortsetzung nächste Seite

90 Zu weiteren möglichen Fragestellungen vgl. Mukherjee / van Wijk 2003.

Fortsetzung Tabelle 5: Schritte der Wirkungsanalyse von zielgruppennahen Vorhaben					
	Unterstützen der Armutsorientierung durch die politischen Rahmenbedingungen ⁹¹	Einschätzung von politischen Entscheidungsträgern	Interviews und / oder partizipative Evaluierungsinstrumente	0,5 -1 Tag	Evaluierungsteam, politische Entscheidungsträger
Erweiterte Auswertung und Berichterstellung	Aussage zu Armutsorientierung und Armutswirkungen auf <i>impact</i> - und <i>outcome</i> -Ebene	Informationen aus Umsetzungs- und Wirkungsanalysen bei Mittler und Bevölkerung	Qualitative Auswertung, statistische Auswertung möglich durch Quantifizierung der partizipativ erhobenen Daten	Je nach Auswertung und Stichprobe	Evaluierungsteam
Aufbereitung und Veröffentlichung der Ergebnisse	Lernen aus Erfahrungen ermöglichen	-	Diskussion mit den Beteiligten, Aufbereitung der Ergebnisse für den Fachdialog, Einspeisung der Ergebnisse in ein Wissensmanagementsystem	-	BMZ, DO in Zusammenarbeit mit Partnern
Quelle: Eigene Arbeit					

 = MAPP Kernelement, vgl. hierzu Neubert, S. 1999 und 2004, IV: Vgl Mukherjee 2003, van Wik 2001

91 Die partizipative Analyse von politischen Einflussfaktoren kann für die Wirkungsanalyse unterschiedlicher wasserbezogener Vorhaben genutzt werden.

4.1.1 Inhaltliche Ergebnisse der exemplarisch durchgeführten Wirkungsanalyse

Zur Erprobung der vorgeschlagenen Vorgehensweise wurde eine Wirkungsanalyse nach gezeigtem Ablaufschema in einem KfW-Vorhaben zur ländlichen Trinkwasserversorgung im Hai Distrikt in Tansania *Hai District Water Supply Project* (HDWSP) durchgeführt. Das Vorhaben im Hai Distrikt gilt als besonders erfolgreiches Projekt zur ländlichen Trinkwasserversorgung. Es liegen sowohl *ex-ante* Untersuchungen vor als auch bereits die Schlussprüfung einer Projektphase, so dass die Ergebnisse der Wirkungsanalyse damit abgeglichen werden können.

Während der 2-wöchigen Feldphase in Tansania konnten MAPP-Workshops in zwei Kommunen durchgeführt werden. Nach einer Kurzvorstellung des untersuchten Vorhabens werden die Ergebnisse der Untersuchung dargestellt.

Kurzvorstellung des Vorhabens

Seit 1990 arbeitet das HDWSP an der Konstruktion und Rehabilitierung von Trinkwasserleitungssystemen im Hai Distrikt im Norden Tansanias. Mittlerweile läuft die vierte Projektphase⁹². Oberziel des Vorhabens ist es, die Gesundheitsgefährdung der Bevölkerung durch wasserinduzierte Krankheiten zu verringern. Projektziel zur Erreichung dieses Oberziels ist die grundbedarfsorientierte Versorgung der Bevölkerung mit hygienisch unbedenklichem Trinkwasser und die Verbesserung ihres Hygieneverhaltens.

Die grundbedarfsorientierte Versorgung der Bevölkerung wird durch die Errichtung von öffentlichen Zapfstellen gewährleistet. Private Anschlüsse (Haus- oder Hofanschlüsse) werden technisch vom Projekt betreut, müssen aber privat finanziert werden⁹³. Der Wasserverbrauch an allen Anschlüssen wird gemessen und in Rechnung gestellt. Vor Projektbeginn wurde an den bestehenden öffentlichen Zapfstellen nicht für Wasser bezahlt, für Hausanschlüsse wurde ein niedriger, verbrauchsunabhängiger Grundbetrag entrichtet. Mit den bestehenden Rohrleitungssystemen aus den 60er und 70er Jahren konnte die Versorgung der Bevölkerung nicht mehr gewährleistet werden.

Die Bevölkerung lebt in Dörfern an den Hängen des Kilimanjaro und in der sich daran anschließenden Savanne. Zu Projektbeginn bezogen die Menschen in den Hanglagen des Kilimanjaro ihr Trinkwasser aus Flüssen und Bewässerungskanälen, deren Wasser durch Dünger und Pflanzenschutzmittel verunreinigt war. Die Bewohner der tiefergelegenen Savanne nutzten spärlich vorkommende natürliche Quellen und waren auf private Wasserverkäufer angewiesen. Gesundheitliche Beeinträchtigungen und Krankheiten durch verunreinigtes Wasser waren verbreitet.

92 Phase I (Uroki-Bomang'ombe) von 1992-1996, Phase II (Losaa-KIA) bis 2001, Phase III (Magadini-Makiwaru) bis 2003 und Phase IV läuft zur Zeit.

93 Bedingung für die Genehmigung eines Hausanschlusses ist das Vorhandensein einer Faulgrube für die Abwässer.

Das Projekt verfolgt einen partizipativen Ansatz, d.h. die Bevölkerung partizipiert während der Planungs- und Durchführungsphase des Projektes. Während der Projektlaufzeit wird dazu ein Steuerungskreis zur Abstimmung der Maßnahmen aus Vertretern aller Beteiligtengruppen, einschließlich der kommunalen Wassernutzergruppen (WNU) gebildet. Der Bau des Rohrleitungssystems wird, soweit möglich, in Selbsthilfe der Bevölkerung durchgeführt⁹⁴.

Während der Planungsphase, begleitend zu den Bauarbeiten und darüber hinaus, wurden und werden Begleitmaßnahmen durchgeführt. Zum einen werden Techniker, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Managementeinheiten, Zapfstellenwärterinnen und -wärter ausgebildet. Zum anderen werden für breitere Bevölkerungsschichten Kampagnen zur Sensibilisierung für Hygienemaßnahmen durchgeführt. Zu diesem Zweck bildet das Projekt Allianzen mit anderen Akteuren im Umfeld. Die Aufklärungsveranstaltungen werden zur Zeit in Kirchen und Moscheen nach den Gottesdiensten durchgeführt.

Gemäß der Nationalen Wasserpolitik wird auf Dorfebene die Bildung von WNG unterstützt. Die WNG eines Trinkwassersystems bilden eine Vereinigung, die als Stiftung (*Trust*) eingetragen wird. Nach Abschluss des Projektes (bzw. der Projektphase) wird das Trinkwassersystem dem *Trust* übergeben, der dann treuhänderisch für Instandhaltung und Betrieb verantwortlich ist. Für den Betrieb des Wassersystems stellt die Vereinigung Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an (männliche und weibliche Manager, Techniker und Buchhalter). Aus den Einnahmen durch die Wassertarife sind die *Trusts* in der Lage, ihre laufenden Kosten und Abschreibungen von Investitionsgütern bis zu zehn Jahren zu bestreiten.

Daher ist ein wichtiger Teil der Projektaktivitäten, die Bevölkerung über die Notwendigkeit und Gründe der Erhebung von Wasserpreisen aufzuklären (nachhaltige Versorgung). Der Hai Distrikt ist heute landesweit das Gebiet mit der höchsten Zahlungsquote (The Guardian 2004 p.11). In der Projektplanungsphase wurde mittels einer sozioökonomischen Untersuchung die Zahlungsfähigkeit und -bereitschaft der Bevölkerung ermittelt.

Um die Nachhaltigkeit der Trinkwasserversorgung zu gewährleisten, verfolgt das Vorhaben zusammenfassend folgenden Ansatz:

- technisch nachhaltig ist die Trinkwasserversorgung durch Expertise der Projekttechniker, die an die lokalen Bedingungen angepasste Lösungen mit den Beteiligten entwickeln. Zur technischen Nachhaltigkeit trägt die Ausbildungskomponente des Projektes bei, mit der Menschen zur Wartung der Wassersysteme ausgebildet werden.
- institutionelle Nachhaltigkeit der Trinkwasserversorgung soll durch den erfolgreichen Aufbau der Kontroll- und Managementstrukturen⁹⁵ gewährleistet werden

94 Bis März 2004 waren ungefähr 160.000 Arbeitstage von der Bevölkerung zum Bau der Trinkwasserleitungen erbracht worden.

95 Zur Überprüfung der *performance* der Institutionen wurde 2004 eine Untersuchung in Auftrag gegeben, deren Ergebnisse zum Zeitpunkt der Untersuchung für das vorliegende Gutachten noch nicht eingesehen werden konnten.

- Finanzielle Nachhaltigkeit wird durch die Erhebung von Wasserpreisen angestrebt. Die völlige finanzielle Unabhängigkeit haben die Wasservereinigungen dann erreicht, wenn sie auch die Investitionskosten vollständig aus eigenen Mitteln tragen können. Dieses Ziel wird angesteuert.
- Ökologisch nachhaltig ist das System zum einen, weil die erhobenen Wasserpreise dazu beitragen, dass das Wasser sehr sparsam genutzt wird, zum zweiten sind Wasserverluste, die vorher in bestehenden maroden Leitungen auftraten, stark reduziert, drittens sensibilisieren die Aufklärungskampagnen über die Wirkungen von verschmutztem Trinkwasser die Bevölkerung gegenüber Umweltverschmutzungen.

Durchführung der Untersuchung

In Tansania konnten Wirkungsanalysen in zwei Dörfern der Projektregion durchgeführt werden, die mit dem Ziel ausgewählt wurden, die unterschiedlichen Bedingungen im Projektgebiet exemplarisch darzustellen. Nach geographischen Gesichtspunkten lässt sich das Projektgebiet grob in die Hanglagen des Kilimanjaro, die Übergangszone mit kleinen Marktstädten und die Tiefebene unterteilen. Es wurde in einem Ort in Hanglage und in einem Dorf in der Tiefebene gearbeitet. Die geographische Lage ist gleichzeitig mit verschiedenen sozio-ökonomischen Charakteristika verbunden. Während in den oberen Lagen bei hohem Bevölkerungsdruck auf geringer Fläche pro Familie unter Bewässerung Kaffee, Bananen, Gemüse angebaut werden und vorwiegend Stallhaltung betrieben wird, leben in der Tiefebene Viehhalter und Bauern. Familieneinkommen und Lebensstandard sind in den oberen Lagen durchschnittlich höher als in den Dörfern der Ebene. Im Untersuchungsgebiet sind verschiedene ethnische und religiöse Gruppen ansässig. In den Hanglagen dominiert die Bevölkerungsgruppe der Chagga, wohingegen in der Tiefebene verschiedene Ethnien leben.

Ein weiteres Kriterium für die Auswahl der Untersuchungsdörfer war der Zugang zu Wasser. Durch die Auswahl zweier Dörfer, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten Zugang zu Trinkwasser durch das Projekt erhalten hatten und deren Teilnahme am Projekt unterschiedlich lange zurückliegt, sollten Aufschlüsse über die Nachhaltigkeit der Wirkungen im Vergleich der beiden Untersuchungen gewonnen werden. Während Dorf 1 Teil der ersten Projektphase war, wurde Dorf 2 in der dritten Projektphase 2001 an die Wasserversorgung angeschlossen. Vorher waren die Bewohner des ersten Dorfes auf das Wasser aus Quellen und Bewässerungsgräben angewiesen, während die Bewohner des zweiten Dorfes in der sehr viel trockeneren Ebene aus salzhaltigen Quellen oder von Wasserverkäufern Wasser bezogen.

Die Wirkungsanalyse wurde in Form eines zweitägigen Evaluierungsworkshops durchgeführt, in beiden Fällen nahm eine Gruppe von 25 Personen teil. Die Auswahl der Gruppenmitglieder erfolgte durch die Dorfvorsteher zusammen mit der WNG des Dorfes. Für die Auswahl wurden folgende Kriterien vorgegeben: zwischen 20 und 30 Personen, die die sozio-ökonomische Verteilung in der Kommune repräsentieren, wobei Männer und Frauen, Vertreter aller Religionen und ansässigen Ethnien, sowohl ältere als auch jugendliche Teilnehmer gleichermaßen berücksichtigt wurden.

Zu Beginn der *Workshops* wurde die Art der Wasserquelle (öffentliche Zapfstelle = mittlerer bis niedriger Lebensstandard, privater Hofanschluss = mittlerer bis gehobener Lebensstandard, Hausanschluss = gehobener bis hoher Lebensstandard) an der die Teilnehmer ihr Trinkwasser beziehen, als Indikator für den Lebensstandard der Teilnehmer herangezogen. Damit wurde versucht, eine Vorstellung über die Repräsentanz der Evaluierungsgruppe für die sozio-ökonomischen Gruppen in der Untersuchungseinheit zu gewinnen.

Anpassung der MAPP-Instrumente an den lokalen Kontext

Bei MAPP werden Schlüsselkriterien für soziale Entwicklung vorgeschlagen⁹⁶. Um einen ausreichenden Bezug zu den MDG-relevanten Indikatoren herzustellen, wurden in der vorliegenden Untersuchung auch die Unterkriterien vorab formuliert und den Teilnehmern zur Diskussion gestellt. Mit einer Ausnahme wurde das in Dorf 1 diskutierte Kriterienset auch in Dorf 2 angewandt⁹⁷.

Kriterienset für die MAPP-Erhebung	
Erhöhung / Verminderung des Lebensstandards	
Familieneinkommen	(s. auch Ernährungssicherung)
Gesundheitssituation in den Familien	Häufigkeit von Krankheiten, allgemeines Befinden, Gesundheitsversorgung der Kinder
Ernährungssituation	Teilweise deckungsgleich mit Familieneinkommen, da hoher Subsistenzanteil der Produktion Die parallele Verwendung der Kriterien dient in diesem Fall zur Überprüfung der Information.
Zugang zu Ressourcen⁹⁸	
Zugang zu Trinkwasser	
Zugang zu Wasser für persönliche Hygiene, Nutzung im Haushalt	Es wurden zwei Kriterien für Wasser untersucht, um die Wirkung auf das Projektziel „Verbesserung des Hygieneverhaltens“ erfassen zu können. Von den Teilnehmern wurde wahrscheinlich aufgrund der durchgeführten Aufklärungskampagnen dieses Kriterium als zentral erachtet und auch deswegen in die Untersuchung einbezogen.
Zugang zu Bewässerungswasser	In Dorf 1 spielt Zugang zu Bewässerung traditionell eine sehr wichtige Rolle. In Dorf 2 hingegen wird nicht bewässert, so dass dieses Unterkriterium dort nicht verwendet wurde.

96 Diese Einteilung wurde von Neubert in Anlehnung an den Rural Livelihood Approach entwickelt (Neubert, S. 1998).

97 In der ersten Untersuchung (Dorf Roo) wurde das Kriterium Wassersicherheit, d.h. Sicherheit im Zugang zu Wasser, einbezogen. Demgegenüber lagen in der zweiten Untersuchung keine Konflikte über (Bewässerungs-) wasser vor. Es wurde deswegen allgemein wahrgenommene Sicherheit (*vulnerability*) untersucht. Der im ersten Dorf gemachte Versuch, die Sicherheit im quantitativen und qualitativen Zugang zu Wasser der Untersuchung zugrunde zu legen, beruht auf einer Empfehlung von Black & Hall (2003) („... die Überprüfung von Wassersicherheit (quantitative und qualitative) im Zeitverlauf sollte als integraler Bestandteil von Untersuchungen der Armutsbekämpfung aufgenommen werden“).

98 Zugang zu produktivem Land ist ein wichtiges Kriterium in Dorf 1 (nicht aber in Dorf 2). Es wurde in beiden Untersuchungen nicht berücksichtigt, da Wasser als zentraler Faktor im Mittelpunkt der Untersuchung stand.

Erhöhung / Verringerung des Wissens	
Wissen über Gesundheitsvorsorge und Hygiene	Dieses Kriterium erfasst sowohl Bewusstsein und Wissen wie auch dessen Anwendung im täglichen Leben.
Besuch der Grundschule	Hier werden sowohl die Einschulungsrate, wie auch die Teilnahme am Unterricht subsumiert.
Partizipation an Rechten und Macht	
Kapazität, in der Kommune Probleme zu lösen	Unter diesem Punkt werden lokale Entscheidungsstrukturen und Selbsthilfekapazität gefasst.
Partizipation der Bevölkerung in kommunalen Aufgaben	Hierunter fällt sowohl das Bewusstsein darüber, dass Partizipation der Bevölkerung notwendig ist, um nachhaltige Erfolge zu erzielen und zum zweiten die tatsächliche aktive Beteiligung der Bevölkerung bei kommunalen Arbeiten und Entscheidungen.
Erhöhung von Sicherheit	Dieses Kriterium ist nicht einheitlich verwandt worden. In der ersten Untersuchung fokussiert es auf die Sicherheit des Zugangs zu Wasser, in der zweiten Untersuchung beschreibt es die Zu- oder Abnahme von Sicherheit im allgemeinen Sinne für die Bevölkerung.

Die Evaluierungsworkshops wurden von einem nationalen Berater und der Gutachterin gemeinsam organisiert und geleitet. Hintergrundgespräche, Ortsbegehungen und Dokumentenanalyse waren weitere Aktivitäten.

Das Vorhaben wurde im Kontext aller Entwicklungsvorhaben in der Kommune untersucht. Neben der KfW arbeiten die GTZ, UNICEF, ILO und NGO (v.a. World Vision) im Untersuchungsgebiet. Kleinmaßnahmen von NGO gingen dabei teilweise nicht in die Untersuchung mit ein, da sie im Vergleich zum Wasserversorgungsprojekt von den Teilnehmern als punktuelle Aktivitäten ohne nachhaltige Wirkung betrachtet wurden.⁹⁹

Inhaltliche Ergebnisse¹⁰⁰

Die Wirkungsanalyse mit MAPP kann die in der bereits für die erste Projektphase durchgeführten Schlussprüfung¹⁰¹ ermittelten positiven Wirkungen bestätigen. Es wurden darüber hinaus keine unerwarteten Wirkungen festgestellt. Der Zugang zu sauberem Wasser löst das vorher bestehende zentrale Problem für alle Lebensbereiche im Projektgebiet. Durch den dauerhaften Zugang zu sauberem Trinkwasser sind für die gesamte Bevölkerung der untersuchten Dörfer positive Wirkungen in allen Lebensbereichen erzielt worden.

99 Zwischen dem HDWSP und parallel laufenden Projekten findet formal keine Abstimmung statt. Die intensive Zusammenarbeit zwischen der Distriktregierung (hier besonders mit dem DWE) und dem HDWSP fördert aber eine Abstimmung von Aktivitäten anderer Geber mit dem HDWSP.

100 Die Ergebnisse werden in den Matrices zusammenfassend dargestellt. Während der Erstellung der Matrices ergeben sich aus den Diskussionen in der Teilnehmergruppe die Begründungen für die einzelnen Bewertungen, (Vgl. Anhang).

101 Die bereits abgeschlossene Phase I des HDWSP wurde von der KfW bereits schlussgeprüft und erhielt dabei sehr gute bis gute Bewertungen. Darüber hinaus sind keine Wirkungsuntersuchungen durchgeführt worden, die Schlussprüfung der weiteren Projektphasen steht noch aus.

Die positiven Wirkungen treten deutlicher in Dorf 2 hervor. Dies lässt sich durch den im Vergleich zu Dorf 1 geringen durchschnittlichen Lebensstandard (zur Ausgangssituation) erklären, der den größeren Grenznutzen durch die Befriedigung des Grundbedürfnisses „Wasser“ bedingt. In Dorf 2, das im Jahr 2001 an die Wasserversorgung angeschlossen wurde, zeigt sich ein deutlich positiver Entwicklungsverlauf (s. Lebenslinie und Trendanalyse). Der Zugang zu Wasser durch das HDWSP hat daran entscheidenden Anteil. Anders hingegen stellt sich die Situation in Dorf 1 da, wo bereits seit 1993 die Trinkwasserversorgung durch das HDWSP hergestellt wurde. Die Bevölkerung ist an die sichere Versorgung mit sauberem Trinkwasser bereits gewöhnt, darüber hinaus herrschte vorher in Dorf 1 keine so starke Wassermangelsituation wie in Dorf 2.

Die Entwicklung der Einkommen und der Ernährungslage wird – wie es zu erwarten war – hauptsächlich in einem Kausalzusammenhang zu den klimatischen Bedingungen für die landwirtschaftliche Produktion und den Marktpreisen für Marktfrüchte gesehen (hauptsächlich bei Kaffee). Nichtsdestotrotz hat sowohl das HDWSP (als auch der durch die ILO finanzierte Straßenbau) eine eindeutig positive Wirkung auf die Entwicklung dieser beiden Größen gehabt. **Die Hauptwirkung entsteht jeweils durch produktiv nutzbare Zeitersparnis** (s. Lebenslinie, Trendanalyse, Einflussmatrix).

Die Wirkungsanalyse kann die **positiven Effekte aus der Wasserversorgung für die Gesundheit der Bevölkerung deutlich zeigen**. Die positive Wirkung des sauberen Trinkwassers in der Nähe des Hauses trat für die Bevölkerung innerhalb kurzer Zeit ein (bis zu einem Jahr nach Beginn der Trinkwasserversorgung durch das HDWSP). Demgegenüber traten die ebenfalls positiven Wirkungen auf das Wissen der Bevölkerung um Hygiene und Gesundheitsvorsorge mit einer Verzögerung (*time-lag*) von bis zu drei Jahren nach Beginn der Trinkwasserversorgung ein (s. Trendanalyse)¹⁰².

Die Versorgung der Bevölkerung mit sauberem Trinkwasser in ausreichender Menge kann als nachhaltig eingeschätzt werden. Für die eingetretenen positiven Wirkungen stellen Konflikte um Bewässerungswasser und hoher Bevölkerungsdruck in den oberen Hanglagen ein **Risikopotential** dar (s. Trendanalyse Dorf 1 Anhang 6). Aus Sicht der Teilnehmer der ersten Untersuchung ist die Lösung technischer und insbesondere institutioneller Probleme im Bewässerungsbereich ein wichtiger Schritt für die zukünftige Entwicklung des Gebietes. Auch die weitere Verbreitung von HIV/AIDS im Untersuchungsgebiet stellt ein Risiko für die Nachhaltigkeit der positiven Trends dar, u.a. weil zunehmend mehr Zeit in die Pflege kranker Familienmitglieder und Betreuung von Waisen investiert werden muss.

Da die Wasserversorgung durch das HDWSP explizit nur für die Trinkwassernutzung ausgelegt ist, können evtl. Umwidmungen des Wassers zur Bewässerung im Rahmen einer Evaluierungsdiskussion von den Teilnehmern nicht thematisiert werden, da damit Verstöße gegen die vereinbarten Regeln offen gelegt werden würden. Treten solche Fälle auf, verfügt die Management Einheit der *Trusts* über Sanktionsmöglichkeiten, die bis zum Ausschluss von der Versorgung führen können. Nach Informationen aus Hintergrundgesprächen

102 Da die Sensibilisierungskampagnen schon zu Projektbeginn angingen, ist die Wirkungsverzögerung eigentlich noch größer.

werden diese Sanktionen wenn nötig angewandt und zeigen Erfolg, was zur Nachhaltigkeit der Trinkwasserversorgung beiträgt.

Besonders interessant sind die Wirkungen des HDWSP im Bereich „**Partizipation an Rechten und Macht**“. Beim Vergleich der beiden Untersuchungen zeigt sich deutlich der unterschiedliche Entwicklungsstand der kommunalen Strukturen. Der erste MAPP-Durchgang fand in einer seit Generationen bestehenden Gemeinde mit gewachsenen Strukturen statt. Die Teilnehmer an der Untersuchung in dieser Gemeinde werteten den Einfluss des HDWSP auf die Bildung von kommunalen Kapazitäten zur Problemlösung in den Kommunen als weniger hoch im Vergleich zu den Ergebnissen der zweiten Untersuchung. In Dorf 2, wurde der Aufbau der kommunalen Strukturen stark durch das HDWSP beeinflusst. (s. Trendanalyse und Einflussmatrix).

Partizipation und das Bewusstsein, dass Partizipation und Eigenverantwortung der Bevölkerung maßgeblich für die Nachhaltigkeit von Entwicklungsanstrengungen sind, haben sich durch das HDWSP-Projekt sichtbar gesteigert. Die Leistungen, die die Bevölkerung während der Bauarbeiten erbracht hat, wird „noch den Enkeln erzählt werden“. *Ownership* der Bevölkerung als Vorbedingung für die Nachhaltigkeit der Trinkwasserversorgung kann daher als gesichert angenommen werden (s. Trendanalyse und Einflussmatrix).

Sicherheit wurde als Kriterium aus den beschriebenen Gründen nur in der zweiten Untersuchungseinheit angewendet. Der Einfluss, den das HDWSP auf dieses Kriterium hat, ist dort deutlich positiv, da der sichere Zugang zu sauberem Trinkwasser entscheidend zu der Sicherheit der Bevölkerung beiträgt (s. Lebenslinie in Dorf 2, Trendanalyse und Einflussmatrix).

Wirkung auf Arme¹⁰³

Laut KfW-Schlussprüfung ziehen die Armen proportional zu ihrem Anteil an der Bevölkerung Nutzen aus dem Vorhaben. Auch aus der vorliegenden Wirkungsanalyse geht hervor, dass Arme beim Zugang zu Wasser nicht benachteiligt werden.

In beiden MAPP-Durchgängen kamen die Teilnehmer zu dem Ergebnis, dass jeder die Kosten für den Grundbedarf an Trinkwasser zahlen kann. Vielmehr hatte die Bevölkerung in Dorf 2 vor der Trinkwasserversorgung durch das Projekt höhere Ausgaben für Wasser¹⁰⁴. Für allein stehende kranke oder alte Menschen übernimmt die Dorfgemeinschaft bei Bedarf den Anteil an den öffentlichen Zapfstellen. Ein Ausschluss von der Trinkwasserversorgung durch ungenügende Zahlungsfähigkeit sei bislang nicht aufgetreten und erscheint auf Grundlage der vorliegenden Untersuchung auch in Zukunft unwahrscheinlich.

Auch eine systematische Benachteiligung armer Bewohner bei der Standortwahl in einer Kommune erscheint ausgeschlossen, da eine flächendeckende Versorgung der Dörfer mit Was-

103 Informationen aus cross-checking, Hintergrundgesprächen, Projektstudie (Phase IV), Gesprächen mit Teilnehmern

104 Neben den Ausgaben für Wasser müssen hier sowohl verringerte Ausgaben für Medikamente, erhöhte Leistungsfähigkeit und produktiv nutzbare Zeitersparnis genannt werden.

ser angestrebt wird und kein Haus weiter als 400 m von der nächsten Zapfstelle entfernt liegen soll.

In der Vorbereitung jeder Projektphasen wurde eine sozio-ökonomische Untersuchung durchgeführt, bei der ein Kriterienkatalog für die Auswahl der Kommunen aufgestellt wurde, die in der jeweiligen Projektphase Wasser erhalten sollte. Ob und inwieweit die geringere Zahlungsfähigkeit und evtl. auch Zahlungswilligkeit von besonders armen Kommunen deren Berücksichtigung verhinderte, kann an dieser Stelle nicht festgestellt werden. In diesem Kontext ist es interessant, dass ein kurz hinter dem Ende einer Rohrleitung liegendes Dorf aus eigenen Mitteln einen Betrag von 5 Mio Tsh (ca. 36600 €) aufgebracht hat, um noch an die Wasserleitung angeschlossen zu werden. Zum Anschluss war in diesem Falle die Installation einer Pumpe nötig, was die hohen Kosten erklärt. Obwohl dieses in der Ebene liegende Dorf überdurchschnittlich arm war, erbrachten die Bewohner diese Eigenleistung. Das deutet darauf hin, dass eine Nichtberücksichtigung eines Dorfes im Projekt aufgrund von nicht vorhandener Zahlungsfähigkeit unwahrscheinlich ist.

Faktoren, die den Erfolg des Projekts begünstigen

Der Hai Distrikt weist verschiedene Charakteristika auf, die einen Erfolg für ein Trinkwasserversorgungsprojekt wahrscheinlich machen: Lage im Wassereinzugsgebiet Kilimanjaro mit hoher Wasserverfügbarkeit und sich daraus ergebende Möglichkeit der Schwerkraftleitung. Die hohe Bevölkerungsdichte (v.a. in den Hanglagen) sorgt für geringere Investitionskosten pro Kopf. Die Anbindung an die Straße Arusha – Tanga und das bereits relativ hohe Bildungs- und Einkommensniveau der Bevölkerung sind weitere Faktoren für die wirtschaftliche Entwicklung der Region, durch die das HDWSP begünstigt wurde und die somit zum Erfolg des Projektes beigetragen haben kann.

Die natürlichen Faktoren sind für die Möglichkeit entscheidend, einen niedrigen Wasserpreis ansetzen zu können, der für alle bezahlbar ist und gleichzeitig den nachhaltigen Betrieb der Wasserversorgung gewährleistet. Wäre die Wasserverfügbarkeit geringer, die Möglichkeit, mit Schwerkraft zu arbeiten, nicht gegeben und die Bevölkerungsdichte geringer, so wären die Investitions- und laufenden Kosten pro Kopf höher. Daraus würde sich ein höherer Wasserpreis ergeben. Die Akzeptanz der Bevölkerung für Trinkwasser zu zahlen, wäre dadurch vermutlich geringer. Außerdem kann angenommen werden, dass in einem trockenen, dünn besiedelten Gebiet mit geringer Infrastruktur, im Unterschied zum Gebiet um den Kilimanjaro, auch das Einkommensniveau der Bevölkerung geringer ist, was wiederum die Zahlungsfähigkeit der Bevölkerung für Wasser verringern würde. Die naturräumlichen Gegebenheiten im Hai Distrikt begünstigen also den Erfolg des Projekts.

Um diese Aussagen weiter ausarbeiten zu können, wäre eine vergleichende Wirkungsanalyse eines Wasserversorgungsprojektes in ähnlicher Lage interessant. Im benachbarten Distrikt Rombo unterstützen GTZ, KfW und DED die ländliche Trinkwasserversorgung durch die Kiliwater Company Ltd.. In diesem Vorhaben in der gleichen Region wird ein anderes institutionelles Arrangement unterstützt.

Was kann über den Beitrag zur Erreichung der MDG ausgesagt werden?

Die Ergebnisse der Wirkungsanalyse nach MAPP erlauben Tendenzaussagen zu den MDG. Diese sind qualitativ (das Punktesystem zeigt nur die relativen Trends auf) und erlauben daher keine quantitative Aussage für die absolute Entwicklung der Indikatoren der MDG-Zielvorgaben. Die Ergebnisse geben aber Anhaltspunkte dafür, inwieweit das Vorhaben Wirkungen in MDG relevanten Bereichen entwickelt. Wie im Folgenden dargestellt, bestätigen die Ergebnisse des Beispiels HDWSP als erfolgreiches Trinkwasserversorgungsprojekt, die in der MDG Diskussion zugrunde gelegten positiven Beiträge der Wasserversorgung auf nahezu alle MDG (vgl. z.B. KfW 2003c).

Box 4 : Beiträge des Vorhabens zu den MDG	
MDG	Beitrag des HDWSP-Projekts
1. Beseitigung der extremen Armut und des Hungers	Die Untersuchung zeigt eine vornehmlich positive Wirkung auf die Einkommensarmut und Ernährungssicherung. Die Wirkung entsteht durch erhöhte Arbeitsfähigkeit und mehr verfügbare Arbeitszeit bei gleichzeitig geringeren Ausgaben für Wasser. Da einige Familien vorher auch Wasser aus Bewässerungskanälen und Quellen nutzten, trifft diese Aussage nur für Familien zu, die sonst auf Wasserverkäufer angewiesen wären. Für Familien, die vorher keine Ausgaben für Wasser gehabt haben, ergibt sich ein positiver Effekt durch produktiv nutzbare Zeitersparnis. Die höhere Ernährungssicherheit ergibt sich zum einen durch die Zunahme von kleinen Küchengärten, die mit dem Brauchwasser kultiviert werden, zum anderen aus der Tatsache, dass der landwirtschaftlichen Produktion mehr Zeit gewidmet werden kann (s. Einflussmatrix).
2. Verwirklichung der allgemeinen Primarschulbildung	Die Ergebnisse zeigen, dass das HDWSP Anteil an der deutlich positiven Entwicklung der Primarschulbildung für Jungen und Mädchen hatte. Hervorzuheben sind hier einmal die Zeitersparnis, durch die es Kindern nun möglich ist, am Unterricht regelmäßig teilzunehmen und der verbesserte Gesundheitsstatus der Kinder. Die institutionelle Entwicklung der Kommunen in der Tiefebene führt darüber hinaus zu einer größeren Bereitschaft der Eltern, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Die positive Wirkung, die das HDWSP auf die Entwicklung der Kommunen hat, konnte in der Untersuchung gezeigt werden (s. Trendanalyse und Einflussmatrix).
3. Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Ermächtigung der Frau	Für die Gleichstellung von Frauen kann ein eindeutig positiver und direkter Beitrag durch das HDWSP-Projekt festgestellt werden. Da alle wasserbezogenen Arbeiten im Haushalt in die Zuständigkeit der Frau fallen, kommen Verbesserungen im Zugang zu Wasser auch direkt den weiblichen Mitgliedern der Familien zugute. Die Zeitersparnis durch nahe liegende Zapfstellen vergrößert die Möglichkeiten für Mädchen, die Schule zu besuchen. Die Gleichstellung von Frauen wird darüber hinaus auch durch die Ausbildungsmaßnahmen, die sich speziell an Frauen richten, durch die paritätische Besetzung der Wassernutzergruppen, die Verringerung von häuslichen Konflikten durch dauerhaften Zugang zu sauberem Wasser sowie durch die produktiv nutzbarer Zeitersparnis gefördert (s. Trendanalyse, Einflussmatrix und Hintergrundgespräche).

Fortsetzung nächste Seite

4. Senkung der Kindersterblichkeit	Die Entwicklung der Kindersterblichkeit wurde nicht direkt in der Untersuchung erfasst. Indirekt ist eine Aussage über das untersuchte Kriterium des Gesundheitsstatus möglich. Unterstützend kommen dazu hygienische Bedingungen bei der Geburt und Säuglingspflege durch Zugang zu sauberem Wasser und Aufklärungskampagnen sowie mehr Zeit der Mütter, sich den Kindern zu widmen. ¹⁰⁵
5. Verbesserung der Gesundheit von Müttern	Es können hier nur indirekte Wirkungen des Vorhabens auf die Verringerung der Müttersterblichkeit angenommen werden, da der Zugang zu sauberem Wasser hygienischere Bedingungen bei Geburten und im Wochenbett ermöglicht. Darüber hinaus könnte die weitaus geringere Arbeitsbelastung der Frauen beim Wasserholen die Gefährdung der Frauen durch Komplikationen während Schwangerschaft und Geburt reduzieren (s. Einflussmatrix und Hintergrundgespräche).
6. Bekämpfung von HIV/Aids, Malaria etc.	Für einen möglichen Beitrag können keine Aussagen gemacht werden. Allenfalls indirekte, positive Beiträge können von der Aufklärung der Bevölkerung und dadurch gesteigertes Hygiene und Gesundheitsbewusstsein angenommen werden.
7. Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit	Das Projekt leistet einen direkten und positiven Beitrag zur Erreichung der Trinkwasserversorgung. Abwasserentsorgung stellt sich zukünftig als Aufgabe, da kommerzielle Wassernutzung zunimmt und sich semi-urbane Zentren entwickeln. Die Wassertarife und die Aufklärungskampagnen führen zu sparsamen Wasserverbrauch mit positiven Wirkungen für die Umwelt und dadurch zu nachhaltigerem Umgang mit der natürlichen Ressource.
8. Aufbau einer weltweiten Entw. partnerschaft	Zu den einzelnen Zielvorgaben von Ziel 8 kann keine Aussage auf Grundlage der Untersuchung gemacht werden.

In Box 5 werden die Ergebnisse der Untersuchung detailliert, entlang der Instrumente dargestellt. Hier werden exemplarisch nur der Ablauf und die Ergebnisse von Dorf 2 (Makiwaru) dargestellt. Die Ergebnisse aus Roo (Dorf 1) finden sich im Anhang.

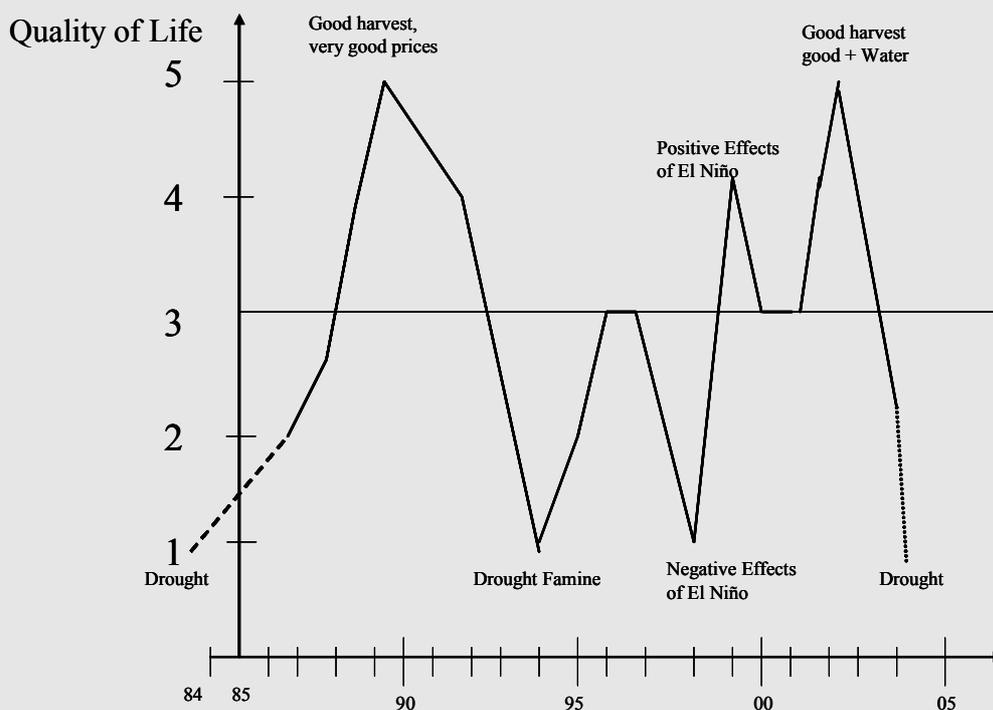
¹⁰⁵ Zahlen des MoWLD zeigen einen Zusammenhang zwischen Zugang zu sauberem Wasser (hier definiert als Wasser aus Rohrleitungen und geschützte Brunnen) und Abnahme der Anzahl der Kinder unter 5 Jahren, die an Durchfallerkrankungen sterben (Vgl. Shitundu & Mascarenhas, 2004).

Box 5: Untersuchungsablauf und Ergebnisse anhand der einzelnen MAPP Instrumente

LEBENS LINIE: Sie zeigt die Entwicklung der Lebensqualität im Dorf in den letzten 15 Jahren, bewertet auf einer Skala von sehr gut (5) bis sehr schlecht (1). Der so dargestellte Entwicklungsprozess zeigt die bestimmenden Kriterien, die für die Bewertung von Lebensqualität entscheidend sind (*social minimum factor*) und vor deren Hintergrund die Wirkungen des Vorhabens eingeordnet werden müssen.

Die Lebenslinie aus Dorf 2 zeigt, dass Wasser (vor Beginn des Vorhabens) der die Lebensqualität bestimmende Minimumfaktor für die Bevölkerung war. Die Niederschlagsmenge bestimmt die Schwankungen der Lebensqualität über die Jahre. Einkommen und Versorgung mit Nahrungsmitteln waren zu Beginn der 90er Jahre auf hohem Niveau. Während einer schweren Dürre 1994 litt die Bevölkerung an Hunger. Die Schulden aus dem Dürrejahr 1994 übertrugen sich auf 1995, wodurch das verfügbare Einkommen in diesem Jahr immer noch niedrig war. Das "El Niño" Phänomen brachte 1998 Überschwemmungen, die sowohl Ernteauffälle als auch Krankheiten zur Folge hatten. Von 1999 bis ins Jahr 2001 hatte "El Niño" positive Effekte für die Menschen, denn durch hoch anstehendes Grundwasser war ausreichend Wasser für das Vieh und die Gemüseproduktion vorhanden. Nach einer exzellenten Maisernte im Jahr 2003 sind die Erwartungen für die kommende Ernte ausgesprochen niedrig, da die Niederschläge sehr gering waren. Das Dorf wurde in der trockeneren Ebene im Dezember 2001 an die Projektwasserversorgung angeschlossen. Der Zuwachs an Lebensqualität durch die sichere Wasserversorgung in erreichbarer Nähe zeigt sich schon im Instrument der Lebenslinie, obwohl hier die Projektinterventionen bewusst noch nicht thematisiert werden: Zum Zeitpunkt der Wirkungsanalyse waren die Erwartungen für die kommende Ernte wegen Trockenheit ausgesprochen niedrig. **Wegen der Trinkwasserversorgung wird das Jahr 2004 dennoch mit 2,5 (d.h. geringe bis mittlere Lebensqualität) bewertet. Die Teilnehmer betonten, dass es ohne diese sichere Wasserversorgung nur mit 1 (sehr geringe Lebensqualität) bewertet worden wäre.** Interessant ist hier der Vergleich zu Dorf 1, das in niederschlagsreicherer Hanglage am Kilimanjaro liegt, wo die Bevölkerung auch vor der Leistung des Projektes Zugang zu, wenn auch verschmutztem, Wasser hatte. Der Anschluss an die Wasserversorgung durch das HDWSP erfolgte bereits 1993 und wird in der Lebenslinie nicht erwähnt. Trockenheit (Mangel an Niederschlagswasser) und damit verbundene Ertragseinbußen bestimmen in Dorf 1 zusammen mit der Entwicklung der Kaffeepreise den Verlauf der Lebenslinie, d.h. sind dort die Minimumfaktoren.

Lebenslinie Dorf 2:



TRENDANALYSE: Sie zeigt nun detaillierter die Entwicklung der Schlüssel- und Unterkriterien für soziale Entwicklung in der Kommune auf einer Skala von 1 – 5 (1 = sehr schlecht, 5 = sehr gut) für die einzelnen Jahre. Zunächst werden gemeinsam die Unterkriterien definiert und diskutiert, um ein gemeinsames Verständnis zu erreichen. Dann werden die Einzelbewertungen vorgenommen und die jeweiligen Trends für jedes Kriterium abgeleitet.

In Dorf 2 zeigt sich eine positive *performance* aller Kriterien mit Ausnahme des **Familieneinkommens** und der **Versorgung mit Nahrungsmitteln**, die im Verlauf der Jahre schwanken und keinen klaren Trend zeigen.

Trend Analysis																	
	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	00	01	02	03	04	Trend	
Erhöhung oder Verringerung des Lebensstandards																	
Ein-kommen	5	4	4	4	1	3	5	4	3	5	5	4	3	5	2	+/-	
Gesund-heit	2	2	2	2	2	3	3	3	2	3	4	4	5	5	4	++	
Ernäh-rungssi-cherheit	5	4	4	4	1	4	4	4	3	5	5	4	4	5	2	+/-	
Zugang oder Ausschluss von Ressourcen																	
Trink-wasser	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	5	5	5	5	++	
Brauch-wasser	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	3	3	4	4	3	+/-	
Zunahme oder Abnahme des Wissens																	
Gesund-heit/Hyg-iene	2	2	2	3	3	3	3	3	3	3	4	4	5	5	5	++	
Schulbe-such	2	2	3	3	2	3	4	4	4	4	4/5	5	5	5	5	++	
Zugang oder Ausschluss von Rechten und Macht																	
Entsch-struktu-ren	1	1	3	3	2	3	4	4	4	4	4	4	5	5	5	++	
Partizi-pation	2	2	3	3	2	3	3	3	3	3	4	4	5	5	5	++	
Sicher-heit	1	1	3	3	3	2	3	3	3	3	3	4	5	4/5	4/5	++	
Die Gesundheitssituation der Bevölkerung verbesserte sich deutlich. Im Jahr 1990 verfügte das Dorf nicht über eine Basisversorgung im Dorf (<i>“no water, no medical professional, no medicine – we received one package of medicine for the whole dispensary per month”</i>) und keine Möglichkeit, Kranke schnell zu einem Krankenhaus / einer Krankenstation zu transportieren. 1994 verbesserte sich die Gesundheitsversorgung im Dorf, fiel aber durch die während der El Niño Überschwemmungen sich ausbreitenden Krankheiten 1998 wieder ab. Eine Gesundheitsstation wurde im Dorf mit der Unterstützung von World Vision und Unicef errichtet, die seit 2000 besser mit Medikamenten ausgerüstet ist. Nachdem das Dorf 2001 an die Wasserversorgung angeschlossen wurde, verbesserte sich die Gesundheitssituation der Menschen deutlich.																	

Die **Versorgung mit Trinkwasser** ist seit dem Anschluss an das Trinkwasserversorgungssystem Ende 2001 gesichert. Aus der gesamten Untersuchung wurde deutlich, dass der Zugang zu sauberem Trinkwasser von zentraler Bedeutung für die Menschen ist. Frauen und Kinder verbrachten täglich bis zu 7 Stunden mit der Wassersuche und dem Wassertransport (Die Situation wird durch eine Äußerung einer Teilnehmerin veranschaulicht: *“I even gave birth on the way back to the house”*). Frauen konnten ihren anderen Verpflichtungen in der Landwirtschaft, in der Zubereitung der Mahlzeiten und besonders in der Pflege der Kinder wegen des zeitaufwändigen Wasserholens nicht im angemessenen Maße nachkommen. Kindern war die Teilnahme am Unterricht oft nicht möglich, da sie beim Wasserholen helfen mussten. Innerhalb der Familien kam es zu Konflikten, ausgelöst durch die unsichere Wasserversorgung. Die Bevölkerung war oft auf das Wasser von Wasserverkäufern angewiesen, das von schlechter Qualität war. Dadurch wurden Krankheiten verursacht, die wiederum die Leistungsfähigkeit und die allgemeine Lebensqualität der Bevölkerung negativ beeinflusst haben. Diese Punkte erklären, in welchem Maße die Trinkwasserversorgung das Leben der Menschen verbessert hat.

Die Menschen nutzen das saubere (Trink-) **Wasser für den häuslichen Gebrauch**. Die geringere Bewertung der Versorgung mit Wasser für Haushalt und Küche im Vergleich zur Versorgung mit Trinkwasser wird dadurch erklärt, dass die Bevölkerung zu diesem Zwecke nicht ausschließlich auf das Trinkwasser zurückgreift, sondern auch Wasser aus anderen Quellen nutzt. Die Verfügbarkeit von Wasser aus diesen alternativen Quellen ist besonders bei Trockenheit nicht gesichert. Im Bereich Wissen, war das **Hygienebewusstsein und Wissen um Gesundheitsvorsorge** bis zu den Informationskampagnen des *Ministry of Health* (MOH) 1993 sehr gering. Ab 1993 waren sowohl *“World Vision“* als auch die Kirchen mit Informationskampagnen im Dorf aktiv. Obwohl der Zusammenhang zwischen dem Hygienebewusstsein und Wissen über Gesundheitsvorsorge mit der Verbesserung des Gesundheitszustands bekannt ist, wird festgestellt, dass es Minderheiten im Dorf gibt, die traditionelle Bräuche pflegen und sich diesem Wissen verschließen. In der Diskussion werden die Unterschiede und Konflikte zwischen den ansässigen Ethnien in Bezug auf das Hygieneverhalten deutlich, sie wurden aber im Einzelnen nicht offen zur Sprache gebracht.

Im Vergleich zu Dorf 1 war die **Einschulungsrate** in Makiwaru deutlich geringer. Zu Beginn der 90er Jahre erhöhte sich die Einschulungsrate aufgrund einer staatlich durchgesetzten Einschulungskampagne auf 50-60%. Da die Eltern den Schulbesuch ihrer Kinder verweigerten, war die Ausfallquote hoch. Mit Unterstützung der Distrikt Regierung baute das Dorf ein Schulgebäude, wobei es auch Unterstützung von der Weltbank und World Vision erhielt. Nach der Dürre und Hungerperiode von 1994 stiegen den Einschulungsraten zwischen 1996 und 2001 bedeutend an. Grund dafür waren Subventionsprogramme für Schulgebühren, Schulspeisung und die bessere Ausrüstung der Schulen mit Material und Lehrkräften. Die bereits gestiegene Einschulungsrate wurde durch die Trinkwasserversorgung positiv verstärkt, weil die Kinder nun regelmäßiger am Unterricht teilnehmen, da sie mit Wasserholen nicht mehr belastet wurden. Zugang zu sauberem Wasser in der Nähe der Wohn- und Schulhäuser führte außerdem zu einer höheren Einschulungsrate und geringerer Ausfallquote.

Die **Trendanalyse** zeigt eindrucksvoll, wie sich die Kommune von einer Siedlung halbnomadischer Viehhalter und Ackerbauern zu einer mehr und mehr stabilen und wachsenden Kommune entwickelt hat. In den 90-er Jahren war die Einbindung der verschiedenen ansässigen Ethnien in kommunalen Aufgaben gering. Im Dorf herrschte eine konservative, dem Wandel abgeneigte Stimmung. Die Bewohner waren zu dieser Zeit nur wenigen äußeren Einflüssen ausgesetzt und hatten ein geringes Bildungsniveau, was die Entwicklung behinderte.

Neben dem HDWSP hatten die Infrastrukturprojekte Anfang der 90-er Jahre und der Umbruch des politischen Systems Einfluss auf den Aufbau der **lokalen Entscheidungsstrukturen** und der **Selbsthilfekapazität**. Die Infrastrukturprojekte von 1992-94 führten zur Gründung verschiedener Komitees der Dorfbewohner. Nach der Hungerkrise von 1994, die auch in den Familien einen Zusammenbruch aller Institutionen hervorrief, entwickelten sich die kommunalen Strukturen ab 1995 stetig. Die Einführung des Mehrparteiensystems sensibilisierte die Bevölkerung für politische Themen auch auf nationaler Ebene, die Redefreiheit und das Auftreten der politischen Opposition förderte das Bewusstsein für politische Prozesse. Auch der Aufbau der Wassernutzerorganisation, unterstützt durch das HDWSP, trug zur Stärkung der lokalen Entscheidungsstrukturen und Selbsthilfekapazität der Bevölkerung bei.

Die Entwicklung der gefühlten **Sicherheit** (bzw. Abbau der *vulnerability*) war in Dorf 2 sehr positiv. Dieser positive Trend ergab sich durch den sicheren und dauerhaften Zugang zu sauberem Trinkwasser (Zitat einer Teilnehmerin: *“If you have to go to fetch water for 7 hours exposed to all risks no security can be felt: You are not sure if you will get water for your family and if you do you do not know if this water will be safe, you run all kinds of risks on your way”*.) Bereits 1992 verzeichneten die Bewohner einen Anstieg der Sicherheit durch die Infrastrukturprojekte und Wahlversprechen. Obwohl die Bevölkerung in Dorf 2 immer noch sehr abhängig von den klimatischen Bedingungen für die landwirtschaftliche Produktion ist, nahm die gefühlte Sicherheit von 2001 an stetig zu.

Nachdem die Entwicklung der Kriterien durch die Trendanalyse erfasst worden ist, wird diese nun mit verschiedenen Aktivitäten des Projekts in Beziehung gesetzt.

AKTIVITÄTENLISTE: Zunächst werden die in der Kommune laufenden oder in der Vergangenheit durchgeführten Entwicklungsaktivitäten aufgelistet. Die Relevanz der Aktivitätenbewertung erfolgt wieder anhand einer Skala von 1 bis 5. Dieses Instrument erlaubt zum einen das zu untersuchende Vorhaben mit anderen zu vergleichen, zum anderen wird sowohl die Signifikanz der Maßnahmen durch ihre Verbreitung in der Kommune erfasst als auch das Verhältnis von Eigenleistung zu dem gefühlten Nutzen. Wie sich bereits in Dorf 1 herausgestellt hatte, konnten auch in Dorf 2 in der Aktivitätenliste die einzelnen Maßnahmen des HDWSP nicht einzeln aufgeführt werden.

Folgende Aktivitäten wurden in Makiwaru durchgeführt:

Aktivität	Organisation	Relevanz für das tägliche Leben	Begünstigte (% der Bev.)	Beitrag zur Erstellung	Beitrag zur Unterhaltung
Trinkwasserversorgung	KfW	5	95	5	5
Schulgebäude	Dorf, DC; WorldVision	3	100	5	3
Gesundheitsstation	MOH/District	2	100	3	1 (nur Wächter wird gestellt)
Strasse	Village, ILO	2	100	4	4
Markt und Auktion	Village	5	100	5	4 Markt 5 Auktion
Landwirtschaftliche Beratung	KNCU	5	25	5	5
Soziale Dienste der Kirche	Kirche	5	50	4	5 (Freiwillige)

Hai District Water Supply Project, KfW: Makiwaru war in die Projektphase 3 eingebunden und wird durch das Mgadini-Makiwaru Wassersystem mit Trinkwasser versorgt. Zur Herstellung der Trinkwasserversorgung werden von dem Projekt verschiedene Maßnahmen durchgeführt, die nicht in dem Instrument erfasst wurden. Das HDWSP wird demnach im weiteren Untersuchungsprozess als eine Aktivität erfasst.

Schulgebäude und -ausstattung: Mit Unterstützung der Distriktregierung und später von World Vision wurde die Dorfschule gebaut und ausgestattet.

Gesundheitsstation und -ausstattung: Verschiedene Organisationen unterstützten das Dorf beim Bau und der Ausstattung der Gesundheitsstation: Das Gesundheitsministerium begann 1976, 1992 arbeitete UNICEF und von 2001-2003 World Vision.

Strassenbau: Mit dem *labour based development programme* der ILO wurde eine Strasse zum Dorf gebaut. Die Dorfbewohner wurden zum Bau der Strasse von der ILO zu hohen Löhnen angestellt. Das Dorf ist nun zusammen mit dem Staat für die Instandhaltung der Strasse zuständig.

Landwirtschaftliche Beratung: Sowohl die Kilimanjaro Natives Cooperative Union, als auch die Regierung und World Vision sind im Bereich Landwirtschaftliche Beratung für Bauern und Bäuerinnen aktiv. Über die Wichtigkeit der einzelnen Aktivitäten herrschte Uneinigkeit unter den Evaluierungsteilnehmern, da nur jeweils ein kleiner Teil der Bauern von den Beratungsleistungen profitiert und Beratung, die sich speziell an Frauen richtet, von den Männern nicht wahrgenommen wird. Die Beratung in Kleintierhaltung für Bäuerinnen und die Förderung der Viehgesundheit unterstützt von World Vision wurden nicht in die Aktivitätenliste aufgenommen, da die Teilnehmer sie als nicht wirkungsvoll genug ansahen. Einige männliche Teilnehmer nannten die geplante Beratung durch die KNCU, die ungefähr ein Viertel der Bauern erreichen wird, als wichtige Aktivität, deren Nutzen allerdings erst in der Zukunft erwartet wird. Die Aktivität wurde in die Aktivitätenliste aufgenommen deren Bewertung erfolgte unter ex-ante Bedingungen.

Markt/Auktion: Der Aufbau und die Organisationen eines öffentlichen Marktes mit Viehauktion im Dorfzentrum wurde als sehr wichtige Aktivität zur Entwicklung des Dorfes genannt, die von den Bewohnern in Eigenregie durchgeführt wird.

Sozialer Dienst der Kirche: Pflege von behinderten Kindern, alten Menschen, Witwen und Waisen wird von der Diakonie übernommen. Obwohl nur ein kleiner Prozentsatz der Bevölkerung von den Leistungen profitiert, wurde die Aktivität in die Liste aufgenommen, da sie zum einen für die betroffenen von existentieller Bedeutung ist und für die Sicherheit der Allgemeinheit erhöht. World Vision unterstützte noch weitere Aktivitäten im Dorf, wie z.B. den Bau von Getreidespeichern und Regenwasserauffangbecken, die von den Teilnehmern aufgrund ihres punktuellen Ansatzes und fehlenden Breitenwirkung nicht übernommen wurden.

EINFLUSSMATRIX: Im nächsten Schritt werden nun **die Wirkungen der Aktivitäten auf die Kriterien** systematisch zugeordnet und nach Einflussstärke bewertet. Dabei liegt wieder eine Skala von 1 bis 5 (sehr schwach bis sehr stark) zugrunde. Negative Wirkungen werden mit einem negativen Vorzeichen versehen. Grundsätzlich können in die Matrix auch externe Faktoren aufgenommen werden, die Erhebung erfordert dann mehr Zeit. Die unten stehende Matrix zeigt direkte und indirekte, positive und negative Einflüsse. Abschließend werden sowohl die Zeilen sowie die Spalten aufsummiert. Die Aktivsummen (Zeilen) zeigen die Schlüsselaktivitäten und die Passivsummen (Spalten) die Beeinflussung der einzelnen Kriterien. Die Aktivsummen wurden einmal einschließlich der Einflüsse auf die drei Wasserkriterien und einmal ohne Einflüsse auf die drei Wasserkriterien gebildet. Ziel war zu verhindern, den Einfluss anderer Aktivitäten – als des HDWSP– durch die Auswahl der Unterkriterien systematisch zu unterschätzen.

<i>Einfluss von Faktor a auf Kriterium b</i>	Trinw.-versorgung	Schule	Gesundheitsstation	Strasse	Markt/Auktion	Landw. Beratung	Sozialer Dienst	Passivsumme
Erhöhung oder Verringerung des Lebensstandards								
Einkommen	5	3	3	5	5	3	2	+26
Gesundheit	5	3	4	5	5	2	3	+27
Ernährungssicherheit	5	4	0	4	5	0	0	+18
Zugang oder Ausschluss von Ressourcen								
Trinkwasser	5	0	0	3	0	0	0	+8
Brauchwasser	4	0	0	3	0	0	0	+7
Bewässerung	0	0	0	0	0	0	0	0
Vergrößerung oder Abnahme des Wissens								
Gesundheit/Hygiene	3	3	4	3	-3	2	3	+15/-3
Schulbesuch	4	5	2	3	3	0	3*	+20
Zugang oder Ausschluss von Rechten								
Entscheidungsstrukturen	4	3	3	2	2	0	3*	+17
Partizipation	4	3	0	3	3	2	2	+17
Sicherheit	5	5	3	5	3	1	5*	+27
Aktive Summe inkl. Wasser	+44	+29	+19	+36	+26/-3	+10	+21*	
Aktive Summe exkl. Wasser	+30	+24	+16	+25	+23/-3	+9	+16*	

Das **Instrument zeigt deutlich den großen Einfluss der Wasserversorgung auf alle Kriterien**. Dabei wird erstaunlicherweise der Einfluss auf das Hygienebewusstsein am geringsten eingestuft. Dies ist durch die zeitliche Verzögerung der Wirkung dieser Maßnahmen zu erklären, die sich auch in Dorf 1 zeigten. Während positive Wirkungen auf die Gesundheit sich bereits nach kurzer Zeit (< 1 Jahr) im Trendverlauf zeigten, veränderte sich das Hygienebewusstsein erst nach ca. drei Jahren. Der Einfluss auf Einkommen und Nahrungsmittelverfügbarkeit wird als sehr hoch eingestuft, zeigt sich jedoch nicht im Trendverlauf der beiden Kriterien, da die Entwicklung dieser Größen noch stärker durch die klimatischen Bedingungen für die landwirtschaftliche Produktion und die Marktpreise für die Produkte aus der Landwirtschaft bestimmt wird (positive Wirkungen werden somit durch negative Gesamttrends abgebremst).

Der Einfluss des **Straßenbaus** auf die Wasserversorgung besteht in der hierdurch vereinfachten und beschleunigten Bereitstellung von Baumaterialien (und auch Experten). Der **Markt**, der eigenverantwortlich durch das Dorf organisiert und verwaltet wird, verfügt nicht über sanitäre Anlagen und geordnete Abfallentsorgung. Diese Aktivität entfaltet daher eine negative Wirkung auf das Hygienebewusstsein der Bevölkerung.

Die mit Stern gekennzeichneten Ergebnisse sollen andeuten, dass diese Wirkungen nur auf eine relativ geringe Anzahl von Menschen zutreffen. Da die Aktivität aber von den Teilnehmern als wichtig für die Sicherheit in der Kommune eingeschätzt wurde, wurde sie trotz ihrer geringen Breitenwirkung in die Bewertung aufgenommen.

Am meisten durch alle Aktivitäten beeinflusstes Kriterium ist der **Gesundheitszustand** und die **gefühlte Sicherheit** der Bevölkerung, was sich auch im Trendverlauf widerspiegelt. Beide Kriterien werden sehr stark durch das HDWSP- Projekt positiv beeinflusst. Die Entwicklung der Lebenslinie gibt in diesem Zusammenhang einen Hinweis auf die empfunden Nachhaltigkeit.

1. WIRKUNGS- UND ENTWICKLUNGSPROFIL

Kriterien	Profillinie			Kommentar	Einflussfaktoren
	--	+/-	++		
Erhöhung oder Verringerung des Lebensstandards					
Einkommen	○ ○ ● ○ ○			Wird von den klimatischen Bedingungen für die landwirtschaftliche Produktion bestimmt	HDWSP, Markt und Straßenbau
Gesundheit	○ ○ ○ ○ ●			Positiver Trend durch die verbesserte Gesundheitsversorgung im Dorf und den Zugang zu sauberem Wasser	HDWSP, MoH/WV
Ernährungssicherheit	○ ○ ● ○ ○			Wird hauptsächlich durch das Wetter bestimmt	
Zugang oder Ausschluss von Ressourcen					
Trinkwasser	○ ○ ○ ○ ●			Eindeutig positive Entwicklung durch das HDWSP	HDWSP
Brauchwasser	○ ○ ○ ● ○			Positive Entwicklung durch die Trinkwasserversorgung	HDWSP
Vergrößerung oder Abnahme des Wissens					
Gesundheit/Hygiene	○ ○ ○ ○ ●			Aufklärungskampagnen und mehr Bildung verursachen positive Entwicklung	MoH, Unicef, WV, HDWSP
Schulbesuch	○ ○ ○ ○ ●			Positive Entwicklung durch Schulbau, Eröffnung auch einer Sekundarschule und mehr Zeit der Kinder, den Unterricht zu besuchen	DC & WV, HDWSP
Zugang oder Ausschluss von Rechten					
Entscheidungsstrukturen	○ ○ ○ ○ ●			Positive Entwicklung durch politischen Umbruch und Institutionenbildung im Dorf	Auch HDWSP
Partizipation	○ ○ ○ ○ ●			Partizipation an den Infrastrukturprojekten (Schule, Gesundheitsstation, Strasse, Wasser)	Unicef, WV, ILO, HDWSP
Sicherheit	○ ○ ○ ○ ●			Zunahme u.a. durch sichere Wasserversorgung	HDWSP

Quelle: Eigene Arbeit

4.1.2 Ergebnisse der methodischen Auswertung und Schlussfolgerungen

Mit MAPP können Wirkungen auf der projektübergeordneten Ebene qualitativ beschrieben werden. In der Diskussion zum Thema Wirkungsanalyse wird immer wieder die Unmöglichkeit der Wirkungsberechnung und der kausalen Zuordnung von Wirkungen behandelt. MAPP bietet die Möglichkeit, dieses Problem zu lösen, indem zusammen mit den Personen, die Wirkungen eines Vorhabens erfahren haben, anhand einer klar definierten Instrumentenabfolge, Veränderungen untersucht und Wirkungen zugeschrieben und gewichtet werden. Damit kann MAPP als ein Instrument der Wirkungsanalyse Evaluierungen ergänzen.

Die MAPP-Untersuchung erfolgt systematisch, transparent für die Beteiligten und in relativ kurzer Zeit. Die Durchführung und Ergebnisgewinnung ist für die Teilnehmer wie für die Rezipienten transparent. Die Wirkungsanalyse kann mit Teilnehmern jeden Bildungsniveaus durchgeführt werden. Die Validität der Ergebnisse hängt stark von der Stichprobenauswahl und der Moderation der Diskussionsgruppen ab (Stichwörter: notwenige Freiwilligkeit der Teilnahme vs. repräsentative Stichprobe; Überbrückung von Machtgefällen unter den Teilnehmern vs. Bildung von Untergruppen nach sozioökonomischen Unterscheidungskriterien mit entsprechend höherem Zeitbedarf für die Untersuchungen und Einbußen bei der kommunikativen Validierung der Ergebnisse). Durch die Diskussionen kann ein umfassendes Bild der Wirkungen auf die Zielgruppe erreicht werden.

In der hier beispielhaft durchgeführten Wirkungsanalyse wurde **Anpassungsbedarf des MAPP Instrumentariums** für die Anwendung in Vorhaben deutlich, deren Aktivitäten zeitlich aufeinander aufbauen. Projektaktivitäten, die zeitliche und inhaltlich aufeinander aufbauen, sind mit dem Instrument der Aktivitätenliste nur unzureichend zu erfassen. Das Problem überträgt sich auf das nächste Instrument und führt dazu, dass keine detaillierten Ergebnisse über die Wirkungen von Einzelaspekten des Projektes gewonnen werden. Daher lässt sich das Lernen aus Erfahrung über besonders wirkungsvolle Einzelaspekte des Vorhabens für das untersuchte Vorhaben auf Grundlage der Untersuchung nicht ableiten.

Zeitlich aufeinander folgende und aufeinander aufbauende und daher in Abhängigkeit zueinander stehende Aktivitäten sind z.B. Aufklärungskampagnen in der Planungsphase des Projektes, partizipative Planung des Trinkwasserversorgungssystems, Durchführung eines Großteils der Bauarbeiten in Selbsthilfe, Maßnahmen zur Hygienesensibilisierung, Unterstützung beim Institutionenaufbau und Ausbildungsmaßnahmen. Alle diese Aktivitäten des Vorhabens werden in zeitlicher Abfolge unternommen, um eine nachhaltige Trinkwasserversorgung der Bevölkerung zu gewährleisten. Eine Einzelbetrachtung einer Aktivität (z.B. Baumaßnahmen gemeinsam mit der Bevölkerung durchführen) wie in der Aktivitätenliste angestrebt, erscheint daher im Fall von Projekten zur Trinkwasserversorgung nicht sinnvoll. (Bsp.: Einbringen von technischer Expertise durch die Projekttechniker und von der Bevölkerung durchgeführte Baumaßnahmen dienen dazu, dass hinterher Wasser aus dem Hahn fließt. Soll das Wasser dauerhaft fließen muss es gut verwaltet werden. Soll es gut verwaltet werden, müssen die, die es verwalten dafür gut ausgebildet werden und Kontrollmechanismen funktionieren usw.).

Für die weitere Anwendung von MAPP wird daher vorgeschlagen, die Aktivitätenliste durch eine Tabelle zu ersetzen oder zu ergänzen, die die zeitliche Abfolge der Aktivitäten darstellt. Die Übersicht muss dabei einfach und übersichtlich gestaltet sein, um die Gesamt-

dauer der Untersuchung nicht zu verlängern. In Anlehnung an die Aktivitätenliste in MAPP werden die jeweils Beteiligten aufgeführt und die erbrachte Eigenleistung beschrieben und bewertet. Auf die angepasste Aktivitätenliste (in Anlehnung an das PRA-Instrument der historischen Kalender) kann bei der Bearbeitung der Einflussmatrix Bezug genommen werden und die Ergebnisse können damit detaillierter interpretiert werden.

Tabelle 5: Beispiel der angepassten Aktivitätenliste

	Organi- sation	vorher	92	93	94	95	96	97	98	99	00	01	02	03	Begüns- tigte	Benach- teiligte	Beitrag zur Erstellung und Unterhaltung
Wasserversorgung	KfW														Ges. Bev		
1. Unterstützung bei Bildung, Neuwahl, Aufbau der WNG																Macht- verlust für Dorf- chef	3
2. Gemeinsame Planung																	2
3. Bauarbeiten																	5
4. Ausbildung von Technikern																	3
5. Unterstützung der MU																	3
6. Hygienesensibilisierung																	1
Gesundheitsstation															Ges. Bev.		
1. Gebäude	MoH	1976															5
2. Ausrüstung	UNICEF																0
3. Ausrüstung	WV																0
4. Informationen über gesund- heitliche Vorsorge	WV																1
Landwirtschaftliche Bera- tung																	
Beratung zur Kaffeevermarktung	KNCU														25 % der Bauern	Kaffee- bauern ohne Unter- stützung	3

Quelle: Eigene Arbeit

Die Fokussierung auf *impacts* bei MAPP geht mit der Vernachlässigung der Umsetzungsebene der Einzelmaßnahmen im Vorhaben einher. Die Ergebnisse der Wirkungsanalyse können demnach nur zusammen mit mehr vorhabenbezogenen Untersuchungen zur Formulierung von *lessons-learned* dienen. Ohne detaillierte Untersuchungen aus dem Projekt erscheinen die Ergebnisse dafür sehr allgemein. Da aber in fast allen Vorhaben mit zeitlich fortgeschrittener Durchführungsdauer solche Berichte existieren, dürfte die Verknüpfung hiermit zumeist kein größeres Problem sein. Da das Lernen aus Erfahrungen ein Beweggrund für die Durchführung von Wirkungsanalyse ist, empfiehlt sich hier eine Form der Untersuchung, der die Charakteristika des Projekt- (bzw. Programm-) -ansatzes in Bezug auf die Armut- und Genderorientierung sowie die Nachhaltigkeit des explizit einbezieht. Die Ergebnisse einer solchen Wirkungsanalyse sind direkt für die Planung weiterer Vorhaben nutzbar.

Zusätzlich zu der Analyse der *impacts* werden in diesem Gutachten daher Erweiterungsschritte vorgeschlagen, mit Hilfe derer die Umsetzungs- und insbesondere auch die *outcomes* des Vorhabens detaillierter untersucht werden können. Diese Schritte konnten im Rahmen der empirischen Untersuchung aus Zeitgründen zwar nicht praktisch umgesetzt werden, es wird aber kein größeres Durchführungsproblem erwartet. Basierend auf den angestellten Recherchen wird die weitere Erprobung des MPA Ansatzes empfohlen, da dieser ein sektorspezifisches, umfassendes und flexibles Evaluierungskonzept mit Fokus auf Nachhaltigkeit, Geschlechtergerechtigkeit und Armutsorientierung bietet¹⁰⁶. Besonders für Vorhaben in Durchführung können damit umsetzungsrelevante Fragen beantwortet werden, z.B. ob, in wieweit und unter welchen Bedingungen Arme die Leistungen (*outputs*) eines Projektes nutzen und dadurch positive Wirkungen erfahren (vgl. hierzu Instrumente und Fallbeispiel in Anhang 6.2.).

Der Beitrag von Wasservorhaben zur Erreichung der MDG konnte in der Beispielsuntersuchung qualitativ gezeigt werden. Dabei stimmten die Ergebnisse mit den gängigen Vorstellungen von Zusammenhängen zwischen Wasserversorgung und den anderen MDG überein. Wechselwirkungen, die zwischen den Bereichen bestehen, können anhand der Diskussion in den Evaluierungsgruppen zusammengefasst werden, werden jedoch in den Matrices nicht sichtbar. Die Stärken des Einflusses der einzelnen Aktivitäten auf ein Kriterium werden gegeneinander bewertet. Die Wechselwirkungen, die zwischen den einzelnen Aktivitäten auftreten, können nicht systematisch berücksichtigt werden.

4.2 Wirkungsanalyse in Mittlerinstitutionen und von zielgruppenfernen Vorhaben

Eine Wirkungsanalyse von Interventionen auf nationaler oder regionaler Ebene ist ein hochgradig politischer Prozess. Obwohl dies sowohl für die Untersuchung der Wirkungen auf Politiken und als auch für die Wirkungsanalyse dieser Politiken gilt, wird in der vorliegenden Literatur Monitoring und Evaluierung meist als technischer und nicht als politischer Vorgang verstanden. Dies begründet sich auf einem rationalistischen und nicht realistischen Politikverständnis (Booth / Lucas 2002).

106 Nach Kenntnis der Gutachterin wurde MPA bisher in einem GTZ/KfW Vorhaben in Benin angewandt. Erkenntnisse zur Eignung des methodischen Ansatzes für die weitere Anwendung in durch die dt. EZ unterstützten Vorhaben sind bislang noch nicht dokumentiert.

Basierend auf einem „realistischen Verständnis“ der politischen Prozesse fordern Booth und Lucas (2002), dass nicht nur *outcomes* und *impacts* evaluiert werden, sondern auch die Umsetzung überprüft wird, da nur im rationalistischen Politikverständnis angenommen wird, dass alle zur Verfügung stehenden Mittel nach gemachten Zusagen hin eingesetzt und Politiken zur Armutsbekämpfung so umgesetzt werden. Für das Vorgehen bei der Wirkungsanalyse von Vorhaben auf politischer Ebene könnte daraus geschlussfolgert werden, sich zunächst auf die Untersuchung der Umsetzung von Beratungsinhalten in der Partnerinstitution und darauf einwirkenden Faktoren zu konzentrieren. Daraufhin folgt die Wirkungsanalyse wobei sich die Untersuchung aus zwei Teilen zusammensetzt: eine Analyse der Wirkungen auf die *performance* (*good governance*) der Administration und eine Analyse der Wirkungen, die die aufgrund der Beratung umgesetzten Maßnahmen auf andere Akteure haben (Roche 1999).

Für zielgruppenferne Vorhaben wird hier die Erprobung einer auf der Weiterentwicklung von MAPP basierende Wirkungsanalyse vorgeschlagen (vgl. Neubert, S. 2004). Das Vorgehen erfolgt dabei in aufeinanderfolgenden Schritten von der Makro-, über die Meso- bis zur Mikroebene. Die in Kapitel 4.1 diskutierte Untersuchung auf der Ebene der Bevölkerung stellt in diesem Zusammenhang also den letzten Schritt dar. Dabei ist nicht zu erwarten, dass damit die Wirkung z.B. einer Politikberaterin / eines Politikberaters auf die arme Bevölkerung genau beziffert werden kann. Vorstellbar ist aber die Abbildung von Wirkungsprozessen auf und zwischen den einzelnen Ebenen.

Da die Erprobung einer Wirkungsanalyse auf Grundlage dieses Ansatzes noch aussteht, können hier nur weitere Überlegungen zur Diskussion gestellt werden. Bislang wird die Wirkung von Politikberatungsvorhaben, meist durch Gespräche mit Schlüsselpersonen, Gruppendiskussion mit ausgewählten Beteiligtenvertretern, eigene Beobachtung und unter Nutzung vorhandener Dokumente untersucht. MAPP stellt zusätzlich dazu Instrumente zur Verfügung, mit denen systematisch und nachvollziehbar Diskussionen über die erlebten Wirkungen von Vorhaben mit den jeweils Beteiligten geführt werden können. Dem zugrunde liegende Prinzip der Triangulation zufolge werden diese Ergebnisse mit Informationen aus anderen Quellen (Hintergrundgespräche, Dokumente u.a.) abgeglichen.

In Zeiten zunehmender Geberharmonisierung und verstärkter Ausrichtung der Geberbeiträge auf die nationalen Strategien des Partners sollte die Wirkungsanalyse des Einzelbeitrags eines Gebers Schritt für Schritt in den Hintergrund treten. Vielmehr wird es zukünftig darum gehen, mitunter auch unter Federführung des Partners, gemeinsame Evaluierungen der gemeinsam erbrachten Leistungen zu realisieren (vgl. dazu auch BMZ 2003b). Durch die zunächst offene, d.h. kontext- und nicht interventionsorientierte Herangehensweise von MAPP können die entstandenen Veränderungen unterschiedlichen Interventionen im Untersuchungsgebiet als Wirkungen zugeordnet werden. Der Ansatz kann daher sowohl in gemeinsamen Geberevaluierungen, als auch komplementär zu quantitativer Datenerhebung und Auswertung im Monitoringsystem des Partners interessant sein.

Die akteurszentrierte Wirkungsanalyse nach MAPP könnte beispielsweise in PRS-Monitoring Systeme als Instrument zur partizipativen Wirkungsanalyse eingebracht werden oder auch Teil der „Mixed Methods Social Impact Analysis“ des PSIA werden (vgl. Weltbank, 2004 b).

In Anlehnung an die Vorgehensweise für Phase 1 des *Country Level Impact Assessment* von UNDP¹⁰⁷ könnten zunächst anhand des MAPP-Ansatzes Wirkungsdiskussionen mit den Beteiligten durchgeführt werden. Die so identifizierten Wirkungen könnten in einem zweiten Schritt detaillierter untersucht werden.

Zunächst erscheinen zwei methodische Fragen für die Anwendung von MAPP wichtig:

- Welche Schlüssel- und Unterkriterien werden der Analyse zugrunde gelegt, die dann von der Makro bis zur Mikroebene mit relevanten Unterkriterien ausgefüllt werden. Für das Zielsystem Institutionenentwicklung, also in diesem Zusammenhang Unterstützung bei *good water governance*, können beispielsweise Stabilität, Transparenz, Effizienz, Zuverlässigkeit der institutionellen Arrangements Schlüsselkriterien sein.

Good water governance wird von UNDP als: „..politische, soziale, ökonomische Prozesse und Institutionen, mit denen Regierung, Zivilgesellschaft und der private Sektor Entscheidungen darüber treffen, wie Wasserressourcen am besten genutzt, entwickelt und gemanagt werden“ (UNDP, 2004) definiert. Der DAC definiert Institutionenentwicklung als: „Das Ausmaß, mit dem eine Intervention die Fähigkeit einer Institution stärkt oder schwächt, ihre humanen, natürlichen und finanziellen Ressourcen effizienter, gleichverteilter bzw. gerechter und nachhaltiger zu nutzen. Zum Beispiel durch a) klarere Definition des Aufgabenbereichs, Stabilität und Transparenz, Einforderbarkeit und Vorhersehbarkeit der institutionellen Arrangements für die Bevölkerung oder b) bessere Ausrichtung von Mission und Kapazität auf ihr Mandat, das sich aus den institutionellen Arrangements ergibt. (DAC 2002).

- Wie können die institutionellen und politischen Rahmenbedingungen und sonstigen wichtigen Faktoren systematisch in die Untersuchung aufgenommen werden? Dies scheint vor allen Dingen für die Anwendung in Vorhaben, die unter komplexen institutionellen Rahmenbedingungen (bspw. Aufbauphase eines SWAPs, administrative Reformprozesse in der Umsetzung) erfolgen, relevant. Die systematische Einbindung der Rahmenbedingungen könnte durch die Zusammenführung mit Elementen des Ansatzes CoImpact erreicht werden. Die Schritte der Politikanalyse und Konsultationen mit den Beteiligten könnten eingebunden werden, um sicherzustellen, dass die Hintergrundinformationen, die zur Moderation und Auswertung der MAPP Durchgänge benötigt werden, systematisch zusammengetragen und ausgewertet werden.

In Tabelle 7 ist der schematische Ablauf einer Wirkungsanalyse dargestellt. Kernelement ist dabei die Umsetzungs- und Wirkungsanalyse innerhalb und zwischen Institutionen auf der Makro- bzw. Mesoebene. Werden Maßnahmen umgesetzt, die bereits Wirkungen auf die Bevölkerung haben können, wird in folgenden Schritten die Wirkungsanalyse mit der Bevölkerung durchgeführt.

107 Im Konzeptpapier von UNDP findet sich im Anhang eine Zusammenstellung der angestrebten Wirkungsbereiche, was besonders zur Klärung des Fokus einer Wirkungsanalyse von „weichen“ Interventionen, bsp. *capacity building*“ hilfreich scheint (Vgl. UNDP, 1999).

Tabelle 7: Schritte der Wirkungsanalyse von zielgruppenfernen Vorhaben					
Schritt	Ziel	Informationsquellen	Instrumente	Zeitbedarf	Beteiligte
1. Grundlagen und Vorbereitung					
Zusammenstellung der Hintergrundinformationen	Kurzbeschreibung des Vorhabens, Kontext und Verortung im Sektor, Einzelinterviews mit Schlüsselpersonen als Hintergrundinformation 1. zur Instrumentenanpassung und 2. zur Bewertung der Evaluierungsergebnisse (<i>cross-checking</i> , <i>Triangulation</i>)	Projektdokumente, Daten aus dem Projektmonitoring, sozioökonomische Studien bspw. Armutsanalysen im Rahmen der PRS Prozesse, Dokumente zur Sektorpolitik	Dokumentenanalyse, Interview Beobachtung Analyseraster Gutachten 1,2	1 Tag (während der gesamten Durchführung mitlaufend)	Evaluierungsteam, Projektteam
Anpassung der Instrumente	Anpassung der Evaluierungsinstrumente an den Kontext	Hintergrundinformationen aus Punkt 1		1 Tag	Evaluierungsteam
2. Umsetzungs- und Wirkungsanalyse auf der Ebene der Partnerinstitution (bspw. Makroebene)					
Erfassung der Umsetzung	Zusammenstellen, was bisher aus den Beratungsleistungen umgesetzt worden ist und sich daher potentiell auch auf untergeordnete Ebenen auswirken kann	Einschätzungen aus der Partnerinstitution, Informationen aus dem Monitoring	Entwicklung der Arbeit (Lebenslinie) Liste der Aktivitäten	1 Tag	Evaluierungsteam, Partnerinstitution
Datenerhebung nach MAPP	Beschreibung der Wirkung des Vorhabens auf die institutionellen Rahmenbedingungen zur Armutsbekämpfung	Systematisierte Erinnerung Einschätzungen und Bewertung in Diskussionen in den Evaluierungsgruppen anhand formulierter Kriterien ¹⁰⁸	Kriterienbildung und Trendanalyse Einflussmatrix Entwicklungs- und Wirkungsprofil	1 Tag	Evaluierungsteam, Partnerinstitution

108 Relevante Kriterien könnten in diesem Fall Kriterien für „good(water) governance“ sein.

Fortsetzung Tabelle 7: Schritte der Wirkungsanalyse von zielgruppenfernen Vorhaben					
Schritt	Ziel	Informationsquellen	Instrumente	Zeitbedarf	Beteiligte
3. Umsetzungs- und Wirkungsanalyse auf der Meso-Ebene					
Erfassung der Umsetzung	Zusammenstellen was bisher umgesetzt wurde und sich daher auf untergeordnete Ebenen/die Bevölkerung auswirken kann	Einschätzungen der Mitglieder der Institution auf Meso-Ebene	Entwicklung der Arbeit (Lebenslinie) Liste der Aktivitäten	1 Tag	Evaluierungsteam, Institution Mesoebene
Datenerhebung nach MAPP	Beschreibung der Wirkung auf die institutionellen Rahmenbedingungen zur Armutsbekämpfung auf der Meso-Ebene	Systematisierte Erinnerung Einschätzungen und Bewertung in Diskussion in den Evaluierungsgruppen anhand formulierter Kriterien	Kriterienbildung und Trendanalyse Einflussmatrix Entwicklungs- und Wirkungsprofil	1-2 Tage	Evaluierungsteam, Institution Mesoebene
4. Wirkungsanalyse auf Bevölkerungsebene					
Stichprobenauswahl und Datenerhebung nach MAPP vgl. Tabelle				2-3 Tage / Gruppe	
5. Auswertung und Berichterstellung					
Auswertung und Berichterstellung	Auswertung und Zusammenfassung der erhobenen Daten	Ergebnisse aus Anwendung der Evaluierungsinstrumente	Analyse auf den einzelnen Ebenen, vertikale und horizontale Zusammenfassung und Erklärung anhand der Leitkriterien		Evaluierungsteam
Aufbereitung und Veröffentlichung der Ergebnisse	Lernen aus Erfahrungen ermöglichen	-	Diskussion mit den Beteiligten, Aufbereitung der Ergebnisse für den Fachdialog, Einspeisung der Ergebnisse in ein Wissensmanagementsystem	-	BMZ, DO in Zusammenarbeit mit Partnern

Ausblick und Empfehlungen für die Anwendung der Wirkungsanalyse in Tansania

Tansania als Schwerpunktpartnerland der deutschen EZ, in dem Wasser einer von drei Schwerpunkten ist, wird in seiner Wassersektorpolitik durch ein GTZ-Programm unterstützt. Zusammen mit anderen Entwicklungspartnern wird am Aufbau eines SWAP gearbeitet. Im Rahmen des Zentralen Evaluierungsprogramms des BMZ (ZEP) ist eine Evaluierung der Unterstützung bei der Wassersektorreform in Tansania für das 3. Quartal 2005 vorgesehen.

Es wird im folgenden Abschnitt versucht, Ansatzpunkte für die Anwendung einer Wirkungsanalyse mit MAPP aufzuzeigen. Die Anregungen und Hinweise stützen sich auf Hintergrundgespräche¹⁰⁹ und Dokumentenanalyse¹¹⁰. Im besten Falle gliedert sich die Wirkungsanalyse mit MAPP in die bereits im *Poverty Monitoring Master Plan* vorgesehenen Evaluierungen ein.

Der *Poverty Monitoring Master Plan* (2001-2004) ist Teil des tansanischen PRSP¹¹¹. In diesem Master Plan sind priorisierte Indikatoren, Datenquellen (quantitative Erhebungen, Nutzung von Daten aus der Verwaltung, partizipativ Untersuchungen), Wege für die Verbreitung und Nutzung der Ergebnisse, Verteilung der Verantwortlichkeiten sowie eine Kostenplanung für alle Punkte enthalten. Es sind folgende Ansatzpunkte ersichtlich:

- Die Zuständigkeiten sind auf vier Gruppen¹¹² verteilt, wobei die *research and analysis group* für Wirkungsuntersuchungen zuständig ist.
- Partizipative Armutsuntersuchungen (PPA) fallen ebenfalls in die Zuständigkeit der *research and analysis group*.
- Die *group on administrative data* baut auf den Fortschritten auf, die im Bereich Monitoring und Evaluierung bereits durch das *Local Government Reform Programme* (LGRP) gemacht wurden. Um hier beitragen zu können, müsste geklärt werden, in welcher Form die Evaluierungen in den lokalen Regierungen durchgeführt und dokumentiert werden. Daraus könnte der Bedarf abgeleitet werden, der durch Wirkungsuntersuchung mit MAPP gedeckt werden könnte. In der *Nationale Water Sector Development Strategy* wird die aktive Einbindung der lokalen Regierungen in ein umfassendes Monitorings- und Berichterstattungssystem angestrebt. Die lokalen Regierungen stellen demnach wichtige Schnittstellen für PRS und darüber hinausgehendes Monitoring speziell für den Wassersektor dar.

109 Hauptsächliche Quelle sind hier die Gespräche mit Mrs. Raphael (*District Water Engenieer*), den Mitarbeitern des HDWSP, Herr E. Döring (GTZ Programmleiter, MoHLD Dar es Salaam).

110 Nationale Wasserpolitik von 2001, Umsetzungsstrategie der Nationalen Wassersektorpolitik (2004, Draft), PRSP Progress Report 2000/01, DHV 2000. Eine vom HDWSP in Auftrag gegebene Studie zur institutionellen Ausgestaltung konnte zum Zeitpunkt der Untersuchung noch nicht eingesehen werden.

111 Bis Ende 2004 wird das tansanische PRSP überarbeitet. Änderungen und Ergänzungen augenblicklich in Diskussion sind hier nicht berücksichtigt.

112 Es sind vier Gruppen ausgewiesen: 1) *survey and censuses*, 2) *administrative data*, 3) *research and analysis*, 4) *dissemination and sensitisation*.

Die Anwendung der in Tabelle 7 dargestellten Schritte müsste an die institutionellen Rahmenbedingungen des tansanischen Wassersektors angepasst werden. Eine Wirkungsanalyse, wie sie nach MAPP über die Makro-, Meso- bis auf die Mikroebene erfolgt, müsste in diesem Fall für die verschiedenen institutionellen Arrangements der jeweiligen Distrikte separat durchgeführt werden.¹¹³

Der Hai Distrikt ist für verschiedene nationale Initiativen Vorreiter oder Pilotdistrikt. Neben der Vorreiterrolle, die er für die Formulierung der nationalen Wasserpolitik hatte, wurde auch die Pilotphase des nationalen Reformprogramms für lokale Regierungen (LGRP) im Hai Distrikt durchgeführt. Gleichzeitig wurden kommunale, partizipative Planungsverfahren¹¹⁴ getestet. Neben den Wirkungen des HDWSP in der Distriktregierung sind demnach Wirkungen anderer nationaler Programme zu untersuchen.

Eine Wirkungsanalyse mit den Akteuren in der Distriktregierung sollte daher die verschiedenen Einflüsse besonders des HDWSP¹¹⁵ und des LGRP vor dem Hintergrund und im Zusammenspiel mit der ökonomische Entwicklung im Distrikt (Entwicklung des Tourismus und Ausbau des Flughafens, Stadtentwicklung entlang der Straße Arusha – Tanga) untersuchen. Es bleibt zu untersuchen, inwieweit die Umsetzung der nationalen Wassersektorpolitik unabhängig vom HDWSP, das für die Formulierung dieser Politik Beispiel war, Wirkungen hervorgerufen hat.

Daraus ergibt sich die Anforderung, dass bei der Wirkungsanalyse die Wirkungsbeziehungen zwischen den einzelnen Faktoren besonders berücksichtigt werden müssen. Die Anwendung der Einflussmatrix von MAPP, bei der die einzelnen Einflüsse parallel betrachtet werden, scheint dieser Anforderung bisher nicht zu genügen und müsste ergänzt werden.

Neubert empfiehlt für Evaluierungen in staatlichen Institutionen zur Sicherung des vertikalen Informationsflusses jeweils auch Vertreter aus über- und nachfolgender Ebene in die Evaluierungsgruppe einzubeziehen.¹¹⁶ Basierend auf den vor Ort erhaltenen Informationen wird dieses Vorgehen nicht empfohlen. Die Teilnehmer der Diskussionsgruppen sollten sich vielmehr

113 Vgl. MoWLD,2004, S. 41.

114 Die Planungsinitiative beruht auf dem Ansatz OOD (*Opportunities and Obstacles for Development*).

115 Die Zusammenarbeit zwischen dem HDWSP und der Distriktregierung nahm während der Laufzeit des Projekts zu. Die Distrikt Wasseringenieurin (DWE) ist gegenwärtig in alle Fragen der Projektimplementierung eingebunden. In den bereits an die Nutzervereinigung übergebenen Trinkwasserversorgungssystemen berät die DWE die Nutzervereinigungen und kontrolliert die Umsetzung der nationalen Wasserpolitik und Beachtung der korrespondierenden Gesetze. Durch diese Funktion wird die DWE zur Brücke zwischen der Vertretung der Wassernutzer und Entscheidungsträgern auf höherer politischer Ebene. Die Gespräche ergaben, dass das HDWSP Wirkungen auf die Arbeit der Distriktregierung zeigt, in dem es zum Kapazitätsaufbau in den Kommunen des Distrikts und durch die enge Zusammenarbeit auch zum Kapazitätsaufbau in der Distriktregierung beiträgt. Genannt wurden darüber hinaus die Zunahme der Kooperation zwischen verschiedenen Abteilungen der Distriktregierung durch das HDWSP. Weiterhin motiviert die Teilhabe an einem erfolgreichen Projekt die Distriktmitarbeiter und sensibilisiert sie für die Bedingungen für Nachhaltigkeit, was sich wiederum auf ihre Arbeit auswirkt.

116 Vgl. Neubert, S. 2004.

ausschließlich aus einer Hierarchieebene zusammensetzen. Denn durch dieses Vorgehen wird eine möglichst offene Gesprächsatmosphäre geschaffen, die Vorbedingung für aussagekräftige Ergebnisse ist. Die in einer solchen Gruppe erreichten Ergebnisse können dann wiederum anderen zugänglich gemacht werden.

4.3 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

- Zur ex-post Untersuchung von *impacts* wird auf Grundlage der Ergebnisse dieses Gutachtens die **weitere Anwendung von MAPP** empfohlen. Mit dem Ansatz können Wirkungen im jeweiligen Kontext des Vorhabens zusammen mit den Beteiligten untersucht werden. Der Ansatz stellt ein Instrumentarium bereit, mit dem Wirkungen systematisch und transparent untersucht werden können. MAPP kann demnach genutzt werden, Wirkungsanalysen durchzuführen, die in Zwischen und Endevaluierungen einfließen.
- Mit MAPP können **Wirkungen auf verschiedene Dimensionen der Armut** erfasst werden. Die Auswahl der Diskussionsgruppen ist entscheidend für die Möglichkeit, mit MAPP Aussagen speziell über die Wirkungen auf Arme treffen zu können.
- Das **Instrumentarium muss in Teilen** (Aktivitätenliste) für Vorhaben der Wasserver- und -entsorgung **angepasst werden**, um zeitlich und inhaltlich aufeinander aufbauende Aktivitäten eines Vorhabens erfassen zu können. Im vorliegenden Gutachten wird dazu ein Vorschlag gemacht (s. Kapitel 4.1.2).
- Der Ansatz eignet sich, um die **Wirkungen mehrerer Vorhaben gleichzeitig zu untersuchen**. Die Wirkungen der Vorhaben werden so im Kontext erfasst. Dabei werden **Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Vorhaben nicht systematisch** erfasst. Dennoch erscheint es auf Grundlage der Erprobung des Ansatzes als nicht empfehlenswert, einen weiteren Schritt einzubeziehen, der die Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Maßnahmen erfasst, denn die Untersuchung würde dadurch in einem hohen Maße verkompliziert, was durch den zu erwartenden Zugewinn an Information nicht zu rechtfertigen wäre.
- Mit MAPP kann der **Beitrag** des Vorhabens **zu verschiedenen MDG** aufgezeigt werden.
- Grenzen des Ansatzes werden in der geringen Einbeziehung der internen Faktoren deutlich. Die Gewinnung von *best-practices* erscheint dadurch limitiert. Daher wird hier für Wasservorhaben im engeren Sinne, die **Verknüpfung mit MPA empfohlen**. Dies erscheint besonders vor dem Hintergrund der zu verstärkenden Armutsorientierung im Planungsprozesse der Wasservorhaben angezeigt. Idealerweise können dann durch die Verknüpfung der Ergebnisse von vorhabeninternen Monitoring, der Analyse von *outcomes* (z.B. durch MPA) und *impacts* (z.B. durch MAPP) in einem Wissensmanagementsystem *best-practices* formuliert und nutzbar gemacht werden.

5 Literaturverzeichnis

- Baker, J.** (2000): *Evaluating the Impact of Development Projects on Poverty. A Handbook for Practitioners.* Weltbank, Washington, D.C.
- Black, M. / A. Hall** (2003): *Pro-Poor Water Governance.* Thematic Paper prepared for the 3rd. Water World Water Forum, Global Water Partnership, Kyoto
- Bliss, F.** (2000): *Von der Mitwirkung zur Selbstbestimmung. Grundelemente einer partizipativen Entwicklungszusammenarbeit.* In: *Aus Politik und Zeitgeschichte. Das Parlament* Ausgabe September
- (2004): *Die Armutsorientierung bestehender entwicklungspolitischer Programme und Projekte im Wassersektor. Teilgutachten 2 für das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ): „Wasser und Armut: Schlussfolgerungen für die Umsetzung des Aktionsprogramms 2015 und das Erreichen der Millennium Development Goals (MDG)“.* DIE, Bonn
- BMZ** (*Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung*) (1997): *Leitfaden zur Beurteilung der Armutsorientierung von Vorhaben der Zusammenarbeit,* Bonn
- (1999): *Übersektorales Konzept Partizipative Entwicklungszusammenarbeit. Partizipationskonzept.* BMZ-Konzepte Nr. 102, Bonn
- (2001): *Armutsbekämpfung – eine globale Aufgabe. Aktionsprogramm 2015. Der Beitrag der Bundesregierung zur weltweiten Reduzierung extremer Armut,* BMZ-Materialien Nr. 106, Bonn
- (2003): *Aktionsplan zur Harmonisierung von Geberpraktiken in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit.* BMZ Spezial Nr. 73, April 2003, Bonn
- (2003): *Deutsche Entwicklungszusammenarbeit mit Tansania: Kurzfassung der Evaluierung “Deutsche Beteiligung am PRS-Prozess und an programmorientierter EZ“*
http://www.bmz.de/themen/erfolgskontrolle/fachinfo_zep/instrumentenevaluierungen/EvalBericht331/EvalBericht331_3.html
- (2004a): *Die Millenniums-Entwicklungsziele – Herausforderungen für die deutsche Entwicklungspolitik (Positionspapier an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BMZ und der wichtigsten Durchführungsorganisationen),* Bonn
- (2004b): *Kurzfassung der Querschnittsanalyse “Monitoringinstrumente in der deutschen EZ”.*
http://www.bmz.de/de/erfolg/instrumente/evaluierung/kurz/EvalBericht361/EvalBericht361_1.html, Bonn
- BMZ / BMU** (*Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit*) (2002): *Water – A Key to Sustainable Development. Ministerial Declaration, The Bonn Keys, Bonn Recommendations for Action.* International Conference on Freshwater, Bonn
- Booth, D. / H. Lucas** (2002): *Good Practice in the Development of PRSP Indicators and Monitoring Systems.* Working Paper 172. Overseas Development Institute, London
- Booth, D. et al.** (1998): *Participation and Combined Methods in African Poverty Assessments: Renewing the Agenda.* Department for International Development, London
- Borrmann, A. / A. von Gleich / M. Holthus / R. Shams** (2001): *Reform der Erfolgskontrolle in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit: eine Zwischenbilanz.* Veröffentlichungen des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs (HWWA), Bd. 63. Nomos-Verlagsgesellschaft, Baden-Baden
- Chambers, R.** (1997): *Whose Reality Counts? Putting the Last First.* Intermediate Technology Publications, London

- Cooksey, B. / M. Mamdani** (2004): Research on Poverty Alleviation. Summary of conclusions from recent research and synthesis of key issues on poverty in Tanzania. Research and Analysis Working Group, Dar es Salaam
- DAC** (*Development Assistance Committee*) (2001): Results Based Management in the Development Co-operation Agencies. DAC Working Party on Aid Evaluation, Paris
- (2002): Evaluation and Aid Effectiveness. Glossary of Key Terms in Evaluation and Results-based Management. DAC, Paris, <http://www.oecd.org/dataoecd/29/21/2754804.pdf>
- (2003): Partners in Development Evaluation – Learning and Accountability. Workshop Proceedings http://www.oecd.org/document/42/0,2340,en_2649_34435_2514218_1_1_1_1,00.html, Paris
- Dayal, R. / C. van Wijk / N. Mukherjee** (2000): Metguide – Methodology for Participatory Assessment with Communities, Institutions and Policy Makers Linking Sustainability with Demand, Gender and Poverty. WSP (Water and Sanitation Programme) & IRC (International Water and Sanitation Centre)
- DFID** (*Department for International Development*) (2004): Poverty Analysis & Monitoring Briefing Note, Issue 1 January 2004, London
- Fuest, V. / Laube W.** (2004): Konzepte einer armutsorientierten Entwicklungszusammenarbeit im Wassersektor. Teilgutachten 1 für das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ): „Wasser und Armut: Schlussfolgerungen für die Umsetzung des Aktionsprogramms 2015 und das Erreichen der *Millennium Development Goals* (MDG)“, DIE, Bonn
- GWP** (*Global Water Partnership*): IWRM ToolBox. <http://gwpforum.netmasters05.netmasters.nl/en/index.html>
- Gomm, A. (Hrsg.)** (2001): Projekterfahrungen im Wirkungsmonitoring in der Selbsthilfe- und Handwerksförderung. Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), Eschborn
- GTZ** (*Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit*) (2001): Establishing Plausibility in Impact Assessment. Workgroup on Assessing the Impact of Agricultural Research in Development, Eschborn
- (2003): Involvement of Selected Bilateral Donors in PSIA Work. Early Initiative and Future Plans. Presentation at the DFID-DGIS Workshop of Bilaterals on PSIA, by R. Foster, 13. – 14. Okt. , 2003, Den Haag,
- (2004): Wirkungsorientiertes Monitoring. Leitfaden für Vorhaben der Technischen Zusammenarbeit, Eschborn
- (o.J): Presentation of Products for Poverty Reduction Strategies. http://www.gtz.de/forum_armut/download/bibliothek/Presentation_of_Products_for_PRS.pdf
- HDV Consultants & Royal Netherlands Embassy Dar es Salaam** (2000): Mission Report: Enhancing Sustainability of Piped Water Supply in Rural Tanzania, Den Haag / Dar es Salaam
- HDWSP** (*Hai District Water Supply Project*) (2004): Informationsunterlagen zum Besuch von Dr. Hofmann 2004, Moshi
- Hesselbarth, S.** (2004): Strategieentwicklung und Weiterentwicklung des FZ-Instrumentariums im Bereich Siedlungswasserwirtschaft zur verstärkten Ausrichtung auf die *Millennium Development Goals*. Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), Frankfurt.
- Hulme, D.** (2000): Impact Assessment Methodologies for Microfinance: Theory, Experience and Better Practice. In: *World Development*, Bd. 28, Nr. 1, S. 79-98. Pergamon Press
- IAIA** (*International Association for Impact Assessment*) (2003): International Principles for Social Impact Assessment, Special Publication Series No. 2, Fargo

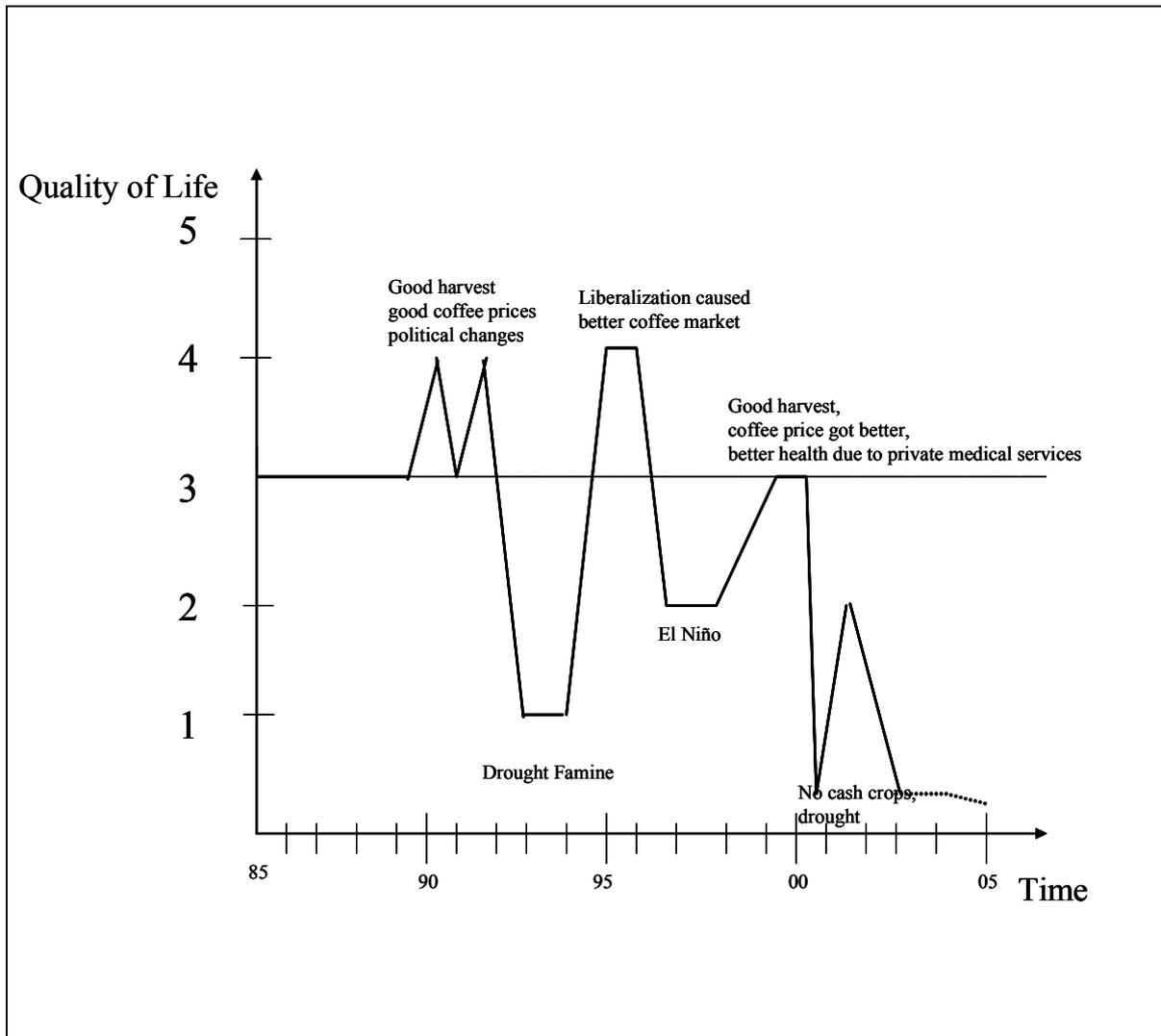
- IIED** (*International Institute for Environment and Development*) (2003): The Millennium Development Goals and Local Processes – Hitting the target or missing the point, London
- IWF** (*Internationaler Währungsfonds*) / *Weltbank*) (2003): Water Supply and Sanitation and the MDG, Development Committee, Spring Meetings Addendum 3, Washington, D.C:
- KfW** (*Kreditanstalt für Wiederaufbau*) (1999): Projektprüfungsbericht Finanzielle Zusammenarbeit mit Tansania – Wasserversorgung Hai III, internes Dokument. KfW, Frankfurt
- (2002): Schlussprüfung Wasserversorgung Uroko-Hai Distrikt, Phase 1, Frankfurt
 - (2003a): Zur Berücksichtigung der Nachhaltigkeit durch die KfW in Schlussprüfungen von FZ-Vorhaben: Grundsätzliche Überlegungen. Stellungnahme KfW, Frankfurt
 - (2003b): Zielgruppen- und Beteiligtenanalyse in der Finanziellen Zusammenarbeit. Diskussionsbeiträge. KfW, Frankfurt
 - (2003c): Millenniumsziele Wasser – Was kann die deutsche FZ beitragen? Präsentation von C. Arce und S. Hesselbarth im Rahmen des Mittagsgesprächs im BMZ am 17.12.2003
 - (2004): Praxis der Evaluierung in der Finanziellen Zusammenarbeit (FZ) und Kriterien für die entwicklungspolitische Erfolgsbewertung von Projekten, Frankfurt
 - (2004): Wirkungsmonitoring und MDG in der FZ. Präsentation im Arbeitskreis Wirkungsmonitoring und MDG. 29.7.2004. BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), Bonn
- Kuby, T.** (2002): Orientierung auf Wirkung. GTZ (Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit), http://www.gtz.de/wbf/publikationen/deutsch/wbf6_kuby.doc
- Lehtinen, T.** (2002): Measuring the Performance of EC Development Cooperation: Lessons from the Experience of International Development Agencies. European Centre for Development Policy Management, DFID (Department for International Cooperation), London
- Lobb-Rabe, A.** (2000): Impact Assessment with a Poverty Focus in Policy Advisory Projects: Concepts, Questions, Cases. GTZ Poverty Reduction Project, GTZ (Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit), Eschborn
- Machado, J.** (2002): MAPP- eine Methode zur partizipativen Wirkungsanalyse – Beispiel des Projekts Prodrenda Rural Ceará – Förderung von Kleinbauern und Fischerfamilien, GTZ – SDR, GFA Terra Systems, Hamburg
- MoWLD** (*Ministry of Water and Livestock Development*) (2002): National Water Sector Policy. <http://www.tzonline.org/maji/English/Maji%20Policy%20Book%20pdf.pdf>
- (2004): National Water Sector Development Strategy. Draft for Circulation. <http://www.tzonline.org/maji/WaterSectorStrategy.pdf>
- Ministry of Water and Livestock Development Tanzania / Water Aid -Tanzania/ Eastern Africa Statistical Training Centre / National Bureau of Statistics** (2002): Water and Sanitation in Tanzania. Poverty Monitoring for the Sector Using National Surveys. MoWLD, Dar es Salaam
- Mukherjee, N. / C. v. Wijk.** (eds.) (2003): Sustainability, Planning and Monitoring in Community Water Supply and Sanitation. A Guide on the Methodology for Participatory Assessment (MPA) for Community-Driven Development Programs. Water and Sanitation Program/IRC International Water and Sanitation Centre, Delft. <http://www.wsp.org/publications/mpa%202003.pdf>
- Neubert, D.** (2001): Entwicklung unter dem Mikroskop. Der akteurszentrierte Ansatz. In: *E+Z-Entwicklung und Zusammenarbeit*, Nr. 7/8, 2001, S. 216-219
- Neubert, S.** (1999): Die soziale Wirkungsanalyse in armutsorientierten Projekten. Weltforum-Verlag, Bd. 116, Köln

- (2004): Akteurszentrierte Wirkungsanalyse – konzeptionelle Überlegungen und *Scaling up* für die Verwaltungszusammenarbeit. In: Simon, K. (Hrsg.): *Verwaltungen, Experten und Bürger im Reformprozess – Wirkungen und Evaluierungen von Verwaltungszusammenarbeit mit Entwicklungsländern*, Nomos Verlag, Baden-Baden (im Druck)
- / **E. Dick, F. Höllinger, R. Palm, G. Swamy, Cl. de Valon** (2000): *Armutsmindernde Wirkungen des Ressourcenmanagementprojekts PATECORE in Burkina Faso. Berichte und Gutachten 3/2000*, DIE, Berlin
- Pain, C.** (2003a): *Participatory Impact Monitoring*. GTZ (Gesellschaft für wirtschaftliche Zusammenarbeit), http://www.wiram.de/downloads/GTZ_Participatory-Impact-Monitoring.ppt
- (2003 b): *PRSP Monitoring Overview and Experiences*. GTZ (Gesellschaft für wirtschaftliche Zusammenarbeit), Eschborn
- Postma L. / C. van Wijk / C. Otte** (2003): *Participatory quantification in the water and sanitation sector*. PLA notes 47, Delft
- Raphael, I.N. / P. Shoo** (2000): *The Hai District Water Supply Project – A paper presented to the global dialogue „The role of the Village in the 21st Century – Crops, Jobs and Livelihoods*. EXPO 2000, Hannover
- Roche, C.** (1999): *Impact Assessment for Development Agencies. Learning to Value Change*. Oxfam Publication, Oxford
- Rossi, P.-H. / H. E. Freeman** (1993): *Evaluation – A Systematic Approach*. Sage Publications, London
- Schröder-Breitschuh, S.** (2004): *Lernen aus Evaluierungen. Leitlinien für Geberinstitutionen, Partnerinstitutionen und Gutachter/innen*. AG Lernen aus Evaluierung. Vortrag im Rahmen der Frühjahrstagung des AK Evaluation von Entwicklungspolitik der DeGEval, Kirchheim
- Shitundu, J. / O. Mascarenhas** (2004): *Water Sector PRS Review Analytical Report*, MoWLD (Ministry of Water and Livestock Development), Dar es Salaam
- Shordt, K. et al.** (2004): *Monitoring Millennium Development Goals for Water and Sanitation. A review of experiences and challenges*. IRC, BMZ, GTZ, KfW, Delft
- Soussan, J.** (2003): *Report on Water and Poverty at the 3rd World Water Forum in Kyoto (Draft) Water and Poverty Initiative*, Kyoto
- The Guardian**, (2004): *Participation of German Government in Development of the Water Sector in Tanzania*. March 18 P.11 Dar es Salaam
- UNDP** (United Nations Development Programme) (1999): *Impact Assessment of UNDP Country Interventions. Methodology for Country Level Impact Assessment (CLIA) Phase 1, Version 2.1.*, New York
- (2004): *Water Governance for Poverty Reduction. Key Issues and the UNDP Response to MDG*. UNDP, New York
- UN Millennium Project** (2004a): *Interim Report of Task Force 1 on Poverty and Economic Development*. <http://www.unmillenniumproject.org/documents/tfoneinterim.pdf>
- (2004b): *Interim Report of Task Force 7 on Water and Sanitation*. <http://www.unmillenniumproject.org/documents/tf7interim.pdf>
- United Republic of Tanzania** (2001): *Poverty Reduction Strategy Paper, PRSP Progress Report 2000/01*, Dar es Salaam
- (o.J.): *The IDT/MDG Progress Report*, Dar es Salaam

- Van Wijk-Sijbesma, C.** (2001): The Best of Two Worlds? Methodology for Participatory assessment of Community Water Services. IRC Technical Paper Series 38. IRC, Water and Sanitation Centre, Delft
- Vandemoortele, J.** (2003): The MDG and pro-poor policies. Can external Partners make a Difference? UNDP (United Nations Development Programme), New York
- Walujan, R. / R. M. Hopkins / A. Istandar** (2002): Sanitation in Wonosobo: Two Evaluation Approaches Compared. Field Note. Water and Sanitation Programme, Washington, D.C.
- WaterAid – Tanzania** (2003) Database for the Water Sector – Research from Nepal and Tanzania. Case study for the Water and Poverty Dialogue Initiative at the 3rd World Water Forum, Kyoto
- Weltbank** (2002a): Social Analysis Sourcebook. Incorporating social dimensions into Bank-supported projects. Working Draft, Washington, D.C.
- (2002b): Better Measuring, Monitoring and Managing for Development Results. Paper prepared for the IMF, World Bank Development Committee Meeting, September 2002, Washington, D.C.
 - (2003): Good Practice in Using Poverty and Social Impact Assessment to Support Development Policy Operations. Draft Note, Washington, D.C.
 - (2004a): PSIA Users Guide <http://www.worldbank.org/poverty/psia/userguide.htm>
 - (2004b): Adapting social Analytic Tools to Policy Reform. Presentation at the DFID-DGIS Workshop of Bilaterals on PSIA by A. Dani, Social Development Department, 13.-14. Okt. 2003, Den Haag
 - (o.J.) PRSP Sourcebook Chapter on Monitoring and Evaluation.
<http://www.worldbank.org/poverty/strategies/chapters/monitoring/moneval.htm>

6 Anhang

6.1 Ergebnisse der MAPP-Wirkungsanalyse in Roo, Tansania



The lifeline showed a dominantly negative trend for quality of life in the village. Decisive factors for development of quality of life for the villagers are the climatic conditions for their agricultural production and market prices for cash crops, in this case coffee. Apart from the very low coffee prizes the current drought in the area affecting especially the maize production caused negative expectations for the future and therefore a negative trend shown in the lifeline. The influence of which are also apparent in the trend analysis.

Trend Analysis Village 1 - Roo																
	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	00	01	02	03	04	Tre nd
Liveli- hoods																
Family Income	4	3	4	2	2	4	4	4	3	4	2	2	4	2	2	+/-
Health Situation	3	3	3	3	3	4	4	4	4	4	3	3	4	4/3	2	+
Food Security	4	3	4	2	2	4	5	5	3	4	3	3	4	3/2	1	+/-
Resources																
Drinking Water	1	1	1	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	++
Water Dom. Use	2	2	2	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	+
Irrigation	2	2	2	2	2	2	2	2	5	2	1	1	1	1	1	-
Know- ledge																
Health & Hygiene	3	3	3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	4	4	4	+
School Enrolment	4	4	4	4	4	4	5	5	5	5	5	5	5	5	5	+
Rights																
Conflict Solving	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	+
Participa- tion	1	1	1	1	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	++
Water Security	3	3	3	3	4	4	4	4	5	4	3	3	4	2	1	+/-

The trend analysis showed a clearly positive trend in **access to resources** (clean drinking water and water for domestic use), **knowledge** (about health and hygiene, school enrolment), **capacity for problem solving and participation** of villagers in community development. The water security was felt to go down which was strongly influenced by the current drought, conflicts of use of **irrigation** water and a recent failure of a community owned furrow building project.

The development of **health status** especially of children showed a slightly positive trend. The positive trend was caused by the stabilising effect of supply of clean drinking water and higher standards of private health institutions. From 2000 onwards a deterioration of health quality was noticed mainly due to HIV and other diseases. There was a disconsensus in the group over the question to what extent HIV/AIDS is negatively influencing the life in the community. This might be due to the fact that although HIV is still a taboo. The **knowledge about health and hygiene** was increased due to MoH awareness raising programmes. Although the campaigns carried out by the HDWSP about proper water use and personal hygiene behavioural changes are not adapted by everybody. The detailed trend analysis reconfirmed in most cases the fluctuation of **income and availability of food** directly related to weather pattern and market prices for cash crops.

Activity List Village 1 Roo					
Activity	Agency	Importance for Daily Life	Beneficiaries (%)	Construction in installation	Contribution in Operation / Maintenances
Agricultural Extension	GTZ	4	40%	4	5
Water Supply	KfW	5	100%	5	5
Technical Training	KfW	Cannot be rated because all part of the water supply project			
Management/Organization	KfW				
Cows	NGO/Church	3	25%	-	-
Road Construction	ILO	4	50%	0	3
Furrow Project	Village	4	80%	5	-3

- The Hai District Water Supply Project, KfW

The main part of Roo village was included in Phase I of Hai District Water Supply Project, the missing part was included in Phase III of HDWSP. Roo village belongs to Uroki Bo-mang´ombe water scheme. Splitting the HDWSP up to evaluate single activities like technical or management training proved to be not feasible using the activity list.

- Agricultural Extension provided by GTZ

Education in IPM (Integrated Pest Management), extension in coffee production and coffee processing (introduction of small scale processing plant) and introduction of a commercial banana variety for income generation in order to increase productivity and decrease production costs. [was not produced before because of high water demand]. Approach: technical knowledge to be passed from project farmers to rest of community. 1998 – 2000

- “Cow Project”, Church

Churches provided cows to 10 people. Now every female calf goes to the following applicant, not limited to christians, every community member can apply, male calf are sold on market, education on animal husbandry

- Road Construction, ILO

With the labour based development programme from ILO a road to the village was constructed. Village people were employed for construction for three month. Maintaining the road lies now in the responsibility of the village. During the construction phase knowledge for maintaining the road was passed to village people. The good payment received during the construction now leads to low motivation for maintaining the road without payment although the road is of extremely high importance and mutual benefit .

- Farrow Project, Village

This village project was aiming at increasing irrigation by 80% through construction of irrigation furrows from reliable sources. The project under village leadership did not involve the people during the planning phase. Although the activity was rated as very important for daily life and people contributed to the construction, the project resulted in a complete failure and

the construction was not even completed. The main reason given in the evaluation session was the lack of participation of people.

Influence Matrix Village 1 Roo						
	Water Supply	Agriculture	Cows	Road	Furrows	Passive Sum
Livelihoods						
Family Income	4	3	3	4	-2	+14/-2
Health Situation	5	3	4	4	-1	+16/-1
Food Security	3	3	4	4	-1	+14/-1
Resources						
Drinking Water	5	0	0	4	0	+9
Water for Domestic Use	5	0	0	4	0	+9
Irrigation	3	-2	0	3	0	+6/-2
Knowledge						
Health & Hygiene	5	3	0	0	0	+8
School Enrolment	5	3	3	0	0	+11
Rights						
Conflict Solving	3	0	0	3	-1	+6/-1
Participation	4	0	0	3	0	+7
Water Security	5	0	0	3	0	+8
Active Sum including Water	+42	+15/-2	+14	+32	-5	
Active Sum excluding Water	+29	+15	+14	+21	-5	

The influence matrix rated the impact of these activities on the key criteria. Calculating the passive sum health status, family income and food security and school enrolment were the areas mostly influenced by the activities.

The influence of water project (active sum +42 incl. water and +29 excl. water) surpassed the other activities by far. The coverage and immediate benefit by the community and effective coordination of different project activities by democratically elected bodies was the major credit which none of the other projects can claim. The HDWSP as the most influencing activity within the whole community is followed distantly by the road project (active sum +32 incl. water and +21 excl. water).

The agricultural and the cow projects (active sum +15/-2 incl. water and +15 excl. water, and active sum +14 incl. water and +14 excl. water respectively) are addressing important problems for development. However, their overall impact is lower because of their lower coverage. The agricultural project had negative impacts on the availability of irrigation water because the banana varieties introduced by the project have higher demand of water.

The participants regarded the road as a precondition for the HDWSP because construction material could be transported to the village. Therefore the road's impact on access to drinking water and water for domestic use was rated as 3.

Development and impact profile for Village 1 Roo

	Profile line -- +/- ++	Comments by the target groups	Influencing factors ^a
Family incomes	○ ○ ● ○ ○	Although positive impact of Water and Road Project was experienced, development of coffee prices and climatic conditions caused fluctuation	HDWSP, ILO
Health status	○ ○ ○ ● ○	The development of health status especially of children showed a slightly positive trend. The positive trend was caused by the stabilising effect of supply of clean drinking water and higher standards of private health institutions. From 2000 onwards a deterioration of health quality was noticed mainly due to HIV and other diseases. The road project contributed as well.	HDWSP
Food security	○ ○ ● ○ ○	Highly dependent on climatic conditions, positive impact of activities was not strong enough to influence trend in food security	
Access to drinking water	○ ○ ○ ○ ●	Clean and safe drinking water was supplied with HDWSP under participation of villagers	HDWSP
Access to water for domestic use	○ ○ ○ ● ○	Water supplied by HDWS is used for domestic use. The increased access to safe water for domestic use improved hygienic conditions considerably	HDWSP
Access to irrigation	○ ● ○ ○ ○	Rising demand and falling availability of water causes negative trend. Agricultural Project had negative impact of irrigation water supply. Unsuccessful village furrow could not improve situation. Current drought condition even worsening situation.	
Health & Hygiene	○ ○ ○ ● ○	MoH and HDWSP campaigns caused positive trend in awareness of health and hygiene	MoH, HDWSP
School enrolment rate	○ ○ ○ ● ○	School enrolment was already at a high level. It still shows a positive trend due to HDWSP: no more water fetching from long distances better health of children..	Education Policy, HDWSP
Problem solving capacity in village	○ ○ ○ ● ○	The positive trends in capacity for problem solving and participation in village of Roo is explained by the positive performance of the community based institutions operating in water supply (WVC, BoT, public tap agents, technicians trained by the project) and the self-help activities while constructing the scheme. The participants reported no effect of the establishment of other village institutions.	Traditional laws HDWSP
Participation	○ ○ ○ ○ ●	Awareness reinforced by full involvement in all water project activities during implementation and operation. Community authorities are sometimes a limiting factor as they do not always fully involve the community members in decisions about village projects	HDWSP
Water security	○ ○ ● ○ ○	HDWSP has contributed positively but weather still plays decisive role for overall water security. Organisation and Management of irrigation systems remains at a very low level which causes a decrease in the water security felt by the villagers.	Government policy (Water is Life), HDWSP

6.2 Nähere Erläuterungen zu MPA

6.2.1 Instrumente des MPA

Verschiedene Instrumente zu Untersuchungen mit MPA.¹¹⁷ Im unten zitierten Dokument finden sich detaillierte Ausführungen zum theoretischen Hintergrund, der praktischen Durchführung und Auswertung einer Untersuchung nach MPA. Es werden hier nur Ausschnitte zitiert.

Die einzelnen Instrumente werden eingesetzt, um zu den speziell für die Wasser- und Sanitärversorgung formulierten Indikatoren Daten zu erheben.¹¹⁸

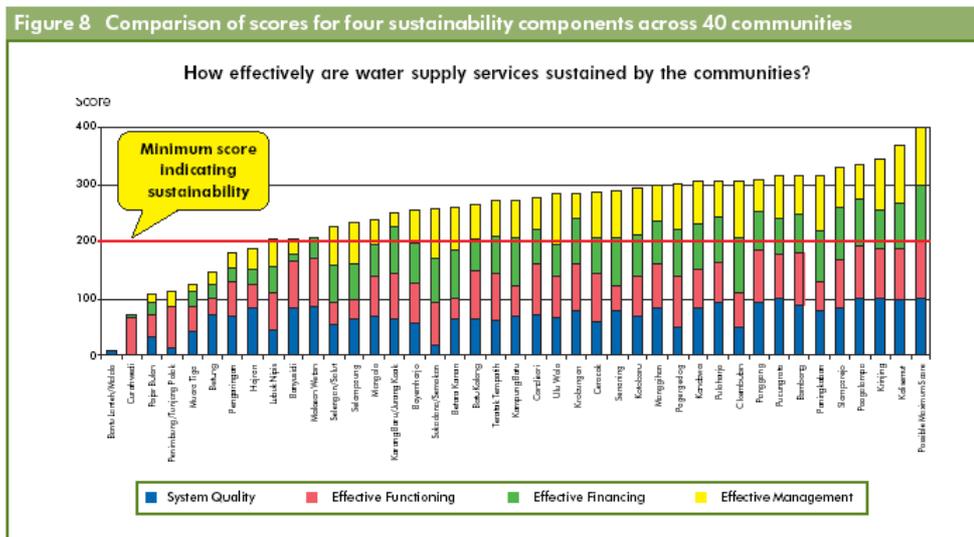
<p>Welfare classification Modified from <i>Wealth Ranking</i>, PRA</p>	<p>The tool helps to classify the population in three socio-economic strata (high/middle/low), based on locally specific criteria and using culturally appropriate terms. The facilitators use the information to identify groups with which to hold focus group discussions. The community groups use the criteria for mapping the access of the poor and the wealthier to improved facilities, paid jobs and management power and for identifying the differential rates of payments and degrees of participation in community decision making, service management, etc.</p>
<p>Community Map Adapted from PRA</p>	<p>Community social maps help to visually represent and analyze the community situation regarding all water and sanitation facilities - traditional as well as those provided by specific projects – and access of the poor, rich and middle-income households to them.</p> <p>They also help to visualize in which households (rich/intermediate/poor) paid or unpaid males or females work in water, sanitation and hygiene promotion, who paid or currently pays how much in relation to service access obtained, and who received training.</p>
<p>Transect walk with rating scales Adapted from PRA</p>	<p>The transect walk is used to review the construction quality and functionality of the water and sanitation services in both the wealthier and poorer sections of the community, both from the users' and external technical specialists' perspectives. The walk also serves to cross-check some of the information in the community map. During the transect walk, a group of women and men from the water and sanitation committee and the different user groups, together with the facilitators (one of whom is an engineer) visit a cross-section of the water supply system(s) and the sanitation facilities. It is conducted with male and female community members so that it becomes an opportunity to pool outside knowledge with local knowledge of the technical aspects. The team of facilitators and local women and men moves along this route, observing and assessing the quality of installations using the <i>systems observation form</i> and <i>semi-structured interview guide</i> (available in the <i>MPA fieldbook provided</i>)</p>

117 Entnommen aus: Sustainability Planning and Monitoring in Community Water Supply and Sanitation, Mukherjee / van Wijk (2003), ab Seite 65 (<http://www.wsp.org/publications/mpa%202003.pdf>).

118 Vgl. Mukherjee / van Wijk 2003. S. 24 (Sanitärversorgung), S. 14 (Gender Aspekte), S. 13 (social equity, Armut).

Pocket voting From SARAR and PHAST methodologies.	This technique detects patterns and changes in behavior and decision making by different categories of users and at different points of time, e.g., before/after interventions, during dry/rainy seasons etc. It is a particularly handy technique for sensitive subjects on which women, men or both are inhibited about stating their views publicly. The voting is done in the four community focus groups, men/women, rich/poor. It is used during the community assessment as well as the stakeholders' meeting.
Ladders (1)	The ladder activity is first used to assess the extent to which a water supply/sanitation program meets the users' demand and whether they consider the benefits worth their costs. The activity is done separately with women and men in wealthier and poor sections of the community.
Card sorting	Card sorting is used in MPA to assess who contributed what to the establishment of the service, in relation to capacity to contribute.
Ladders (2)	This activity is used to assess the impact of the water service or the sanitation program on women's time and workload in relation to that of men.
Matrix voting	Matrices are used to assess the division of skilled and unskilled, paid and unpaid work related to the water service and/or sanitation, between women and men, rich and poor. The same activity can also be used to assess access to and income from training or productive uses of water, for women and men, rich and poor.
Hundred seeds	"A hundred seeds" is a tool to obtain an approximate percentage distribution of any concept; in this case, sharing of earning and financial responsibility within households.
stakeholder meeting	This one-day meeting uses various activities to assess the indicators that stand for <i>institutional support for gender- and poverty-sensitive, demand responsive participation</i> . They are carried out with the institutions that were involved in the establishment of the water supply and sanitation service in the sampled communities. It is also an ideal opportunity to cross-validate the results, especially of indicator <i>Equity in community management</i> and <i>Participation with empowerment</i> , as several of the variables assessed are related to the community as well as the institutional level. Historically, participatory tools were developed to empower and work primarily with communities with low or no literacy. Recognizing the powerful principles underlying the SARAR tools, the WSP - IRC team designed the <i>stakeholders' meeting</i> to apply the same principles to assessment with institutions. The approach was found effective not only for the learning assessment but also in triggering collective action to address some of the emerging issues.
Policy Level Assessment	This activity helps identify the national or aid agency policies that were operational during the planning and implementation of water and sanitation projects, and reveal how they relate to institutional practices and thus finally influence results at community level. The activity consists of assessing the G variable in the MPA analytical framework (Figure 3 and Box 10, Chapter 3).
Quelle: Mukherjee / van Wijk (2003)	

6.2.2. Beispiel der Quantifizierung in MPA



Quelle: Mukherjee / van Wijk 2003, S. 55

Box 23 Two examples of MPA scales benchmarked for sustainability		
Score given by community	Score description for FIN 2 (Adequacy of user financing of operation and maintenance)	Score converted to 0-100 scale
0	No user payments	0
1	Payments made but do not cover annual O&M* costs	25
2 (mid-point)	Payments just enough to cover annual O&M costs	50
3	Payments cover all annual O&M costs and repairs	75
4	Payments generate annual surpluses, over and above annual O&M and repair costs (for possible future expansion/ replacement of system)	100
Score given by community	Score description for CM2 (Level of repairs carried out by community water management organization)	Score converted to 0-100 scale
0	No repairs done by the community or done only by external agency.	0
1	Some minor repairs organized by the community, not any major repairs.	25
2 (mid-point)	All minor repairs done/organized by the community, but not major repairs.	50
3	All minor repairs done/organized by the community, also some major repairs.	75
4	All minor and major repairs done/organized by the community.	100

* O&M - Operation and maintenance

Quelle: Mukherjee / van Wijk 2003 S. 52

6.3 Qualitätskriterien für partizipative Datenerhebung¹¹⁹

1. Die Engagierung sollte intensiv und / oder über längere Zeit erfolgen.
2. Die Untersuchung sollte repräsentativ sein, nicht durch die Stichprobenauswahl, sondern durch die Einbeziehung verschiedener Beteiligengruppen, durch *cross-checks* der unterschiedlichen Aktivitäten, und durch Überprüfung der Ergebnisse durch parallel stattfindende Beobachtung.
3. Der Prozess muss so ausgelegt sein, dass Variationen aufgezeigt und analysiert werden können, d.h. dass die Perspektive und Realitäten der verschiedenen Akteure akkurat wiedergegeben werden.
4. Die gewonnenen Daten müssen durch Triangulation validiert werden, d.h. dass die Ergebnisse durch die Anwendung von bis zu drei Methoden erzielt werden und dann auf ihre interne Validität hin verglichen werden. Dies kann auf drei Arten erfolgen: (i) wiederholter Einsatz einer Informationsquelle, (ii) Nutzung verschiedener Quellen für eine Information, (iii) Einsatz eines multidisziplinären Untersuchungsteams.
5. Die Analyse sollte *negative case analysis* beinhalten, wobei Hypothesen solange überarbeitet werden, bis sie für alle bekannten Fälle zutreffen.
6. Qualitätssicherung der Forschung durch die Überprüfung der Methoden und Ergebnisse durch Sachverständige und Kollegen, die nicht direkt beteiligt sind.
7. Die Teilnehmer sollten die Ergebnisse überprüfen, um festzustellen, ob diese eine zutreffende Beschreibung ihrer Realität darstellen.
8. Der Bericht sollte sowohl die Arbeitshypothesen, die Beschreibung des Kontextes in dem die Hypothesen getestet wurden, als auch die Visualisierung der erhobenen Daten beinhalten, damit die Ergebnisfindung nachvollzogen und die Untersuchung wiederholt werden kann.
9. Die Reliabilität der Untersuchung wird durch die Arbeit in Arbeitsgruppen und Kommunikation der Ergebnisse der Untergruppen im Forscherteam erhöht.
10. Die Entscheidungen über das methodische Vorgehen, die Interpretationen und Beobachtungen sind in einem Forschungstagebuch als Referenz zu dokumentieren.
11. Unbeteiligte, evtl. desinteressierte Personen / Personengruppen überprüfen die Vorgehensweise und die Ergebnisse daraufhin, ob diese realistisch und logisch sind.
12. Letztlich ist die Wirkung auf die Teilnehmer einer partizipativen Untersuchung ein Qualitätskriterium für das Vorgehen, woran sich zeigt, dass die Untersuchung nicht nur um ihrer selbst willen ausgeführt wurde, sondern zur Stärkung der Fähigkeiten der Beteiligten beigetragen hat.

119 Formuliert von Pretty (1994, zitiert in van Wijk 2001).

6.4 Liste der Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner

BMZ

Frau Dr. Annette van Edig
Sektorreferat 313

Herr Henning Plate
MDG Stabstelle

GTZ

Frau Alison Lobb-Rabe
Sektorvorhaben Armutsbekämpfung

Herr Helmut Lang
Kompetenzfeldleiter Wasser, Abwasser, Abfall
Sektorvorhaben Politikberatung im Bereich Wasser
Herr Jochen Renger, Frau Kerstin Pratschke, Frau Kirsten Dölle
Thomas Wolf
Stabsstelle interne Evaluierung

KfW

Frau Dr. Ylva Renner-Häberle
Fachcoach Siedlungswasserwirtschaft

DED

Frau Barbara Weber
Stabsstelle AP 2015

Darüber hinaus Gespräche zur Vor- und Nachbereitung des Einsatzes in Tansania (BMZ, KfW, GTZ, Consulting Engineers Salzgitter und GFA Management) und Hintergrundgespräche während der Durchführung im Hai Distrikt (HDWS Projekt, Distrikt Verwaltung, GTZ Programmleiter).